



PROGRAMM,

womit

zu der auf Dienstag, den 19. April 1859, angesetzten

öffentlichen Prüfung der Zöglinge

des

städtischen Gymnasiums zu Danzig

ergebenst einladet

Dr. FR. WILH. ENGELHARDT,

Director.

Inhalt:

1. Festbericht über das am 13., 14., 15. Juni 1858 gefeierte dreihundertjährige Jubiläum des Danziger Gymnasiums, vom Prof. Hirsch.
2. Schulnachrichten vom Director Engelhardt.

DANZIG,

Druck von Edwin Groening.

1859.

PROLOG

Die Kunst der Dichtung ist die Kunst der Sprache.

Altehrliche Gewandtheit in Dichtung

Die Kunst der Dichtung ist die Kunst der Sprache.

Die Kunst der Dichtung ist die Kunst der Sprache.

Die Kunst der Dichtung ist die Kunst der Sprache.

Die Kunst der Dichtung ist die Kunst der Sprache.

Die Kunst der Dichtung ist die Kunst der Sprache.

Die Kunst der Dichtung ist die Kunst der Sprache.

Die Kunst der Dichtung ist die Kunst der Sprache.

FESTBERICHT.

Nachdem das vorjährige Programm des Danziger Gymnasiums sowohl den Sinn und die Bedeutung, welche die Anstalt ihrem am 13. Juni 1858 zum dritten Male wiedergekehrten Säcularfeste beilegte, ausführlich besprochen, als auch eine Uebersicht der Festlichkeiten, mit welchen dasselbe verherrlicht werden sollte, veröffentlicht hat, nachdem auch bereits gewichtige Stimmen¹⁾ jene Festlichkeiten einer eingehenden Beurtheilung unterzogen haben, mag es für die Zeitgenossen, namentlich für diejenigen, welche unmittelbare Theilnehmer jener Festfeier waren, von untergeordnetem Interesse erscheinen, noch einmal durch einen bis auf das Einzelne sich erstreckenden Bericht an jenen Tag erinnert zu werden. Aber ebenso wie wir uns bei der Anordnung unserer Feier denjenigen, welche vor hundert und zweihundert Jahren einen solchen Festbericht abfassten, dankbar verpflichtet fühlten, so hoffen wir auch dem kommenden Jahrhunderte, wenn es nach Gottes Willen dereinst zum vierten Male jene Säcularfeier begehen wird, mit unserem Berichte einen schätzbaren Dienst zu erweisen. Der Bericht wird hoffentlich zum Zeugnisse dafür dienen, dass wir, in der Auffassung der Bedeutung dieses Tages in vollkommener Uebereinstimmung mit unsern Vorfahren, nur in der Form, in welcher wir unsere Theilnahme für das Fest kund gaben, den Forderungen des Jahrhunderts Rechnung trugen. Dieser vorherrschende Hinblick auf ein kommendes Jahrhundert macht es jedoch uns doppelt zur Pflicht, von unserm Berichte alles aus persönlichen und augenblicklichen Stimmungen hervorgegangene Urtheile und Meinen auszuschliessen und uns auf eine mehr statistische und urkundliche Darstellung der Ereignisse zu beschränken.

I. Die Vorbereitungen des Festes.

Seit dem Winter 1856/57, im Verlaufe dessen vornehmlich in den Versammlungen der griechischen Gesellschaft die Meinungen der Collegen über die Feier gegen einander ausgetauscht wurden, bis zu den Tagen des Festes selbst, 13. bis 17. Juni 1858, haben ausser zahlreichen Zusammenkünften der einzelnen Darstellungen vorbereitenden Lehrer acht allgemeine Conferenzen (26. Mai, 27. August, 16. October, 20. November und 17. December 1857, 22. März, 17. Mai und 10. Juni 1858) stattgefunden, in denen die Festlichkeiten berathen und festgestellt werden. Nachdem am 26. Mai 1857 sämtliche Lehrer der Anstalt die Abfassung einer Festschrift zugesagt hatten, beschäftigten sich jene Zusammenkünfte hauptsächlich mit der Beschaffung der Geldmittel, mit der Jubelmünze, den theatralischen Aufführungen, dem Programme und der Einladung zum Feste.

¹⁾ Vgl. Neue Preuss. Provinzialbl. 3. Folge B. II. H. 2. p. 97 — 102; Mützell Ztschr. f. d. Gymnasialw. XII. 10. p. 795 — 797; Danziger Dampfboot Jahrg. 1858. n. 135 — 137.

In Betreff der Geldmittel hatte der Director bereits seit mehreren Jahren durch Ersparnisse in den für solchen Zweck verwendbaren Kassen Vorsorge getragen. Da diese Ersparnisse nicht ausreichten, so beantragte jener (17. Juli 1857) bei dem Patrone einen Zuschuss von 600 Thalern. Magistrat und Stadtverordnete gingen mit lebhafter Theilnahme auf das Gesuch ein; eine von beiden Behörden gebildete Deputation erwog in zwei Sitzungen, zu welchen der Director und der College Hirsch hinzugezogen wurden, (25. September und 26. October 1857) auf Grund einer vom Stadtarchivar eingeforderten und am 31. August übergebenen Denkschrift über die Bethheiligung der Commune an den beiden früheren Säcularfesten die Erfordernisse des diesmaligen Festes und empfahl einstimmig der Stadtverordneten-Versammlung die Bewilligung von 1000 Thalern, welchem Antrage diese Versammlung am 17. November 1857 ihre Zustimmung gab. Einige Monate später erkannten es die Stadtbehörden überdies als der Würde der Stadt entsprechend, die Ehrengäste zu einem Festmahle zu vereinigen, und stellten für diesen Zweck dem Director 250 Thlr. zur Verfügung, von welchen derselbe jedoch nur etwa 235 Thaler verwendete. Durch diese Liberalität der Commune unterstützt, war die Anstalt im Stande die bedeutenden Kosten des Festes, die sich mit Ausschluss des Festmahles auf 1920 Thaler beliefen, vollständig zu bestreiten.¹⁾ Was die Jubelmedaille angeht, so wurde für die Hauptseite derselben das Brustbild des Danziger Bürgermeisters Constantin Ferber, der schon von seinen Zeitgenossen als Gymnasii Dantiscani Fundator²⁾ gepriesen wurde, und von dem uns überdies ein Kupferstich von der Hand des Nicolas Andrea³⁾ mit der Jahreszahl 1586 aufbehalten ist, mit Hinweglassung des auf diesem Kupferstiche befindlichen Ferber'schen Familienwappens, und für die Kehrseite eine Ansicht des jetzigen Gymnasiums gewählt. Herr K. Fischer, Professor an der Kgl. Academie der Künste in Berlin, übernahm gegen ein Honorar von 60 Louisd'or die Anfertigung der Stempel. Leider haben einige bei der Prägung in den Stempeln entstandene Risse leise Spuren auf der Medaille zurückgelassen. Es wurden im Ganzen 35 Exemplare in Silber und 250 in Bronze ausgeprägt. Die für den dritten Festtag bestimmten dramatischen Aufführungen der Captivi des Plautus und der Antigone des Sophocles wurden während des dem Feste vorangehenden Winters mit den dabei beschäftigten Schülern des Gymnasiums in zahlreichen Proben geübt, und zwar die Captivi unter Leitung des Collegen Stein, der declamatorische Theil der Antigone von den Collegen Strehlke und Anton, der musikalische Theil vom Musikdirector Markull unter Assistenz des Collegen Brandstätter, während der Director ausser der Fürsorge, welche er sämtlichen dramatischen und musikalischen Darstellungen unsers Festes widmete, durch Erklärung jener Tragödie im Classenunterrichte und durch Unterlegung des griechischen Textes unter die der deutschen Uebersetzung angepasste Mendelssohn'sche Composition der Aufführung derselben eine wesentliche Unterstützung gewährte. Die Aufrichtung des Theaters übernahm der Theatermeister des hiesigen Stadttheaters, F. Rosenberg; die dazu nöthigen Decorationen wurden vom Decorationsmaler Julius Witte gemalt. Die Sorge für das Costüm wurde der Anstalt dadurch ungemein erleichtert, dass auf das Gesuch des Directors der General-Intendant der Kgl. Schauspiele in Berlin, Herr von Hülsen, mit dankenswerther Liberalität uns die Benutzung der auf der Hofbühne bei der Aufführung der Antigone gebrauchten Anzüge verstattete und uns durch specielle Anweisung über deren Verwendung aufs Erwünschteste zu Hülfe kam. Den an allen Festtagen mitwirkenden Instrumentalchor leitete der Kgl. Musikmeister des 5. Infanterie-Regiments E. Winter.

¹⁾ Die hauptsächlichsten Ausgaben erforderten: das Programm 632 Thlr., Musik und dramatische Aufführungen ca. 500 Thlr., Zuschuss zur Medaille ca. 300 Thlr., das Schüferfest 220 Thlr. und die Restaurationen in den Klassenzimmern und Corridors des Gymnasiums 188 Thlr. — ²⁾ Vgl. Acta Jubilaei Secundi Gymnas. Ged. f. 231. — ³⁾ Vgl. Seidel die Danziger Kupferstecher. N. Pr. Prov.-Blätter III. 162.

Das Programm der Festlichkeiten, in seinen hauptsächlichsten Punkten schon in der Conferenz des 16. October 1857 entworfen, erhielt in den Conferenzen des 22. März und 17. Mai 1858 seine genauere Fassung und zugleich eine wesentliche Aenderung darin, dass der dramatischen Aufführung am 15. Juni, zu welcher wegen des Mangels an Raum nur Herren eingeladen werden konnten, eine zweite am 17. Juni zunächst für die dem Lehrerkollegium und den mitwirkenden Gymnasiasten angehörigen Damen hinzugefügt wurde.

Nachdem in der Mitte des April und am Anfange des Mai 1858 in den Zeitungen zu Berlin, Königsberg und Danzig sowie in Mützells Zschr. f. d. Gymnasialwesen eine vorläufige Anzeige des Festes veröffentlicht worden war, ergingen unterm 25. Mai die besondern Einladungen zu demselben theils durch Uebersendung der Jubelschrift, deren lateinische Vorrede eine Einladung enthielt, theils in einem der Jubelschrift noch besonders beigefügten Schreiben des Collegiums. In der ersten Form wurden die in Danzig befindlichen Kgl. Behörden, die einzelnen Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten, die Stadt-Geistlichen, die Lehrer der hiesigen höheren Unterrichts-Anstalten, sowie mehrere hiesige und auswärtige besondere Freunde der Anstalt zur Theilnahme aufgefordert, vermittelst eines besonderen Schreibens: der Minister des Cultus, der Oberpräsident von Preussen, die Geh. Ober-Regierungsräthe Schultze und Wiese in Berlin, die Geh. Regierungsräthe Bückh und Meineke in Berlin und Lobeck in Königsberg, Professor Lehms in Königsberg und unsere ehemaligen Collegen Dr. Kniewel in Stuttgart und Dr. Güte in Thorn; ferner das Magistrats-Collegium als Patron der Anstalt, die Stadtverordneten-Versammlung, die Mitglieder des Kgl. Provinzial-Schul-Collegiums in Königsberg, der Rector und Senat der Universität Königsberg, die Collegien der 16 Gymnasien¹⁾ in der Provinz Preussen, der 7 Gymnasien in Berlin und, wegen der dormalen zwischen den Lehrern dieser Anstalten und uns bestehenden engeren Beziehungen, die Collegien der Gymnasien von Bromberg, Erfurt, Posen, Rossleben und der höheren Bürgerschule zu Elbing.

Die festliche Stimmung, welche diese Vorbereitungen, bei denen sämtliche Lehrer und eine grosse Zahl von Schülern der Anstalt betheilt waren, erweckten, wurde noch erhöht dadurch, dass unmittelbar vor dem Feste für den Director der 25ste Jahrestag der Uebernahme seines Directorates, und für den Collegen Herbst am 1. Juni der 40ste seines am hiesigen Gymnasium begonnenen Lehramtes eintrat. Wir feierten den 1. März, an welchem vor 25 Jahren die Wahl des Directors stattgefunden hatte, sowie den 1. Juni in einfach gemüthlicher Weise im geschlossenen Kreise der Collegen, während am 26. April, dem Amtsjubiläum des Directors, demselben von verschiedenen Seiten mannichfaltige Beweise der Theilnahme öffentlich gezollt wurden; Magistrat und Stadtverordnete begrüßten den Jubilar durch besondere Deputationen; von Seiten des Gymnasiums beglückwünschten ihn die Schüler in einem bei einem glänzenden Abendfackelzuge überreichten Festgedichte, und das Collegium durch Widmung eines vom Collegen Röper abgefassten Programmes: de Poesis Varronianae reliquiis quibusdam.

¹⁾ Die Einladungen an die Gymnasien waren so abgefasst:

Hochgeehrte Herren Collegen!

Indem wir uns beehren Ihnen in beiegehendem Bunde das zu dem dreihundertjährigen Jubiläum unseres Gymnasiums, von welchem Ihnen durch die öffentlichen Blätter bereits die Kunde gekommen sein wird, erschienene Festprogramm zu übersenden, können wir nicht unterlassen es auszusprechen, dass es uns freuen würde, einen oder den andern von Ihnen bei diesem Feste in unserer Mitte zu sehen. Wir bemerken daher, dass das Fest drei Tage dauern und zwar am ersten, dem eigentlichen Stiftungstage, Sonntag, den 13. Juni, die kirchliche Feier von 11½ — 1½ Uhr stattfinden wird, so dass wir vorher von 9 — 11 Uhr die erschienenen Gäste in unserer Aula begrüßen können.

Der zweite Tag, Montag, den 14. Juni, wird durch eine deutsche Rede des Directors, eine lateinische des Prof. Herbst und dazu passende Gesänge, der dritte, Dienstag, den 15. Juni, durch Aufführung der *Captivi* des Plautus in lateinischer, und der *Antigone* des Sophocles in griechischer Sprache mit der dazu gehörenden Musik von Mendelssohn Bartholdi festlich begangen, Nachmittags aber durch ein Schülerfest im nahen Jäschenthale beschlossen werden. Wegen Beschränktheit des Raumes würde eine vorherige Anzeige der zu erwartenden Festbesucher uns angenehm sein.

Danzig, den 25. Mai 1858.

Das Lehrer-Collegium des Gymnasiums.

II. Der dreizehnte Juni.

Dieser Tag, ein Sonntag, war der kirchlichen Feier des Festes gewidmet, welcher der solenne Empfang voranging.

In der festlich geschmückten Aula des Gymnasiums versammelte sich das Collegium Morgens um 9 Uhr, um die hier zur Darbringung ihrer Glückwünsche und zur Theilnahme am Festzuge nach der Trinitatiskirche nacheinander eintreffenden fremden und einheimischen Ehrengäste zu bewillkommen.

Schon waren an diesem und den vorhergehenden Tagen zahlreiche Schreiben eingelaufen, sowohl eingeladener Gäste, welche an ihre Zusage oder Absage Worte der Theilnahme knüpften, als auch Fremder und ehemaliger Schüler der Anstalt, welche aus freiem Antriebe uns ihre freundlichen Glückwünsche zusandten. Solche Schreiben, die wir im Folgenden, in soweit nicht ihr persönliche Interessen berührender Inhalt in grösserem oder geringerem Maasse eine Beschränkung nothwendig machte, der Hauptsache nach mittheilen, gingen uns von Folgenden zu:

1) des Staatsministers v. Raumer, Excellenz (d. d. Berlin 9. Juni 1858.) „Ich bin verhindert persönlich dem Feste beizuwohnen, widme demselben aber meine ganze Theilnahme und wünsche von Herzen, dass das neue Jahrhundert, in welches das Gymnasium eintritt, eine Zeit reich gesegneten Erfolge für dasselbe sein möge“;

2) des Oberpräsidenten Eichmann, Excellenz: (d. d. Königsberg 8. Juni 1858.) „Ich rechne es mir zu besonderer Ehre und Freude, an Ihrem Jubelfeste Theil zu nehmen“;

3) der Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Johannes Schultze: (d. d. Berlin 6. Juni 1858.): „Und freue ich mich [die Jubelschrift] mit mir in Ueberstimmung hinsichtlich der drei Fundamente der modernen Gymnasialbildung zu sehen, und in den 26 Jahren, während welcher ich auf die Entwicklung unserer Gymnasien eine nähere amtliche Einwirkung ausüben konnte, die Herstellung eines richtigen Verhältnisses unter diesen Fundamenten nicht unberücksichtigt gelassen und jeder einseitigen Richtung nach Kräften entgegengearbeitet zu haben“;

4) Geh. Ober-Regierungsrath Dr. L. Wiese (d. d. Berlin 8. Juni 1858.): „Sie gehen fröhlichen Tagen entgegen, möchten sie der Schule zum Segen sein“;

5, 6) zwei Schreiben des Magistrats von Danzig (d. d. Danzig 4. und 10. Juni) kündigten an, dass das Collegium des Magistrats, sowie das der Stadtverordneten an der am 13. Juni stattfindenden kirchlichen Feier in pleno sich zu betheiligen beschlossen hätte;

7) Geh. Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director Mauve (d. d. Danzig 9. Juni 1858.) dankt für die demselben und den Mitgliedern des Provinzial-Steuer-Directorates zugegangenen Einladungen. „Gewiss nehme ich, wie wohl jeder Bewohner Danzigs, an diesem Ereigniss den lebhaftesten Antheil und schliesse mich der allgemeinen Befriedigung darüber freudig an, dass das hochnützliche und ehrenvolle Fortbestehen dieses gelehrten Institutes durch die würdigen und verdienten Männer, die demselben vorstehen, hoffentlich noch auf eine lange Zukunft gesichert erscheint“;

8) der Prorector der Kgl. Universität zu Königsberg, Prof. Dr. Richelot (d. d. Königsberg 4. Juni 1858.): „Dem in dem Concilium generale unserer Universität einstimmig ausgesprochenen Wunsche durch Anwesenheit des zeitigen Vorstandes unserer Albertina bei diesem schönen Feste unsere besondere Hochschätzung der Leistungen Ihrer Anstalt und unsere wahre Hochachtung vor den ausgezeichneten Männern, welche an ihr wirken, ausdrücken zu wollen, leiste ich sehr gern Folge“;

9) Geh. Regierungsrath Dr. August Böckh (d. d. Berlin 31. Mai 1858 an den Director): — „Die Uebersendung der Jubelschrift ist mir ein sehr erfreuliches Zeichen Ihres Andenkens aus früherer Zeit gewesen und zugleich des Andenkens mehrerer Ihrer Amtsgenossen, die mich kennen. Ihre freundliche Einladung zu dem Feste würde mir die Theilnahme an demselben sehr wünschenswerth machen, Sie sehen aber leicht, dass sie unmöglich ist“;

10) Geh. Regierungsrath Lobeck (d. d. Königsberg 2. Juni 1858.): — „Leider erlaubt meine geschwächte Gesundheit jetzt keinen Ausflug ins Freie; aber ich werde mich in der Ferne der höheren Schickung erinnern, welche seit Jahrhunderten über Ihrer Lehranstalt so segensreich gewaltet hat, und freudig der Gegenwart gedenken, welche ein gleiches Gedeihen für die Zukunft verbürgt“;

11) Geh. Regierungsrath Dr. August Meineke (d. d. 10. Juni 1858): „dass ich Ihrer herzlichen Einladung zur Theilnahme an Ihrem Jubelfeste nicht Folge leisten kann, bedaure ich unendlich, aber es sind unübersteigliche Hindernisse, die es mir unmöglich machen. So bleibt mir denn nichts übrig als mit meinen Gedanken bei Ihnen zu sein, und meine Gebete für die herrliche Anstalt, der Sie vorstehen, in der Stille des Herzens auszusprechen. Meine Glückwünsche zu der Festesfeier habe ich in der Dedication meines so eben fertig gewordenen Athenæus (Bd. I.) niedergelegt. — — Und so möge denn der gütige Himmel Ihnen leuchten und glänzen zu dem einzigen Feste, das Ihnen bevorsteht. Gott segne das theuere Gymnasium nun und immerdar“;

12) der Gymnasial-Director a. D. Dr. Gotthold (d. d. Königsberg 10. Juni 1858): „Das Fest, welches das althehrwürdige seit der Reformation blühende Danziger Gymnasium in diesen Tagen feiert, ist in unserem nur auf materielle Interessen gerichteten Treiben ein doppelt erfreuliches und ruft die mannigfaltigen und bedeutenden Leistungen der unvergesslichen Lehrer dieser Lehranstalt in das Gedächtniss, Leistungen, welche überall auf die geistigen Interessen und das Wohl des Staates und der Menschen im höchsten Sinne des Wortes gerichtet waren und uns Pädagogen Muster bleiben in Allem was zur Humanität führt. O möchte doch ihr Beispiel in unseren heutigen Schulen das humane Prinzip seinen Platz behaupten und dem übermächtigen, Erstickung alles Reinen, Edlen, Hohen, drohenden Treiben zu Wasser und zu Lande durch Dampf und Menschenhände, oder vielmehr ihrem Missbrauch sowie der schnöden Gewinn- und Vergnügungssucht Gränzen setzen. Gern hätte ich diesen Gedanken und was sich ihm anschliesst mit dem Beistande der Muse in ein zu dem hohen Feste passendes Gewand gekleidet; allein achtzig Jahre drücken meinen Geist und Leib zu Boden und es bleibt mir nichts als der gute Wille, wahrhafte Theilnahme und treuen Glückwunsch als winzige Gabe darzubringen“;

13) der Pastor Emeritus, Dr. theol. Theodor Kniewel (d. d. Stuttgart 7. Juni 1858): „Dem Herrn Gymnasial-Director Dr. Engelhardt und dem ganzen hochgeehrten Lehrercollegio des Danziger Gymnasii *χαρίς και ειρήνη!* Durch Ihre freundliche Zuschrift und die gefällige Zusendung der 13 Festprogramme zur 300jährigen Jubelfeier des mir so überaus werthen Danziger Gymnasiums haben Sie meinem Herzen eine gar grosse Freude bereitet und mich zu innigem Danke gegen Sie alle tief verpflichtet. Sind doch in Ihrem ehrenwerthen Collegio immer noch Einige, die mit mir gemeinsam an derselben Anstalt gearbeitet, sowie mehrere, die noch zu meiner Lehrzeit und Viele, die nach meinem Abgange auf derselben vorbereitet, jetzt selbst als Lehrer an ihr mit erfreulichem wissenschaftlichen Erfolge wirken. Wie der historische Bericht — — mir meine Jugendbildungszeit lebendig ins Gedächtniss zurückrief, so hat mich die Zahl wie der reiche Inhalt der schätzbaren Abhandlungen den gegenwärtigen wissenschaftlichen Zustand und das rüstige Fortschreiten der ganzen Anstalt gegen frühere Zeiten mit Freuden deutlich erkennen

lassen, und es wird gewiss nicht kurz vorübergehend an den Tagen der Festfeier, sondern nachhaltig und stetig mein Gebet um den wahren und reichen ewigen Segen von oben und um wachsendes Gedeihen zu Gott, dem Vater unsers Herrn Jesu Christi, emporsteigen. Dass ich nicht persönlich der Danziger Festfeier beiwohnen kann, thut mir wahrhaft leid: mannichfache Hindernisse, unter diesen insbesondere eine gleichzeitige wichtige Festfeier im Nachbarlande Baden, zu deren Theilnahme ich früher schon mich verpflichtet hatte, machen mir die Reise nach Danzig unmöglich. Bei dieser Feier am 14. und 15. Juni wird mir gewiss erfreuliche Gelegenheit geboten werden, Ihrer, M. Hv. Herren, und Ihrer evangelischen Anstalt berichtend und mit meinen hiesigen Freunden gemeinsam fürbittend zu gedenken“; —

14) der Pfarrer der Neustädtchen Gemeinde in Thorn, Dr. J. E. T. Güte (d. d. Thorn 10. Juni 1858) spricht unter dem Bedauern wegen einer zugestossenen Krankheit am Erscheinen verhindert zu sein den Wunsch aus: „Gott wolle nach seiner Gnade, die das Gymnasium in Danzig zu einer Zierde der Stadt, zu einer Pflanzstätte seines Ruhmes, zu einem Kleinode der Provinz Preussen und des gesammten Vaterlandes gemacht hat, über dieser Anstalt und über Allen, die an ihr arbeiten, ferner schützend und segnend walten, dass zu aller Zeit das Licht lauterer Wahrheit und Einsicht von ihr ausgehe, dass ein geläutertes fruchtbares Wissen durch sie gefördert und sie in aller Zukunft erhalten werde und gedeihe zum Heile Aller, die ihr angehören“;

15) Prof. Dr. Lehrs an der Universität in Königsberg (d. d. Königsberg 1. Juni 1858): „Wie sehr bedaure ich der angekündigten Feier nicht persönlich beiwohnen zu können! — Die 12 Jahre, seitdem ich ganz vom Schulumte abtrat, haben, das darf ich der Wahrheit gemäss sagen, meine Theilnahme, meine lebhafteste Theilnahme für alles, was das Gedeihen der Gymnasien betrifft, nicht im Geringsten verkleinert: allem dem, was diese Anstalten, die allein den Grund unserer wahren Bildung erhalten und enthalten können, angeht, bin ich um so lebhafter gefolgt, je mehr gerade mich, vielleicht in übertriebener Empfindlichkeit, die Meinung einer sich herandrängenden Scheinbildung, will sagen Dilettantismus, häufig verdriesslich macht. Und wie sollte dann nicht doppelt und mit in der Vorderreihe die Anstalt sich mir vorstellen, deren kräftige Wiederernewerung durch den Mann, in dessen Hochhaltung wir uns ja wohl Alle vereinigen, ich als ein freudig und jugendlich empfänglicher Tiro, wenn auch nur eine kurze Zeit in der Nähe zu sehen das Glück hatte“; —

16) Director und Collegium des Gymnasiums von Lyck (d. d. Lyck 28. Mai 1858). Das Schreiben, welches bestimmt war, an dem Tage der Jubelfeier durch einen Lehrer jener Anstalt übergeben zu werden, aber erst nach dem Feste an uns gelangte, spricht die wärmste Theilnahme an unserer Feier aus, und knüpft daran den Wunsch: „dass es der Anstalt immer mehr gelingen möge, als Pflanzstatt der Cultur mehr und mehr deutsche Bildung und evang. Vertiefung in die Bibellehre über Westpreussen auszubreiten“;

17) das Collegium des Gymnasiums zu Hohenstein (d. d. Hohenstein 28. Mai 1858) kündigt die Ankunft des Directors Tüppen zum Feste an;

18) der Director des Königl. Friedrichs-Collegiums in Königsberg, Dr. Horckel (d. d. Königsberg 3. Juni 1858) meldet, dass er selbst in Begleitung des Dr. Hoffmann und des Divisionspredigers Hintz kommen werde;

19) der Director des Gymnasiums zu Bromberg Dr. Deinhardt (d. d. Bromberg 3. Juni 1858): „Ich werde so frei sein, der Einladung Folge zu leisten. Die Bewohner der Stadt Bromberg, die sich durch ihre Lage, durch commerzielle und andere Beziehungen vor Allem mit Danzig innerlich verbunden fühlt, habe ich in einem kleinen Artikel des hiesigen Wochenblattes von Ihrem Ehrenfeste in Kenntniss gesetzt“;

20) das Collegium des Gymnasiums zu Rastenburg (d. d. 4. Juni 1858) stellt die Ankunft des Directors Dr. Techow in Aussicht;

21) der Director des Gymnasiums zu Thorn Dr. Lauber (d. d. Thorn 5. Juni 1858) zeigt an, dass Prof. Dr. Paul und Dr. L. Prowe als Deputirte des dortigen Gymnasiums sich einfinden würden;

22) der Director des Gymnasiums zu Marienwerder, Dr. Lehmann (d. d. Marienwerder 6. Juni): „In erhebender Erinnerung an 11 glückliche Jahre werde ich herzlich mich freuen, persönlich Ihrem schönen Feste beiwohnen zu können“;

23) der Director des Gymnasiums zu Tilsit, Dr. Fabian (d. d. Tilsit 6. Juni 1858) bezeichnet den Oberlehrer Pöhlmann als den Vertreter seines Gymnasiums beim Jubiläum;

24) der Director des Gymnasiums zu Erfurt, Dr. Schöler (d. d. Erfurt 6. Juni 1858) beauftragt den Collegen Herbst in seinem Namen „der Anstalt und dem Lehrercollegium, dem er einstens angehört, mit Anerkennung des genossenen Guten, das ihm durch treues kollegialisches Zusammenstehen in glücklichen und trüben Tagen zu Theil geworden, seinen innigsten Glückwunsch für die fernere Blüthe und das fernere Gedeihen des Danziger Gymnasiums, welches einen so ehrenvollen Rang unter den Bildungsstätten des deutschen Vaterlandes einnähme, auszusprechen und den Gruss eines dankbar Verbundenen darzubringen“;

25) das Lehrercollegium des Gymnasiums zu Culm (d. d. Culm 8. Juni 1858): „Dem hochgeehrten Lehrercollegium des Gymnasiums danken wir verbindlichst für die gefällige Zuschrift vom 25. v. Mts. und Zusendung der, bei Gelegenheit des zu begehenden und am 13. d. Mts. beginnenden 300jährigen Jubiläums Ihres Gymnasiums, in dem erschienenen Festprogramme enthaltenen, werthvollen Abhandlungen, welche ein lebendiges Zeugniß ablegen von der schaffenden Kraft und den bedeutenden geistigen Mitteln der Anstalt. Wir bedauern aufrichtig, durch das Unwohlsein des Directors und die längere Krankheit zweier andern Lehrer behindert, der ehrenvollen Einladung, bei dem Feste Ihrer Anstalt zu erscheinen, nicht nachkommen zu können, an der, zu unserer Freude auch ein Zögling unserer Anstalt, der Herr Lic. Redner, das geistige Wohl Ihrer Schüler fördern hilft. — Genehmigen Sie den Ausdruck unserer Hochachtung und unserer Wünsche für Ihrer Anstalt Blüthe und reiche Entfaltung wissenschaftlichen Geistes und christlicher Liebe in fernster Zeit. Dr. Lożyński“;

26) Director und Collegium des Gymnasiums zu Conitz (d. d. Conitz 9. Juni 1858): „Geehrter Herr College! Indem ich Ihnen im Namen des Lehrer-Collegiums für die an uns unter dem 25. v. Mts. ergangene freundliche Einladung zur Theilnahme an der bevorstehenden grossartigen Säcularfeier des dortigen Gymnasiums den verbindlichsten Dank ausspreche, muss ich zugleich mit schmerzlichem Bedauern hinzufügen, dass die gerade augenblicklich sich geltend machenden amtlichen Beziehungen uns nicht gestatten, aus unserer Mitte einen Zeugen der erhebenden Festlichkeiten zu entsenden, mit welchen Ihre Lehranstalt den 300jährigen Geburtstag in einer so sinnigen und der hohen Bedeutung des seltenen Ereignisses so ganz entsprechenden Weise begehen wird. Wir haben daher dem Drange unseres Herzens folgend unsere Wünsche in der sehr bescheidenen, hier anliegenden Zuschrift ausgesprochen, und wir bitten ganz ergebenst, diese wenigen aus collegialischer Zuneigung fliessenden Zeilen mit der Versicherung gütigst entgegenzunehmen, dass wir in den Tagen Ihrer Feier mit unserem Geiste Ihnen nahe sein und des Glückes, welches die Vorsehung Ihrer Lehranstalt beschieden hat, uns aufrichtig freuen werden. Möge der ewige Urquell aller Wissenschaft und Wahrheit über den hochverdienten Leiter des Gymnasiums und seine bewährten und wackern Mitarbeiter an dem schweren Werke der Erziehung und des Unterrichts

sowie über die ganze Lehranstalt auch in ihrer neuen Aera in reichster Fülle seinen göttlichen Segen ausgiessen, Danzigs Bewohner aber ihren Stolz und ihre Freude auch ferner an die Blüthe und das Wohlergehen ihrer auf der Grundlage des classischen Alterthums gegründeten Schule geknüpft sehen! Mit collegialischem Grusse Dr. F. Brüggemann, Director des Königl. Kath. Gymnasiums.

Zuschrift des Lehrer-Collegiums des Gymnasiums zu Conitz, gedruckt, mit der Widmung:
 Q. B. F. F. Q. S. — Illustrissimo Gymnasio Gedanensi — sacra saecularia — Idibus Iun. a. MDCCCLVIII. — tertium instauranda — qua par est pietate et observantia congratulantur — Gymnasii Catholici Regii Coniciensis — Director et Collegae.

Mirum quantum oblectati sumus, collegae spectatissimi atque doctissimi, quum laetus nuper nuntius ad nos esset allatus, dies instare festos ac sollemnes, quibus sacra saecularia tertia schola Vestra rite esset celebratura. Hanc tantam tamque insignem et quae paucis admodum patriae nostrae scholis contigerit, sollemnitate facere non possumus quin Vobis, qui gymnasio Vestro nunc quummaxime decori estis et ornamento, qua par est pietate et observantia gratulemur atque hanc nostram gratulationem haece literis ad Vos datis publice testatam esse volumus. Sint igitur faustae illae, quae post longam trecentorum annorum seriem denuo iam illucescunt, Idus Iuniae, sint felices, sint secundae scholaque Vestra auspiciis Augustissimorum et Potentissimorum Regum Borussiae et singulari munificentia Patrum urbis Vestrae Amplissimorum tamdiu per varias temporum vicissitudines sustentata et incredibiliter aucta eademque quum vetustate illustris tum literarum laude in hac regni nostri Borussiae provincia imprimis excellens floreat vigeatque in posterum atque laetiora in dies incrementa capiat. Sit omni tempore gymnasium Vestrum tamquam Musarum templum optimarumque artium sedes atque domicilium idemque praesidium verae pietatis, sit quasi portus quidam tutus atque munitus iuventutis literarum studiis deditae, decus patriae, emporii denique vetustissimi illius atque celeberrimi ornamentum splendidissimum. Faxit deus optimus maximus, ut haec vota nostra pia mente facta prospere atque feliciter eveniant posterique grato animo memoriam recolant et Vestrum omnium, qui gravissimo iuventutis instituendae munere fungimini, et illorum, qui scholam Vestram olim condiderunt eiusque gloriam acri studio et eximia liberalitate auxerunt. Valet.

27) Rector des Gymnasiums zu Kloster Rossleben, Dr. Anton (d. d. Rossleben 9. Juni 1858) sendet dem Danziger Gymnasium zur Erinnerung zwei Bilder des Klosters Rossleben, eine alte Chronik desselben und der benachbarten Klöster von Schamelius und eine englische Prachtausgabe des Virgil (London 1800) nebst den bei der Säcularfeier des Rosslebner Gymnasiums 1854 erschienenen Jubelschriften. Das grösstentheils den persönlichen Beziehungen des Verfassers zur Anstalt gewidmete Schreiben schliesst: „Und nun nochmals meinen und meiner Collegen herzlichsten collegialischen Gruss, Glückwunsch und Dank! Wir lesen mit besonderer Theilnahme, mit wie viel Stolz und Pracht die altherrwürdige Hansastadt mitten unter den inneren und äusseren Gefahren und Kämpfen das erste und zweite Säcularfest feierte, als wäre der Sieg schon errungen. Jetzt ist er errungen — das Gymnasium, das Kleinod der tapfern alten Hansastadt, ihre beste Waffe zum Schutze des Protestantismus ist in den vier letzten Jahrzehenden von Sieg zu Sieg geschritten und steht nun da in der würdigsten äusseren und inneren Erscheinung. Das ist doch die schönste Freude unter allen Freuden des Festes; möge der Geist des Lichtes und der Liebe, der bei allen gelehrten dogmatischen Kämpfen der früheren Jahrhunderte nimmer erscheinen wollte, jetzt aber so glücklich alle Verhältnisse des Gymnasiums durchdrungen und gestaltet hat, fort und fort walten zum Segen der altherrwürdigen Stadt und des gesammten deutschen Vaterlandes“;

28) der Director des Gymnasiums am Grauen Kloster zu Berlin, Dr. Bellermann (d. d. Berlin 10. Juni 1858) entschuldigt sein Ausbleiben, dankt für die zugesandte Jubelschrift und wünscht dem Lehrercollegium alles Glück zum schönen Feste;

29) das Lehrercollegium des Gymnasiums zu Deutsch Krone (d. d. Deutsch Krone 10. Juni 1858): „Hochgeehrte Herren Collegen! Zu der vom 13. zum 15. Juni dieses Jahres stattfindenden Säcularfeier der verehrten Schwester-Anstalt zu Danzig beehrt sich unser Gymnasium seinen freundnachbarlichen Gruss und herzlichen Glückwunsch zu übersenden, aufrichtig bedauernd, dass in der Zeit liegende Umstände keinem Mitgliede unsers Collegiums erlauben, an der schönen Feier persönlich sich zu betheiligen. Dem Gymnasium, welches nunmehr seit drei Jahrhunderten Deutsche Bildung und Gesittung an den Ufern des baltischen Meeres so segensreich gefördert, welches so viele für Wissenschaft und Leben ruhmvoll thätige Männer unter seinen Lehrern bis auf den heutigen Tag gezählt, so manche mit Ehren daheim und fern bekannte Namen als Schüler herangebildet hat, wünschen auch wir für die nahe und ferne Zukunft ein glückliches, freudiges, immerwährendes Gedeihen zu eigener und des Landes Ehre, zum Segen in Ihrem ganzen weiten Wirkungskreise, zur aufrichtigen Freude der mit Ihnen nach dem gemeinsamen grossen Ziele strebenden Bildungsanstalten, welches ja darin besteht, die junge Hoffnung des Landes zu Glauben und Sitte, zu treuer Liebe gegen König und Vaterland, zu wahren wissenschaftlichen Streben heranzuziehen. Dazu helfe Ihnen des Himmels Gnade und Schutz, Unsres Gnädigen Herrn und Landesvaters Huld und Fürsorge, aller jetzigen und künftigen Zöglinge, Freunde und Gönner Achtung, Liebe und Vertrauen. Schliessend erlauben wir uns, sowohl für Ihre freundliche Einladung, wie auch für die Uebersendung der schönen Festgabe, des so inhaltsreichen Programms, unsern wärmsten Dank hiemit zu sagen. — Das Lehrer-Collegium des Gymnasiums.

(Gez.) Dr. Peters. Dr. Werneke. Martini. Krause. Lic. Poszwiński. Weise. Weierstrass. Dr. Malina. Dr. Js. Frey. J. Hartung. Obudzinski“;

30) Dr. Friedrich Lewitz, Oberlehrer am Kgl. Friedrichskollegium (d. d. Königsberg 13. Juli 1858): „Durch Verhältnisse zu meinem Bedauern gehindert, an dem schönen Feste persönlich Theil zu nehmen, welches Sie, hochverehrte Herren! jetzt zu feiern im Begriff sind, kann ich doch nicht umhin, Ihnen wenigstens diesen Glückwunsch darzubringen und aus der Ferne Sie meiner aufrichtigsten und wärmsten Theilnahme zu versichern. — Ihr Gymnasium, so ehrwürdig durch sein Alter als ruhmgekrönt durch seine Leistungen, hat auch meine Jugend genährt und mich zu dem befähigt, was ich jetzt leiste. Wer dürfte das vergessen? wer es unterlassen, den Zoll der Dankbarkeit abzutragen, auf den Ihre Anstalt so begründete Ansprüche erworben hat? Keinem aber liegt dies näher, als dem Lehrer, der wohl weiss, welche Mühe, welche Kräfte des Leibes und der Seele auf das Werk der Jugendbildung zu verwenden sind! — Nur ein einziger Mann ist noch unter Ihnen, den ich noch meinen Lehrer zu nennen das Glück hatte. Liebevoll und dankbar gedenke ich seiner. Mit demselben Gefühle gedenke ich der Entfernten: der Herren Meineke und Schöler, Güte und Kniewel. Die Erinnerung an sie Alle bleibt in meiner Seele, so lange ich lebe! — Und so möge Ihre würdige Anstalt ruhmvoll und glücklich weiter die Wege wandeln, auf denen Gottes Hand sie gütig durch drei Jahrhunderte geleitet hat! Wer wollte verzagen an den Fortschritten der Menschheit, wenn er das Bild einer solchen Wirksamkeit durch so lange Zeiten, durch so viele Wechsel und Wandlungen sich vor die Seele ruft? wenn er die Fülle des Segens auch nur annähernd überdenkt, die aus der Wirksamkeit dieser Anstalt über Wissenschaft und Bildung, über Vaterland und Menschheit sich verbreitet hat? Und so walle weiter der Strom, in immer vollen Wogen! ein Segen für die dankbaren Anwohner! ein Bild der Freude für alle Schauenden! ein Gegenstand der Liebe und Verehrung für Alle, die seine Spenden zu würdigen verstehen!“

31) Dr. G. Zaddach, Lehrer am Königl. Friedrichs-Collegium und Professor an der Universität (d. d. Königsberg 11. Juni 1858): „Es würde mir eine grosse Freude gewesen sein, an der hohen Feier, die Ihrem Gymnasium in diesen Tagen bevorsteht, persönlich Theil zu nehmen, wenn nicht der Tod meines theueren und unvergesslichen Schwagers Anger dazwischen getreten wäre und mich zu schmerzhaft ergriffen hätte. Jetzt würde ich ihn überall unter den Festgenossen vermissen, und das Gefühl der Wehmuth und Trauer in mir würde zu wenig zu der allgemeinen Freude des Festes passen. Doch wenn ich auch nicht selbst der Feier beiwohnen kann, so will ich doch nicht unterlassen, der verehrten und geliebten Anstalt, an die ich mit vielen geistigen Banden geknüpft bin, schriftlich meine Glückwünsche zu dem hohen Ehrenfeste darzubringen, einer Anstalt, der vor hundert Jahren mein Urgrossvater Gottlieb Wernsdorf und früher dessen Schwiegervater Meno Verpoorten vorstanden, an der auch später manche Mitglieder meiner Familie als Lehrer thätig waren, und der ich selbst als Schüler acht Jahre angehörnd die Grundlage meiner wissenschaftlichen Bildung verdanke. Niemals wird die Dankbarkeit gegen die Schule und die ihr angehörenden Lehrer, die mit so vieler Liebe und Güte mich in das Studium einführten, in meinem Herzen erkalten, und die mannigfachen geistigen Anregungen und Eindrücke, die ich in jenen Jugendjahren empfing, werden mit immer gleicher Frische in mir fortleben. Möge denn das Gymnasium, das trotz mancher widrigen Schicksale, die das gute Werk zu stören drohten, zum Ruhme der Stadt, die in hochherziger Weise es einstens gründete, drei Jahrhunderte hindurch segensreich gewirkt hat, den Sinn für geistige Interessen und wissenschaftliche Bildung in der Mitte des geschäftlichen Lebens pflegend und ausbreitend, möge die Schule, die ihre Zöglinge in alle Theile des weiteren Vaterlandes entsandt hat und jetzt in den verschiedensten Kreisen des Staatslebens thätig sieht, auch im vierten Jahrhundert ihres Bestehens in fortwährender Jugendkraft, wie die Wissenschaft selbst, der sie dient, blühen und fortfahren, den ihr anvertrauten Jünglingen die Liebe zum Guten, Wahren und Schönen einzupflanzen und den Weg zu einem ernsten Studium der Wissenschaft zu eröffnen. Dann werden spätere Geschlechter, die einst nach hundert und abermals hundert Jahren zu ähnlicher Feier sich versammeln, von derselben Liebe und Hochachtung zu der Anstalt erfüllt sein, mit der jetzt die dankbaren Schüler ihre aufrichtigen Glückwünsche darbringen“;

32) Dr. E. Förstemann, Gräfl. Stollbergischer Bibliothekar und Lehrer am Lyceum in Wernigerode (d. d. Wernigerode 6. Juni 1858): „Die bevorstehenden Festtage des Danziger Gymnasiums kann ich nicht vorübergehen lassen, ohne meine wärmsten Wünsche für das innere und äussere Gedeihen derjenigen Anstalt auszusprechen, welcher ich 9 Jahre als Schüler und 6½ Jahr als Lehrer angehört habe. Persönlich zu erscheinen bin ich leider durchaus verhindert. — Um nicht ganz mit leeren Händen zu kommen, erlaube ich mir die Lieferungen 2—6 des zweiten Bandes meines altdutschen Namenbuches beizufügen“;

33) Dr. jur. L. Goldschmidt, Privatdocent an der Universität zu Heidelberg (d. d. Heidelberg 12. Juni 1858): „— — In einer mannichfach bewegten und nach den verschiedensten Richtungen schwankenden Jugend habe ich vielfach die einzige Stütze in der Liebe zum Schönen und Guten gefunden, welche das Studium des classischen Alterthumes und der Geschichte in mir geweckt und befestigt haben; die Erinnerung meiner Schuljahre hat mich weit über sie hinaus in das praktische Leben als ein trefflicher Führer geleitet und auf die Wahl meiner jetzigen Berufsstellung eingewirkt, in welcher ich mich glücklich fühle, eines der edelsten Erzeugnisse des Menschengestes und zugleich das nachhaltigste Product des klassischen Römerthumes, das Recht, der Jugend zugänglich zu machen. Möge Ihre ehrwürdige Anstalt noch lange sich des wohlbegründeten Ruhmes erfreuen, die Pflanzstätte echter Wissenschaft im Norden zu sein“;

34) Herr Franz Rottenburg, Kaufmann in Danzig (d. d. 13. Juni 1858) fügt seinem Glückwunsche die Bitte hinzu: „das beikommende Spiegeltelescop von einem alten Schüler der St. Marienschule entgegen zu nehmen“;

35) Herr Johann Schulz, Pfarrer in Johannsburg (d. d. Johannsburg 6. Juni 1858) legt seinem Glückwunsche das Fragment einer lateinischen Abhandlung bei: *De intimo arctissimoque vinculo, quo tum religio christiana inprimis ecclesia evangelica tum studia classica et philosophica inter se juncta sunt*;

36) Dr. med. Moritz Lichtenhain (d. d. Berolini 12. Juni 1858) spricht in einer lateinischen Zuschrift den Lehrern des Danziger Gymnasiums für die auf demselben gewonnene Bildung seinen Dank aus.

Diesen schriftlich zugestellten Beweisen der uns geschenkten herzlichen Theilnahme schlossen sich nun an diesem Morgen die mündlichen Begrüßungen der in Deputationen vertretenen Schwesteranstalten sowie der persönlich erschienenen hohen Behörden und Gönner unsers Gymnasiums an, indem diese Ehrengäste, am Eingange des Gymnasiums von den aus den Primanern erwählten Marschällen und an der Aula von unsern jüngsten Collegen Stein und Anton empfangen und eingeführt, nacheinander dem vor dem untern Katheder versammelten Collegium ihre Glückwünsche aussprachen und die sie begleitenden Erinnerungsgaben überreichten. Der Act, vom Prof. Richelot, der als zeitiger Prorector der Universität Königsberg mit den Insignien seines Amtes bekleidet erschien, eröffnet und von dem Provinzial-Schulrath Schrader beschlossen, währte, nur einmal durch eine längere Pause unterbrochen, von 9 bis 11½ Uhr. Der Ansprache der einzelnen Redner folgte jedesmal eine Erwiderung des Directors.

a) Ansprache des Prof. Dr. Richelot: — Im Namen der Königsberger Universität erscheine ich vor Ihnen, meine hochgeehrten Herren, um Ihnen unsere Glückwünsche zu einer seltenen Feier darzubringen. Das alte Gymnasium academicum und unsere Albertina, in ihrem Ursprung als Kinder der Reformation, in ihrer ersten Entwicklung als Stützen des reinen Evangeliums nahe verwandt, haben sich nach einer sturmbewegten schweren Zeit unsers Vaterlands, unter dem glorreichen Scepter der Hohenzollern, wiedergefunden im gleichartigen Streben nach einem nahe verwandten Ziel. Denn in wem kann die Universität das Licht wahrer höherer wissenschaftlicher Bildung anzünden, dessen Sinn nicht dafür durch Gymnasialbildung geweckt und belebt ist? Das Danziger Gymnasium hat dieser Aufgabe seit seiner Regeneration erfolgreichst genügt! Es ist zwar kein academicum geblieben, aber illustre geworden! illustre durch die Vortrefflichkeit seiner Lehrer, illustre durch die glücklichen Erfolge, welche sie erzielt haben. — Ein mir günstiger Zufall hat gerade mich als Repräsentanten unserer Universität zu Ihrem Feste hergeführt, dessen Wissenschaft in dieser ehrwürdigen Stadt seit einer Reihe von Jahrzehnden nur von Jüngern unserer Albertina vertreten ist. Mit tiefer Wehmuth vermisse ich jedoch unter denselben einen mir theuern Universitätsfreund, dessen Verlust die Stadt schwer empfindet. — Mögen auch fernerhin das Danziger Gymnasium und die Albertina durch das Band gegenseitiger wissenschaftlicher Beziehungen verbunden bleiben! Möge auch im neuen Jahrhundert der Geist ächter Humanität auf dieser Lehranstalt reiche und edle Früchte tragen.

b) Ansprache des Directors des Königl. Friedrichs-Collegiums in Königsberg, Dr. Horkel: — Das Königl. Friedrichs-Collegium zu Königsberg, als dessen Vertreter ich heute mit meinen Freunden und Amtsgenossen vor Ihnen stehe, hat mit dem Danziger Gymnasium nicht immer in Frieden und Eintracht gelebt. Als im Jahre 1694 der streitbare Danziger Rector Dr. Samuel Schelwig auf seinem berühmte

gewordenen Iter anti-pietisticum durch das nördliche Deutschland zog, um aller Orten nachzuforschen, ob nicht hie und da der ihm unbegreifbare neuerwachte Geist eines tief innerlichen Christenthums in Gestalten sich offenbarte, die Tadel verdienten, oder doch den Tadel zuliessen: da zog gleichzeitig mit ihm ein Jüngling die gleichen Strassen, um an den nämlichen Stätten, wo Jener dem Aergerniss nachging, für sich den Frieden des Herzens und echte Kraft für ein langes, prüfungsvolles Leben zu gewinnen. Es war Heinrich Lysius, der, sieben Jahre später zum ersten Director des Friedrichs-Collegiums berufen, die werdende, vielfach bedrängte Anstalt zu einer wehrhaften Stellung erhob und sie mit wahrhaftigem Leben erfüllte. Wo die Ausgangspunkte so grundverschieden waren, da konnten feindselige Berührungen im Fortgange nicht ausbleiben. — Doch jene Zeit liegt weit hinter uns. Das Danziger Gymnasium hat den akademischen Talar abgelegt, das Friedrichs-Collegium seinen viel umfassenden Grundplan mehr und mehr beschränkt: und so sind beide Anstalten einander verwandt geworden und eingetreten in den allgemeinen Friedensbund, der alle Gymnasien unseres Vaterlandes umschliesst. Denn mag man auch in mancher Hinsicht dankbar und nicht ganz ohne Sehnsucht der Zeit gedenken, wo jede der bedeutenderen gelehrten Schulen, auf die eigene Kraft gestützt, in bestimmt ausgeprägter Eigenthümlichkeit dastand: den Segen hat das ebene und ordnende Gesetz, das in diesem Jahrhundert zu walten begann, doch unverkennbar gebracht, dass alle preussischen Gymnasien sich fühlen als Glieder einer Kette und die Ehre und Freude des einen auch die anderen nicht unberührt lässt. — Darum war auch für uns die Zeit, welche dem glanzvollen Ehrentage dieser Anstalt voranging, eine Zeit festlicher Gefühle und Gedanken. Was uns bewegte, dem haben wir einen Ausdruck verliehen, nach alter Sitte gelehrter Schulen, in der Form der lateinischen Ode. — Nachdem ich der amtlichen Pflicht genügt habe, freut es mich, noch eine theure persönliche Pflicht erfüllen zu können. Von meinem Schwiegervater, den ich an dieser Stelle am liebsten mit seinem alten, ehrenvollen Namen den Director Meineke nenne, bin ich beauftragt, Ihnen den eben erschienenen ersten Band seiner Ausgabe des Athenäus zu überreichen, welche er dem Danziger Gymnasium zur Feier des heutigen Tages gewidmet hat.

c) Festgabe des Königl. Friedrichs-Collegiums in Königsberg:

„Gymnasio Gedanensi — Tertium Saeculum Prospere Peractum — Gratulantur — Collegii Fridericiani — Rector et Magistri.“

Quis non beatam dixerit ingeni
Priscam palaestram, quae merita diu
Ornata lauro jam senectae
Pondere victa suae quiescit;

Quae functa digne munere nobili
Post fata crescit laudibus et novos
Virtutis impellens ad ausus
Corda pudore quatit salubri.

Hac mente ad Albis limpida flumina
Miramur urbis reliquias sacrae,
Quae prima Martini tonantis
Contremuit stupefacta voce,

Mox et renatae nutriti artibus
Lucis ministros innumerabiles;
Hac templa desertosque vicos
Et vacuam veneramur aulam:

Hac mente, densis frondibus abditus,
Quaerunt nepotes qua lateat lapis,
Qui solus e flammis superstes
Fata docet miseranda Bergae.

Non hostium vis, non fuga temporum
Laudis coronam detrahit: impigra
Virtutis extinctae satelles
Est pietas et amor minorum.

Sed laetiores illa ciet schola
 Plausus faventum, cui deus integrae
 Durare vivendoque longa
 Vincere saecula dedit benignus:

Quae per procellas provida navigat,
 Nunc vela pandens, nunc remorans iter,
 Undisque succumbens ab ipso
 Interitu melior resurgit.

Non illa tempens quae bona fert dies
 Moris vetusti nec nimium tenax
 Formasque commutans priores
 Impavida usque viget juventa:

Nec commovetur, quum strepitus fremit
 Ardore caeco prava monentium,
 Nec stirpe terrena creatam
 Se putat aut gremio feraci

Telluris edi, quis opus est sibi,
 Vires; sed altum suspiciens polum
 Procedit aequali meatu,
 Stelligeros imitata cursus.

d) Festgabe des Geh. Regierungs-Rathes Dr. Meineke: Athenaei Deipnosophistae e recognitione Augusti Meineke. Vol. I. (Lipsiae in Aedibus B. G. Teubneri MDCCCLVIII.) mit der Widmung: Illustrissimo — Gedanensis Civitatis Gymnasio — Bonarum Artium Seminario Felicissimo — Tertia Saecularia — Auspicato Celebranti — Ea Qua Decet Observantia — Congratulatur — Augustus Meineke.

e) Ansprache des Deputirten des Kneiphöfischen und des Altstädtischen Gymnasiums in Königsberg, Dr. Schaper: „Im Namen der beiden städtischen Gymnasien Königsbergs, des Kneiphofes und der Altstadt, wünsche ich dem Gymnasium Danzigs Glück zu der Feier dieses Tages und zu der ruhmvollen Beendigung seines dritten Jahrhunderts — ein Auftrag, welchen ich um so freudiger übernahm, als ich wusste, dass er mich an die mir heilige Stätte zurückführen würde, an welcher ich meine pädagogische Laufbahn begann, und als er mir die erste Zeit meiner Thätigkeit an einer öffentlichen Anstalt in das Gedächtniss zurückrief, eine Zeit, an welche ich nur angenehme Erinnerungen in meinem Herzen bewahre. Es war aber auch der Wille meiner Collegen, dass der Ausdruck ihrer Gefühle nicht durch das flüchtige Wort allein geschehe, welches vergeht gleich dem Hauche des Windes, und ich bin deshalb beauftragt, Ihnen, verehrter Herr Director, ein Gratulationsschreiben zugleich mit einer lateinischen Festode zu überreichen. Gestatten Sie unter den vielen Zeichen der Verehrung, welche Sie an dem heutigen Tage empfangen, auch unserer Gabe eine Stelle. Von Herzen aber wünschen wir, dass der Allmächtige, der die Geschieke der Menschen ewig nach gleichem Maasse ordnet, auch in dem neuen Jahrhundert mit seinem Segen bei dieser Anstalt bleiben und in dem Lehrer-Collegium das Bewusstsein lebendig erhalten möge, dass diese Schule eine Schöpfung der protestantischen Bewegung der deutschen Nation ist, und dass alle unsere Arbeit nur da gedeiht, wo sie in seinem Sinne mit Hingebung und ohne Menschenfurcht gethan wird.“

Hac arte fidens, o Gedani decus,
 Cingis verendum fronde nova caput
 Et saecula respectas peracta
 Splendidum agens hodie triumphum,

Quem nulla plorat mater amabili
 Orbata nato, barbara nec gemit
 Uxor, nec importuna jactat
 Turba, bonis inimica, verba.

Salve, precamur; teque per ardua
 Saecli futuri magna dei manus
 Perducat et praestet vigorem
 Consilium incolumem senile.

Haud vana quondam vaticinatus est
 Qui Graeciae dux diruit Ilium:
 Non optat Ajaces decemve
 Ut Stheneli sua castra firment,

Sed Nestoris si sint similes decem,
 Palmam paratam judicat: Hos, ait,
 Hos fata si mittent secunda,
 Barbariae periere regna.

f) Festgabe des Kneiphöfischen und Altstädtischen Gymnasiums in Königsberg:

Q. B. F. F. Q. S. — Illustrissimo — Gymnasio Gedanensi — Literarum et artium per tot annos sedi florentissimae religionis integrae olim in Prussia Polonia Livonia firmissimo praesidio — Post summa ac varia rerum discrimina nunc quoque praeceptorum doctrina discipulorum flore civium liberalitate inter Germaniae scholas locum obtinenti egregium — Urbique patriae regionis amoenitate aedificiorum magnificentia mercaturae copia ornatissimae summum addenti decus ac lumen — Saecularia tertia — Solemniter celebranda — Gratulantur et piis votis prosequuntur — Gymnasiorum urbicorum — Et Kniphoviensis et Palaeopolitani — Rectores et magistri. — Regimontii Prussorum Idib. Jun. A. MDCCCLVIII.

Vocas ad alnum, quem celebras diem,
O sancta sedes, qua Gedanensium
Gaudet juvenus, saeculorum
Aemula laudibus atque honori

Trium; vocasti, qui latices meros
Fontemque adirent sacrum et ab improbis
Semoti abhorrerent superbam
Barbariem speciosorem.

Amoris invictam omnipotentiam
Rebusque summis mentem hominis parem
Diemque felicem aureique
Leve supercilium diei

Thebana cantat sancta cohors senum;
Nec moesta tantum Melpomene feros
Luctus ciet; simul diemque
Laetitiamque fovet Thalia.

Si viveres nunc, haud sine vindice
Vexate Kleini, qui fidei novae
Olim existitisti intaminatum,
Tu, decus auxiliumque dulce,

Quanta exsilires laetitia ferox,
Perversitatem despiciens levem,
Quae tentat immutare numen
Sacrilegis manibus supremum.

Infensa quantum pontificum cohors
Posset peritus, quae valet imminens
Praedae immerenti spes iniquas

Dissimulare animo dolosa,

Debes salutem civibus impigris
Minisque justis; vincitur hostium
Vi vis tuorum; sic fatigant
Celsa cacumina fraxinorum

Venti ingruentes. Anterioribus
Virtute fretis haec erat indoles,
Murusque aëneus tegebat
Ingenuum stabilemque civem.

Hac mente fortes condiderunt viri
Arcem praealtam, unde assidue velut
De fonte sacro humanitatis
Limpida flumina laberentur.

Borussiae deinde addita gloriae
Vires recepit lege nova novas,
Quas et dedit datasque fovit
Consociata piissimorum

Tutela regum curaque civium;
Auspexque felix Meinekius fuit
Aevi recentis, cui priorum
Gloria jam superata cedit.

Sortes iniquas et celerem fugam
Euripideae Musa tragoediae
Luget sagaci interprete orba,
Quem tenebrae retinent avarae.

Splendet decoro nomine Schaubius,
Cui suasor et lux aetherius Platon,
Bonas ut artes atque mores
Ore pio coleret pudicos.

Festi diei debita pars tibi	Solamen unum est firma cohors virum,
Servetur, Angere, invidiosa quem	Quae possit antiquae addere gloriae
Gaudens honoribus diremtis	Novos honores atque famam
Turbinibus rabidis agit nox.	Turpibus a maculis tueri.
Frustra tuorum turba sodalium	At semper aequus, Summe pater, fave
Notos lepores moesta petit memor,	Sedi feraci lucis et artium;
Quibus vigebas semper, omnem	Nam nostra virtus, noster ardor
Tollere tristitiam paratus.	Nil sine te valet auspice alto.

g) Ansprache des Directors des Elbinger Gymnasiums Dr. Benecke: Das Gymnasium zu Elbing hat die Kunde von der bevorstehenden Feier des heutigen Jubelfestes mit um so lebhafterer Freude begrüsst, als es schon vor dreihundert Jahren ein nahe theiliger Zeuge von der Gründung dieser Schwesteranstalt gewesen ist, und im Laufe der Zeiten mit ihr nicht allein dieselben heitern und trüben Loose getheilt, sondern auch von Anbeginn die gleiche Aufgabe zu lösen gehabt hat, eine Pflanzschule der Reformation zu sein, während mehr als dreihundertjähriger Polenherrschaft die Flamme deutschen Lebens und deutscher Wissenschaft zu wahren und zu nähren, und mitten unter den Interessen der Handelswelt das Banner der idealen Bestrebungen der Menschen siegreich emporzuhalten. Wie es daher vor drei Jahrhunderten dieser neuentstehenden Schule in Johannes Hoppe ihren ersten Rector gab: so hat es am heutigen Tage in mir seinen derzeitigen Vorsteher hergesandt, um dem hiesigen Gymnasium zu der ruhmvoll durchlaufenen Bahn die herzlichsten Glückwünsche, und für die fernere Entfaltung einer segensreichen Wirksamkeit in kommenden Jahrhunderten die innigsten Segenswünsche darzubringen. Wir wünschen und hoffen, dass diese innerlich und äusserlich reich ausgestattete Bildungsanstalt immerdar ein leuchtender Edelstein in dem Kranze der Preussischen Gymnasien sein und bleiben werde. Zum dauernden Denkmal solcher Gesinnung bin ich beauftragt, im Namen des Elbinger Gymnasiums Ihnen, verehrter Herr Director, diese Jubelschrift zu überreichen. Ich bitte Sie, derselben eine freundliche und wohlwollende Aufnahme angedeihen zu lassen.

h) Die überreichte Festgabe des Elbinger Gymnasium enthält eine lateinische Abhandlung des Dr. Aug. Heinrichs: *de Ablativi usu Terentiano Commentatio* mit der Widmung: *Q. B. F. F. Q. S. — Gymnasio Gedanensi — De Humanarum Artium Studiis Optime Merito — Solennia Saecularia — Tertium Celebranti — Gratulantur — Athenaei Elbingensis Magistri.*

i) Oberlehrer Schilling, Lehrer der höheren Bürgerschule in Elbing, überbrachte folgende Zuschrift seiner Anstalt: „Hochgeehrte Herren Collegen! Indem der Unterzeichnete Ihnen im Namen der Lehrer der hiesigen höheren Bürgerschule seinen tiefgefühlten und aufrichtigen Dank für die Uebersendung Ihrer werthvollen Festesgabe und für Ihre Einladung zu der dreihundertjährigen Jubelfeier Ihrer altherwürdigen Anstalt ausspricht, thut es ihm von Herzen leid, dass die Kürze der Zeit es dem Collegio unmöglich machte, Ihnen mit einem literarischen Gegengeschenk zu nahen, das, wenn auch noch so gering, doch der Bedeutung des festlichen Tages einigermaßen angemessen gewesen wäre; noch schmerzlicher ist es ihm, dass er durch nicht wegzuräumende Hindernisse sich ausser Stand gesetzt sieht, persönlich als Interpret der Gefühle unserer Anstalt in Danzig erscheinen zu können. Gern hätte er dahin den Vertreter der ältesten Gelehrtschule unserer Provinz begleitet. Denn derselbe Mann, der jetzt jener vorsteht, ist zugleich der Begründer und erste Director der jüngsten höheren Lehranstalt unserer Provinz gewesen. Schon hieraus können Sie, verehrteste Herren, schliessen, dass unsere höhere Bürgerschule keinesweges sich auf einem

der gelehrten Bildung feindlichen oder auch nur oppositionellen Boden stehend gedacht hat. Dies Erbtheil ihres Begründers ist stets mit treuem Herzen von ihr bewahrt worden; sie hat das Gymnasium als ihre ältere Schwester geehrt und die Gymnasial-Bildung als eine der ihrigen selbst überlegene mit Hochachtung anerkannt. Nichts destoweniger hat sie auch als ihr Ziel das humanistische betrachtet, und glaubt daher nicht als Zudringling in den schönen Kreis der Schulen einzutreten, die Ihrem Gymnasio an diesem seltenen Ehrentage die herzlichsten Huldigungen und den Wunsch entgegentragen, dass es noch für die fernsten Generationen in derselben Weise segensreich wirken möge, wie es segensreich seit dreihundert Jahren gewirkt hat.“ Im Auftrage und Namen des Lehrer-Collegiums Dr. Hertzberg.

k) Ansprache des Directors des Gymnasiums zu Marienwerder, Dr. Lehmann: Hochgeehrter Herr Director, Hochgeehrte Herren Collegen! Ich habe die Ehre, von dem Lehrer-Collegium des Königlichen Gymnasiums zu Marienwerder die Glückwünsche zur heutigen Feier zu übergeben, welchen dasselbe in diesem Gratulationsschreiben Ausdruck gegeben hat. — Gestatten Sie mir, dass ich, der ich in Ihrer altherwürdigen Hansastadt 12 glückliche Jahre und darunter 11 an Ihrer Anstalt fungirt habe, dass ich noch insbesondere meinen herzlichsten Gruss und Wunsch darbringe, wenn auch nur kurz, so doch aus innigster Seele und treu anhänglichem Herzen. — Im Lichte unseres treuen Evangeliums möge auch fernerhin Ihre Anstalt, eine treue Pflegerin der höchsten Güter, fest und sicher den hohen Weg der Klarheit und Wahrheit, der tiefen Wissenschaftlichkeit, der treuen Anhänglichkeit an König und Vaterland wandeln, und bis in die späteste Zukunft von Gottes reichstem Segen geleitet sein!“

l) Zuschrift des Lehrer-Collegiums am Kgl. Gymnasium zu Marienwerder auf einem Pergamentbogen: „Hochgeehrte Herren Collegen! Für Ihr geehrtes Schreiben vom 25. v. Mts. und Ihre gütige Uebersendung des zum dreihundertjährigen Jubiläum Ihres Gymnasiums erschienenen Festprogramms beehren wir uns Ihnen unsern freundlichsten Dank abzustatten. — Auch wir begrüßen mit innigster Theilnahme die Festestage, an denen vor drei Jahrhunderten die ehrwürdige Hansastadt im Licht und in der Wärme der Reformationssonne den Grund zu Ihrem Gymnasium legte, das seitdem alle die vielfachen Stürme der Zeit in treuem Eifer und rüstiger Kraft glücklich überstanden und segensreiche Früchte gebracht hat. Wir fühlen uns gedrungen, unsre aufrichtigen Glückwünsche zu dieser Jubiläumsfeier in treuer Collegialität darzubringen. Gottes gnadenreiche Hand möge auch fernerhin reichlichen Segen Ihrer Anstalt spenden.“

Marienwerder, den 11. Juni 1858.

Das Lehrer-Collegium des Königl. Gymnasiums.

Lehmann. Gützlaff. Schröder. Gross. Zeys. Reddig. Henske. Breiter. Graeser.

Berendt. Küntzer. Rothe. Leder.

m) Von den beiden Deputirten des Gymnasiums zu Thorn, Prof. Dr. Paul und Dr. L. Prowe, hielt Prof. Paul folgende Ansprache: „Im Namen und Auftrag des Lehrer-Collegiums an dem Gymnasium in Thorn haben wir die Ehre, Ihnen, hochverehrter Herr Director des Gymnasiums dieser altherwürdigen Stadt Danzig, und Ihnen, hochgeehrten Herren Lehrer derselben Anstalt, die Gefühle der aufrichtigsten und wärmsten Theilnahme auszusprechen, welche dasselbe durchdringen bei der Feier des seltenen und hochbedeutenden Festes, das Sie in diesen Tagen begehen werden. — Liegt zu dieser Theilnahme schon an sich ausreichende Aufforderung in der Gemeinschaftlichkeit der wichtigen Aufgabe, die den verschwisterten Anstalten gestellt ist, zumal in einer und derselben Provinz und in zwei Städten, die auch sonst in so mannichfachen Beziehungen stehen: so hat die dreihundertjährige Säcularfeier des Danziger Gymnasiums für das Thorner noch eine ganz besondere Bedeutung. Denn es ist das Letztere nicht bloss in demselben Zeitraum gegründet, wie das Ihrige, sondern es theilt mit ihm auch den gleichen Zweck, welchen damals

die Gründung gelehrter Lehranstalten in den Orten, die sich der Reformation zuwandten, hatten und den Weg, wie die Gründung, unter so schwierigen Umständen, ins Werk gesetzt wurde. — Möge denn Ihr Gymnasium noch viele Jahrhunderte hindurch blühen, und ihm die Bedingungen dazu, reiche, tüchtige und freudige Lehrkraft, so wie eine frische, fromme und fröhliche Jugend, die mit den höchsten Idealen des Wahren, Schönen und Guten zu erfüllen eine Freude ist, — wie es sich bis diesen Augenblick deren in vollem Maasse erfreut, — auch fernerhin nicht fehlen! — Zu dauerndem Andenken an die festlichen Stunden haben wir den Auftrag, eine Druckschrift zu überreichen, deren Verfasser ein früherer Zögling Ihres Gymnasiums, jetzt unser sehr geachteter College ist; vorauf geht derselben eine lateinische Beglückwünschungs-Ode.“

n) Festschrift des Lehrer-Collegiums am Gymnasium zu Thorn mit der Widmung:

Gymnasio Gedanensi — optimorum studiorum laude florentissimo — tertia, ex quo conditum est, secularia — die XIII. mens. Junii a. MDCCCLVIII. — rite celebranti — gratulantur — Gymnasii Thorunensis Director et Collegae.

Alma lux, salve, celebrare festam
Quam studet Dantisca precesque ferre
Civitas cœtusque agitare certat
Læta chorosque!

Quæ redit suavis docili iuventae,
Et redit suavis senibus severis:
Pristinum hi ludum memorant, at illa
Nunc quoque iactat.

Quippe ter centenum abiit per orbem
Tempus annorum, studiis bonis quum
Conditam sedem voluit patrumque
Publica cura et

Civium prudens ratio decoram,
Grande quæ posset columenque firmum
Sedula et nutrix eadem perennis
Illius esse

Luminis, sanctae fideique iustae
Candidae quod vir face veritatis
Nuper accendit gravis et nitens et
Nobile Saxo;

Artibus fucata hominumque fraude
Verba qui divi valuit magistri
Ad suam normam revocare, et audax
Fortiter armis

Ille doctrinae et pietatis aretum
Mentibus vinculum excutere illigatis,
Et reformatae fidei per aevum
Exstitit auctor.

Audiit praecepta avide petita,
Integrum et cultum pia reddidisse
Aedibus longeque animis prius Ger-
mania gaudet.

Inde, ceu largis opulento in arvo
Imbribus nutrita seges secundo
Germinat proventu et alit feraces
Aurea spicas:

Sic semel rimari et adire fontes,
Unde sinceri latices decoris
Sumerent, iussi studiis honestae
Teutones artis

Plurimis arsere et amica Graium
Tempori prisco Latiique fortis
Rebus augustis loca dedicata
Condere certant

Cui viro partes Gedanum superbas
Detulit prudens, daret ut recenti
Regulam ludo regeretque fausto
Omine princeps?

Ecce tum fama celebri in Borussis
Floruit doctrinae animique recti
Ille non uni stabilitor urbi
Artis honestae,

Hoppius, Saxoque et alumnus idem
Patriae doctus bene disciplinae,
Plurimum vexatus homo, at fidem de-
fendere pugnax.

Dem Hauptexemplare sind noch eine Zahl von Abdrücken beigelegt, die Sie gütigst nach Gutdünken unter die Theilnehmer des Festes vertheilen wollen.

p) Motivtafel des Lehrer-Collegiums am Königl. Gymnasium zu Bromberg auf Pergament:

Q. B. F. F. Q. S. — Illustri Gymnasio Gedanensi — annis abhinc trecentis maxima liberalitate et munificentia — Magistratum et civium Gedanensium — condito — quondam sacrorum a Luthero emendatorum propugnaculo inter sarmatas firmissimo — postremo — auspiciis Friderici Guilelmi III — regis Borussiae augustissimi et potentissimi — insigniter aucto — Praeceptorum laude quum olim tum etiamnum clarissimo — almae eruditionis et pietatis nutrici — quae discipulos innumeros ita erudit ut plurimi postea aut artium litterarumque egregie cultarum laude — aut ecclesiae et reipublicae muneribus sapientissime administratis non solum in patria — sed etiam apud exteros populos nobilitati sint — solemnia secularia tertium instaurata — Idibus Junii anni MDCCCLVIII celebranti — pie congratulatur — sanctis et viciniae et studiorum vinculis conjunctissimi — Praeceptores Gymnasii regii Brombergensis — et exoptant — ut haec schola maneat seminarium sinceræ pietatis et altioris eruditionis utque perpetuo vigeat ac floreat.

Deinhardt. Breda. Fechner. Januskowski. Schoenbeck. Hoffmann. Lomnitzer.
Heffter. Marg. Günther. Wilke. Siegesmund.

q) Director Dr. Marquardt sprach im Auftrage des Lehrercollegiums des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Posen die Glückwünsche seiner noch jungen Anstalt, welche erst ihrem 25jährigen Jubiläum entgegengehe, zu dem dreihundertjährigen Bestehen ihrer älteren Schwesteranstalt aus, und überreichte eine von dem Dr. Jacobi verfasste, auf Pergament gedruckte und von den ordentlichen Lehrern des Kgl. Fr.-W.-Gymnasiums unterzeichnete Adresse, welche er zu den Acten des Danziger Gymnasiums zu legen bat. Er fügte hinzu, dass es ihm selbst eine um so grössere Freude sei, an der Feier dieser Tage Theil zu nehmen, je länger und enger er selbst dieser Anstalt angehört habe, und indem er alle seine früheren Collegen begrüßte, bat er dieselben, ihn für diese Zeit wieder als den Ihrigen anzusehen.

r) Motivtafel des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Posen:

Quod bonum felix faustumque et communi optimarum artium studio summum numen salutis esse velit — auspiciis optimis et laetissimis — universae patriae carissimae — annuente humanarum litterarum scholarumque eruditarum fortuna — amplissimo et celeberrimo — Gedanensi Gymnasio urbano — per tria saecula — civium egregiorum cura munificentia pietate — principum elementissimorum benignitate — condito aucto conservato — Rectorum et Magistrorum luculentissimorum — de omni eruditionis orbe deque singulis et utriusque antiquitatis et cultioris doctrinae studiis quum praeceptis saluberrimis tum scriptorum monumentorum exemplis meritissimorum — denique — alumnorum in quolibet genere insignium — ingenio sollertia fama nobilitate — salutaris et divinae et humanae institutionis scholae felicissimae — quartum saeculum sollenniter auspicanti — natalem hunc diem — qui dies est — Idibus Junii A. H. MDCCCLVIII — ex animi sententia gratulantur — faustissima omnia apprecantur gratiam amicitiam voluntatem pollicentur — Regii Posnaniensis Gymnasii Fridericii Wilhelmi Rector et Professores conjunctissimi

Marquardt. Martin. Müller. Neydecker. Müller. Ritschl. Tiesler. Starke. Pohl.
Moritz. Jacoby. Hielscher.

s) Ansprache des Directors des Gymnasiums zu Hohenstein, Dr. Töppen: Ich überbringe Ihnen die Glückwünsche des Gymnasiums zu Hohenstein. Als Vertreter des jüngsten und neuesten Gymnasiums

in der Provinz, das kaum erst eine Spanne Zeit durchmessen hat, komme ich zu dem Director und dem Lehrcollegium der langbewährten Anstalt, welche bereits Jahrhunderte lang seegenspendend gewirkt und namentlich auch in den letzten Zeiten sich zu einer so schönen Blüthe emporgeschwungen hat. Möchte die Periode dieser Blüthe eine recht dauernde sein! Möchte das Gymnasium in Danzig recht lange als ein Muster der Nacheiferung für andere Lehranstalten dastehen! Möchte es recht lange der Stadt Danzig, der Provinz Preussen und dem gesammten Vaterlande zur Zierde und zum Stolze gereichen! Einige meiner Collegen, welche dem Danziger Gymnasium als Schüler und Zöglinge besonders verpflichtet sind, hätten ihre Pietät gegen dasselbe gern persönlich durch Theilnahme an diesem Feste an den Tag gelegt; allein die Umstände gestatteten es nicht. Nehmen Sie die Versicherung ihrer Pietät und Dankbarkeit aus meinem Munde freundlich hin.

t) Ansprache des Directors des Gymnasiums zu Rastenburg, Dr. Techow: Zu der bedeutungsvollen Feier, die Sie, meine hochgeehrten Herren und werthen Amtsgenossen, heute begehen, bin ich von den östlichen Marken unseres Vaterlandes als der Vertreter einer älteren Schwesteranstalt herbeigekommen, um Ihnen im Namen und Auftrage derselben herzliche Glückwünsche zu überbringen. Wie die Nachkommen eines edeln Geschlechts zuweilen mit freudiger Bewegung auf die lange Reihe ihrer verdienten Ahnen zurückschauen, an der Tugend der Vorfahren ihren eigenen Werth messen und aus solcher Musterung frischen Muth für die Lösung ihrer Lebensaufgabe schöpfen: so mögen auch Sie heute mit dankerfülltem Herzen auf die Jahrhunderte hinblicken, die nunmehr abgeschlossen sind, und mögen gern der Männer gedenken, die vor Ihnen auf diesem Arbeitsfelde trotz stürmender Zeitbewegungen für die heiligsten Güter der Menschheit thätig wirkten. War doch diese Schule, von Ferber's und Hoppe's Particular durch die Fürsorge einsichtiger Stadtbehörden und unter reger Theilnahme der Bürgerschaft zu einem akademischen Gymnasium erblühend, zuerst eine Tochter und dann eine treue Pflegerin der Kirchenverbesserung; leuchtete doch ihr Ruhm weithin durch die Lande und versammelte zahlreiche Schaaren lernbegieriger Jünglinge; giebt doch eine Menge helleuchtender Namen unter Lehrenden und Lernenden ein erfreuliches Zeugniß von den glücklichen Wechselbeziehungen, die sich zwischen Spendenden und Empfangenden bei allem Wandel der äussern Erscheinungen von Geschlecht zu Geschlecht hier erhalten haben. Wohl Ihnen, meine Herren, dass Sie einer so reich gesegneten Wirksamkeit dieser Anstalt gedenken können, eine solche Vergangenheit bürgt für eine schöne Zukunft. Ja wir alle, die wir durch den heiligen Dienst des Vaterlandes und der Wissenschaft mit Ihnen innig verbunden sind, so weite Räume uns äusserlich trennen, wir alle sehen hoffnungsvoll und freudig Ihrer Zukunft entgegen; denn was die Vorfahren in Weisheit und Liebe gegründet haben, das wird die dankbare Treue der gegenwärtigen und kommenden Geschlechter mit fürsorglichem Sinne pflegen. Wie wir Sie jetzt in dieser alten und reichen, mit den Reizen der Natur und den Gütern des Lebens herrlich geschmückten Stadt ruhmvoll den ersten Platz unter den zahlreichen Schwestern unserer heimischen Provinz behaupten sehen; wie Sie unter den mannichfaltigen Wechselfällen eines grossartigen Erwerbs das Auge unverwandt gerichtet halten auf das, was über Gold und Silber weit hinausleuchtet; wie Sie unter den bunten Gestaltungen kunstfertigen Strebens und feineren Lebensgenusses immer die Ideen ewiger Wahrheit und sittlicher Schönheit zur Geltung gebracht haben: so hoffen und wünschen wir für Ihre Anstalt noch viele Jahrhunderte glücklichen Bestehens, ungehemmten Fortschritts, gesegneter Wirksamkeit zur Ehre Gottes, zum Frommen der Jugend, zum Heil des geliebten Vaterlandes, in unauflichem Bunde mit dem Bekenntniß, zu dessen Lehre einst diese Schule von frommen Vorfahren gegründet worden ist. Zu einem bleibenden Zeugniß dieser herzlichen und aufrichtigen Wünsche, zu einer dauernden

Erinnerung an diese feierliche Stunde empfangen Sie freundlich, meine verehrten Herren und werthen Amtsgenossen, diese Gabe, die Sie noch oft an die entfernte, aber treu ergebene Schwesteranstalt in Rastenburg erinnern möge.

u) Festgabe des Lehrer-Collegiums des Rastenburger Gymnasiums:

Gymnasio Gedanensi sacra saecularia tertia gratulantur Gymnasii regii Rastenburgensis
Rector et Magistri.

Qua raucus undis Oceanus fremit

Fluctusque miscens Eridanus patri

Adferre dicitur rigentes

Heliadum lacrimas perennes,

Lenique lapsu Vistula murmurat

Duplexque classis portibus advolat,

Urbem sub herbido iacentem

Vertice turrigeram saluto.

Stant alta celsis moenia turribus,

Lateque spectant in mare Balticum

Arces superbae, quis fugaces

Navita divitias reportat.

Sed turre celsa firmius eminet

Electro et auro splendidius nitens

Virorum inexpugnata virtus,

Perpetuo memoranda Musis.

Salve Gedanum! Te, patriae decus,

Perennis ornat gloria nominis,

Urbem feracem, quos in aevum

Laudis amor celebrat, virorum.

Est Hansa testis. Dania testis est

Devicta bello. Sola Poloniae,

Promissa vindicans fidemque,

Fortiter arma bis intulisti.

Quid arma? Testis gymnasio Tibi

Illustri honoris quis locupletior?

Quod ne labaret, ipsa quondam

Aere sacro caruisse ferris.

Ter iam volutis ordine saeculis

Orditur aetas gymnasio nova,

Quartum per annos saecularis

Palladi festa dies refulget.

Ter te saluto, quam proavi scholam

Recte vocarunt quondam academicam.

Vigore crescas sempiterno,

Temporis indomito procellis!

Qua disciplina crevit Hevelius

Cantorque veris, non pavidus mori,

Quique arma Magni Friderici

Hesperias docuit Camenas,

Longaeva Phoebi ceu volucris sacra,

Quam mittit Indus, ut cineres patris

Condat, per omne vive tempus

Fortior interitu futura!

Salveque Rector, mollia moribus

Puris adornas pectora qui tuis,

Intaminatae dignitatis

Es pueris aliisque imago,

Et vos Magistri, quis pietas sacra

Et Musa cordi est nescia fallere,

Salvete, qui gnavos alumnos

Artibus excolitis decoris!

Salvete alumni! Optima patriae

Spes mollis aetas. Fervida literis

Incumbe, honestati futura

Invigila, invigila iuventus! —

Sed nunc apricis nectite floribus

Nymphae coronas Vistulides scholae,

Ipsaeque pellatis querelas

Implicitae Heliades choreis!

v) Ansprache des Predigers Dr. Herrmann, Deputirten des Gymnasiums zu Braunsberg:

Pergrata mihi obtigit provincia, a collegio Gymnasii Brunsbergensis mihi commissa, huic bonarum artium sedi, communi studiorum vinculo conjunctae, hunc diem festissimum ex animo gratulandi atque hanc tabulam votivam in manus vestras tradendi, amici animi signum atque documentum. Requiescat in hac sede gratia divina! Affluat docentibus atque discentibus ac redundet in dies largior veritatis divinae ubertas, donec consummata fuerint saecula terrestria et fugitiva atrii festivitas aeternis sacrosancti jubilis commutata.

w) Votivtafel des Gymnasiums zu Braunsberg in farbigem Drucke auf Pergament:

Q. B. F. F. S. — Gymnasio Gedanensi — Inclitae bonarum artium literarumque sedi — Magistrorum eximia eruditione praestantium frequentia insigni — Tria Saecula — Vel inter gravissimas bellorum calamitates gloriose peracta — Faustumque quarti Saeculi aditum — Piis votis gratulantur — Ut sub Dei Optimi Maximi tutela ac praesidio — Tam docentium quam discentium moribus doctrina patriae amore — per omnia tempora futura — Insigni cum laude sua patriaeque cum summa utilitate — Floreat precantes — Gymnasii Regii Catholici Brunsbergensis Collegae. —

gez. Braun. Saage. Otto. Wien. Herrmann. Bender. Fuge. Lindenblatt.

Brandenburg. Bludau. Schütze. Rochel. Rohde.

Brunsbearge Idib. Jun. MDCCCLVIII.

x) Ansprache des Deputirten des Gymnasiums zu Tilsit, Oberlehrer Pöhlmann: Meine Herren! Das Lehrer-Collegium des Tilsiter Gymnasiums übersendet Ihnen durch mich an dem heutigen Tage seinen besten Gruss und herzlichsten Glückwunsch. Das Fest, welches Sie heute begehen, ist nicht nur für Sie, die Sie an dem Gymnasium dieser alten und ehrwürdigen Stadt arbeiten, nicht nur für die jetzigen und ehemaligen Zöglinge Ihrer Anstalt merkwürdig und erhehend, sondern auch für jeden, der für höhere geistige Bildung Interesse hat, so wie namentlich für jede Ihrer Schwester-Anstalten von grösster Wichtigkeit. Wir aber, die wir im äussersten Osten unseres Vaterlandes gelegen, angeweht von dem kalten Hauche, der über die weiten Ebenen unseres Nachbarlandes her eisig uns berührt, an der Grenze deutschen Bodens für deutsche Bildung arbeiten, und so oft sehnsüchtig unsern Blick nach Westen richten, von wo zu uns Leben und Bewegung strömt, wir fühlen uns ganz besonders gedrungen, Ihnen zu sagen, wie sehr wir Theil nehmen an Ihrer Freude, an Ihrem Glücke. Sie schauen freudigen Blickes auf einen langen Zeitraum zurück, indem Ihre Schule unter dem mannigfachsten Wechsel der Verhältnisse stets eine treue Pflegerin gründlicher Bildung war, und sehen darin eine Bürgerschaft dafür, dass sie auch in Zukunft noch zum Heile Vieler fortbestehen werde. Und wenn eine erleuchtete Regierung, die ihre Geschicke leitet, der feste, ehrenwerthe Sinn der Stadt und Bürgerschaft, in deren Mitte sie blüht, wahre Berufstreue der Lehrer, die an ihr arbeiten, diejenigen Kräfte sind, durch deren Zusammenwirken ihre Aufgabe unter Gottes Segen gelöst werden kann, so dürfen Sie mit Recht der Zuversicht sein, dass Ihre Hoffnungen sich auf das Schönste erfüllen werden. Mit dieser festen Zuversicht erlaube ich mir, Ihnen, verehrter Herr Director, den Ausdruck der aufrichtigsten Glückwünsche meiner Collegen für Ihre Anstalt in diesem Schreiben zu überreichen.

y) Glückwunsch des Lehrer-Collegiums des Gymnasiums zu Tilsit:

Die dritte Säcularfeier des Danziger Gymnasiums hat durch den Einfluss dieser Anstalt auf den wissenschaftlichen Geist und die Bildung unserer Provinz volles Anrecht darauf, besonders von denen, die mit ihr nach einem Ziele ringen, mit der innigsten Theilnahme begrüsst zu werden. Bleibt die Vergangen-

heit die sicherste Bürgschaft für die Zukunft, wie die geschichtliche Wahrheit und das historische Recht die festesten Stützen in allen Zeiten und Umständen, dann erhebt uns an diesem festlichen Tage der Gedanke, dass, ebenso wie die Wogen und Stürme der Vergangenheit den festen Bau der gelehrten Bildungsanstalten nicht zu erschüttern vermochten, auch feindselige Elemente in den Jahrhunderten der Zukunft ihre Kräfte nutzlos an seiner Vernichtung erschöpfen werden. Nimmer aber fehle dem Danziger Gymnasium die innere Harmonie — in der sich stets seine Verhältnisse zur Aussenwelt und seine ganze Wirksamkeit am treuesten reflectiren — um die gesammten Kräfte in einem einzigen Brennpunkte zu einigen und ihrer Ueberspannung oder Erschlaffung durch gleiche Begeisterung für einen gemeinschaftlichen Zweck vorzubeugen. Gegen die Richtungen des Zeitgeistes bilde diese Anstalt keine eiserne Mauer, wohl aber eine Schutzwehr, die dem ungestümen Drange so lange Widerstand zu leisten vermag, bis ernste Prüfung Wahrheit von Irrthum geschieden hat. Vor Allem aber möge der göttliche Segen, der diese Anstalt drei Jahrhunderte erhalten hat, wie bisher, so für die ganze Zukunft, auf ihr ruhen.

Tilsit, den 11. Juni 1858. Die Lehrer des Königl. Gymnasiums.

Fabian. Schneider. Clemens. Düringer. Kossinna. Poehlmann. Meckbach. Gisevius.
Schiekopp. Skrodzki. Fischer. Collin. Rehberg.

z) Der Director der höhern Bürgerschule zu St. Petri in Danzig, Dr. Strehlke, begleitet von seinen Collegen, Dr. Cosack und Dr. Bösörmeny, gedachte in seiner Ansprache zunächst der grossen Bedeutung, welche ein ernstes Studium der alten Sprachen für die wissenschaftliche und sittliche Bildung hat, und hob sodann die besondere Freude hervor, welche die begrüssenden Lehrer über den glücklichen Anbau der Wissenschaften in diesem Gymnasium empfinden müssten, da sie vor Jahren ihm selbst als Lehrer angehört hätten. Der Redner erinnerte sich an die Zeit, wo er unter Meineke's Directorat vor 35 Jahren in dieser Anstalt gelehrt habe, die damals ein höchst ungünstiges Local besass. Die Feier des Tages gab ihm zugleich Gelegenheit, dem Gymnasium zu danken, dass es dreien von seinen Söhnen die Vorbildung zu den Universitätsstudien gegeben. Im Namen seiner Anstalt überreichte er eine gedruckte Festschrift, welche zwei Abhandlungen enthielt, die eine: Ueber einige die Gestalt der Erde betreffende Stellen bei Aristoteles und Tacitus von F. Strehlke; die andere: Ueber den inneren Zusammenhang der geographischen und historischen Wissenschaften von R. Bösörmeny.

aa) Der Director der höheren Bürgerschule zu St. Johann in Danzig, Dr. Lüschin, begleitet von Dr. Panten und Brandt, Lehrern derselben Anstalt, begrüsst uns in folgender Ansprache: Die Anstalt, in deren Namen wir — Hochzuehrender Herr Director — vor Ihnen erscheinen, begrüsst in der so rühmlichst durch Sie vertretenen eine jüngere Berufsgenossin, die ihr und ihren Mitarbeiterinnen vor 300 Jahren zugeführt ward, um das von ihnen begonnene Werk der Ausbildung für Studium und Leben zu einem höhern Grade hinaufzuführen. Sie haben 250 Jahre lang mit einander in dieser Weise gewirkt. Das Gymnasium empfing aus der St. Johannisschule nicht nur eine reiche Zahl von wohl vorbereiteten Schülern, sondern auch von geübten Lehrkräften. Fünf Rectoren derselben sind in Professorate des akademischen Gymnasiums übergangen und zwei andere haben Gymnasial-Lehrämter mit ihrem Rektorate vereinigt. Doch sowohl die eine der beiden Anstalten als die andere hat seitdem — um den Bedürfnissen der fortgeschrittenen Zeit zu genügen — eine wesentliche Regeneration erfahren müssen; — denn Studium und praktisches Leben hatten so sehr an Umfang und Vielseitigkeit gewonnen, dass zunächst das erstere strenger und schärfer in das vorbereitende des Gymnasiums und in das höher führende der Akademie geschieden, und sodann auch der Vorbildung für die Praxis des bürgerlichen Lebens durch

theilweises Zurückziehen von dem Boden der klassischen Bildung auf den der Realkenntnisse und der neuern Sprachen hin eine veränderte Grundlage gegeben werden musste. — Doch wenn nun beide auch nicht mehr ganz auf einem und demselben Theile des immer doch noch gemeinschaftlichen Bodens stehen; — es ruht dieser Boden ja doch auf denselben Grundpfeilern, die jeden Bau des Wissens und Lebens, wenn es Halt und Kraft und Gedeihen finden soll, tragen und stützen müssen: das Wort Gottes, — das ewig Reine, Edle, Gute, Schöne, — die zum Ebenbilde Gottes zurückführende Humanität. Auf diesem Boden reiche ich Ihnen, mein Hochgeehrter Herr College, herzlich glückwünschend die Hand. Wie viele der Jahrhunderte auch noch fernerhin im Zeitenlaufe verfließen mögen; — die Anstalten, denen wir jetzt vorstehen, mögen unerschütterlich fest auf diesem Boden stehen, — es waltet dann über ihnen der Segen Gottes! —

bb) Als Festgeschenk des Lehrer-Collegiums von St. Johann überreichte der Redner ein gedrucktes Programm, welches ausser einer wissenschaftlichen Abhandlung des Directors: Einiges über das Verhältniss des Danziger Freistaates zur Provinz Polnisch - Preussen, zur polnischen Republik und zum Könige von Polen zwei Festgedichte enthielt:

I.

Wer kann vom neugepflanzten Baume sagen,	O freud- und füllereiches Erndtefest!
Wie viele wohlgedieh'ne Frucht er tragen,	Wenn stets noch wiederhallt das Wort der Lehre,
Und wie viel' diese einst erzeugen wird? —	Dass jede neuerblüh'nde Zeit es höre,
Wer kann beim Worte, das ertönet, zählen,	Es weiter tönen lasse in die spät're Zeit;
Den Klang in allen dafür off'nen Seelen	Klingt's nicht wie Jubelton zum seltnen Feste?
Und dessen nie verstummen Wiederhall? —	Gewonnen ist das Edelste und Beste;
Wenn das Jahrhundert dreimal sich erneuet,	Für Gruss und Wunsch bleibt nur: „Und so fortan!“
Und immerdar noch Frucht aus Frucht gedeihet,	Löschin.

II.

Gymnasio Gedanensi florentissimo eruditionis liberae seminario S. D. P. Henricus Brandt.	
Si mihi fors dederit, dulci celebrare Camena	Cives: Sacra domus ter centum venit ad annos,
Doctrinae sedem, quae tria secla videt:	Conspicua forma jam renovata diu.
Accipe, Gymnasium, juvenum decus atque parentum,	Pernicie Martis majora minante pericla,
Signa animi haec nostri religiosa precor.	Tristibus obsidiis moenia cincta manent;
Felix, cui superent facundae dona loquelae,	Imperio et quamquam multum variante vetustae
Cantandi dignae munere Gymnasii,	Libertatis honos barbara frena tulit —
Quo viruere — virent lustrantes sacra Minervae	Prussica quae virtus secuit Regisque voluntas —
Doctores celebres artibus ingenuis!	His tectis parsum est: sic voluere dii.
At spes laeta subest, imo quum corde canamus	Ut stetit olla domus quondam sanctissima Delphis
Egregium ludum, quem posuere Patres,	Integra, quum populis provida verba daret
Candida sumptuos Praeceptores et amicos	Judiciumque sui revocaret sorte sagaci:
Vota salutandi, quae reverentia dat. —	Haec ita consuluit magna, favente deo.
Advena, carpe viam, nostros visure Penates,	Quot longo spatio studiorum addixit amori,
Ingrederere hoc templum, qua pietate decet,	Quot monuit semet noscere et esse pios!
Lucis. Nam Gedani hoc Consul statuit monumentum	En! pulcra gavisa fuit subole incluta Mater,
Eximius, sceptrum quem tenuisse juvat	Venturi generis gloria. Nam assiduos

Ex amplis regionibus huc migrare videres
 Discipulos, quoad haec quaedam Academia erat
 Mercurii statio, Venetos imitata superbos,
 Et consors Hansae bellipotensque mari.
 Mittebant Gedanum Curonia, Marchia alumnos
 Multaque, quae doctis tum caruere scholis,
 Oppida. Nec deerant detracto jure priore
 Urbano ludo promerita ingeniis
 Praemia virtutis, sacer ut solemne Lyceum
 Thesaurus Patriae te duce, Phoebe, foret!
 Patricios referam moderatos lege Senatum,
 Fruge data vitae Gymnasii auspicio?
 An dociles juvenes, justa qui laude nitentes
 Suscepere scholae difficile officium,
 Atque viros summi dantes oracla Tonantis,
 Quos tulit haec altrix fida vigilque sinu?
 Nil sat erit. Viget Urbs ac terra Borussica floret
 Ordinibus dignis, queis domus hospitium
 Praebuit: Et judex medicusque et Mercurialis,
 Agricola et miles — non licet enumerem
 Cunctos — nonne illi tenerum profitentur amorem,
 Quae mores finxit, principia edocuit?
 Nec vero taceam gnarum artificemque fabrumque,
 Qui mira inveniat maxuma quaeque petens.

Jamque saluto omnes placida requiete cubantes
 Hoc gremio fotos. Te superesse velim,
 Collega, heu! fatum cujus miseramur, amicus
 Maturum et sociae discipulisque Tuis.
 Hoc solamen erit: Tua laus post fata superstes
 Gymnasii laudes lucida ad astra tulit
 Macte esto, quum de superis tueare catervas,
 Quae nunc laetitiae dant pia signa suae,
 Debita solventes dilectae vota Parenti,
 Quae proavis gratam gloriam adeptam fuit
 Perpetuo. Nos et miscemus magna Magistri
 Vota, accepta diis, cum celebrante globo:
 Conserva incolumes Urbi Patriaeque Penates,
 Clara aedes, ullo non peritura die;
 Expoliens nostrae mores animumque juventae
 Augurio veterum sperne, Palaestra, rudes,
 Quos artis pudeat — damnantes optimum Homerum! —
 Officii que Tui, quod bene praestiteris.
 Da nobis stimulum, vere doctura scientes,
 Ornamenta Tibi, gaudia Pieriis!
 Te video laetum patriam remeare petentem
 A superis, hospes, dent Tibi Gymnasium,
 Quod nostrum aequiparet, mentisque quieta reservent
 Arma juventuti non rapienda. Vale! —

cc) Der Director der Handels-Akademie in Danzig, Prof. Dr. Bobrik, in Begleitung des Lehrers der Handelswissenschaften an derselben, Ad. Kirchner, hielt folgende Ansprache: — Hochgeehrter Herr Director! Zu dem festlichen Ehrentage, den das hiesige Gymnasium unter Ihrer Leitung heute so ruhmvoll erreicht hat, bringen auch wir den aufrichtigen Glückwunsch im Namen der hiesigen Handels-Akademie. — Wissenschaft und Welthandel waren von jeher die beiden weltgeschichtlichen Mächte, die in friedlicher und doch unaufhaltsamer Weise den Fortschritt der Menschheit bedingen. Beide reichen sich mehr denn je in der Gegenwart die helfenden Hände. So war es denn für uns ein erfreuliches Pflichtgefühl, unsere, auf demselben heimathlichen Boden entsprungene, Anstalt hier in dem von nahe und ferne so zahlreich zusammengekommenen Kreise zu vertreten, und mit einzustimmen in die allgemeine ehrenvolle Anerkennung. — Mich persönlich aber treibt noch dazu ein inniges Gefühl der Dankbarkeit. In dem hiesigen Gymnasium habe ich meine wissenschaftliche Vorbildung bis zum Eintritte in meine Universitätsstudien empfangen. Damals, wie jetzt, wurde in der ehrenvoll anerkannten Anstalt der nie versiegende Quell alles ächt wissenschaftlichen Geistes, das Studium des classischen Alterthums, in reiner Klarheit bewahrt; und damals, wie jetzt, wurde er den jugendlichen Gemüthern mit edler Humanität dargeboten. Mit dankbarer Erinnerung habe ich den hier gewonnenen wissenschaftlichen Geist und Sinn bewährt gefunden, durch ein wechselvolles Leben hindurch, und als Universitätslehrer im In- und Auslande. Jetzt hat mich ein günstiges Geschick nach langen Jahren hierher in die geliebte Jugendheimath geführt, und lässt mich Theil nehmen

an der schönen Feier des heutigen dreihundertjährigen Jubelfestes. Die meiner Leitung anvertraute, erst ein Vierteljahrhundert bestehende Anstalt weiss ich in diesem Augenblicke, ihrer gefeierten älteren Schwesteranstalt gegenüber, nicht nachdrucksvoller zu vertreten, als durch die Versicherung, dass es mein eifriges Streben bleiben soll, dem ruhmvollen Beispiele mit allen Kräften nachzueifern. — An dieses Versprechen knüpfe ich zuerst den aufrichtigen Wunsch für Ihr persönliches Wohlergehen, Hochgeehrter Herr Director; möge es Ihnen beschieden sein, noch lange Ihre Leitung unter so allgemeiner Anerkennung und mit so erfreulichem Gedeihen Ihrer Anstalt fortzuführen; und sie fortzuführen unter der Mitwirkung eines so hochachtbaren Lehrerkreises wie des gegenwärtigen. Das Gymnasium selbst aber möge zum Wohle der kommenden Geschlechter und zum unvergänglichen Schmucke der geliebten Heimathstadt ruhmreich fortbestehen und gedeihen von Jahrhundert zu Jahrhundert. Bei jeder neuen Jubelfeier sei es ihm beschieden, eine Leitung wie die Ihrige zu haben, einen Lehrerkreis in sich zu vereinigen, wie er heute die Anstalt schmückt, und eine Anerkennung des Vaterlandes von nahe und ferne zu finden, wie am heutigen Jubelfeste. Se stehe es immer da, wie ein Tempel auf hohem Ufer, unberührt von den auf und nieder wogenden Fluthen des Zeitstroms.

dd) Der Director der Kunstschule in Danzig, Professor Schultz, dem die Lehrer der Kunstschule Grentzenberg und Freitag zur Seite standen, sprach: „Kunst und Wissenschaft sollen stets Hand in Hand gehen! So hielten es die Griechen, die Römer, und so ist es auch während der 300 Jahre, die uns Veranlassung zum heutigen Feste geben, seitens unserer alten, ehrwürdigen Stadt gehalten worden. Dieses beweisen unsere prächtigen Denkmäler der Architektur, Skulptur und Malerei, durch welche sich Danzig vor so vielen andern Städten rühmlichst ausgezeichnet, nicht minder so mancher hervorragende Künstler und Gelehrte, der aus den Bildungsanstalten Danzigs hervorgegangen, oder doch hier am Orte gewirkt hat. In letzterer Beziehung beschränke ich mich darauf, nur einige glänzende Sterne der Vergangenheit zu nennen, und zwar Schlüter, das erste Kunstgenie, das Preussen bis auf Schinkel aufzuweisen gehabt hat, Hevelius, der fast ein eben so guter Zeichner als tüchtiger Astronom gewesen, und Chodowiecki, der durch seine Stiche mehr auf Sitte und Bildung seiner Zeit Einfluss gehabt haben dürfte, als der Text, dem sie dienten. — So kommt denn heute die Kunstschule, und bietet dem Gymnasio an seinem 300 jährigen Jubelfeste die Hand zu fernem gemeinschaftlichen Wirken für alles Höhere und Schöne hier am Orte, und zwar mit den aufrichtigsten Wünschen für das weitere segensreiche Gedeihen des Gymnasiums, das eben so gut noch heute als früher die speciellere Bezeichnung „gymnasium illustre“ verdient. — Was uns beide betrifft, lieber Director, so haben wir, jeder von uns, mehr als ein Viertel Jahrhundert den uns anvertrauten Anstalten vorgestanden. Abgesehen von unsern gemeinschaftlich gebildeten Schülern, die jetzt auf Universitäten und Kunst-Akademien ihre Studien fortsetzen oder in eine praktische Wirksamkeit bereits übergegangen sind, hat auch noch manche andere, nicht unwichtige Wechselwirkung zwischen uns bestanden. Ich erinnere nur an die Westpreussische Friedens-Gesellschaft, an den von uns gemeinschaftlich gestifteten hiesigen Kunstverein, und an den eben so gemeinschaftlich gegründeten Erhaltungsverein alterthümlicher Bauwerke und Kunstdenkmäler. Gegenseitiges Vertrauen hat uns dabei stets geleitet. Ich erbitte mir auch für die Folge in eben derselben Weise Ihren Beistand, lieber Director, und ‚der göttliche Segen, an dem ja Alles gelegen!‘ wird dann gewiss auch fernerhin unserer gemeinschaftlichen Wirksamkeit nicht fehlen.“

ee) Seine Excellenz der General-Lieutenant und Commandant von Danzig Schach v. Wittenau, begleitet von dem Oberst und Commandeur des 4. Infanterie-Regiments v. Seelhorst und dem Oberst-

lieutenant und Commandeur des 1. (Leib-) Husaren-Regiments Grafen von Blumenthal, sprach im Namen der hiesigen Kgl. Militairbehörden in herzlicher Weise die Theilnahme derselben an der Anstalt, sowie ihre Mitfreude an dem Jubelfeste aus.

ff) Der Geheime Ober-Finanzrath Mauve erneuerte mündlich den bereits schriftlich übersandten Festgruss des hiesigen Kgl. Provinzial-Steuerdirectorates.

gg) Der Regierungs-Präsident v. Blumenthal, an der Spitze der Mitglieder des Kgl. Regierungs-Collegiums, überreichte mit einer auch seine persönlichen Sympathien bezeugenden Ansprache folgendes Schreiben: Das unterzeichnete Königliche Regierungs-Collegium steht zwar nicht in unmittelbarer amtlicher Beziehung zu den Gymnasien seines Verwaltungskreises, aber es hat vielfache Veranlassung und Gelegenheit, die Bedeutung und den Einfluss derselben auch auf die allgemeinen Angelegenheiten und auf die Ehre und Würde des Vaterlandes zu würdigen und zu schätzen. — Darum können wir den festlichen Tag, der an die Gründung des Danziger Gymnasii und an den reichen Segen erinnert, welcher durch drei Jahrhunderte auf dieser grossartigen Stiftung geruht hat und durch sie verbreitet worden ist, nicht vorübergehen lassen, ohne auch unsere innige Theilnahme und unsern Glückwunsch auszusprechen. — Der allmächtige Gott gebe den gegenwärtigen und zukünftigen Lehrern und Schülern Friede und Freude, Er lasse Lehren und Lernen kräftige Früchte tragen in Zeit und Ewigkeit.

Danzig, den 13. Juni 1858.

Das Königl. Regierungs-Collegium.

v. Blumenthal. Pavelt. Solger. Dr. Bresler. Niemann. Schaper. Haack. Spittel.
Dr. Ditki. Rosentreter. v. Meusel. Oelrichs. Grunert. Wantrup. Kameke. v. Mees.
Draeger. Arnoldt. Tuebben. Nollau.

hh) Der Polizei-Präsident v. Clausewitz sprach auch in seinem herzlichen Glückwunsche für unsere Anstalt jene wohlwollende Theilnahme aus, die er durch seine vorsorglichen Anordnungen während aller Festtage in erwünschtester und dankenswerthester Weise an den Tag legte.

ii) Der Kgl. Staatsanwalt v. Graevenitz: — Hochverehrter Herr Director! Im Namen der von mir vertretenen Behörde habe ich Ihnen und dem Lehrer-Collegium die aufrichtigsten Glückwünsche zu bringen. In mehr als einer Beziehung nimmt auch diese Behörde den regesten Theil an dem Gedeihen der berühmten von Ihnen geleiteten Anstalt. — Der Schutz edler und reiner Sitte, welche Sie, hochverehrte Herren, zu pflegen haben durch Lehre und Bildung, liegt dem Staatsanwalte ob. — Wiederum gehört zum Berufe der Staatsanwaltschaft vor Allem die Pflege eines sehr wichtigen Theiles deutschen Rechtes, die Pflege und Fortbildung des vaterländischen Strafrechts, gemeinsam mit den Gerichtshöfen des Landes. — Diese Schule — ein Blick in ihre Annalen zeigt es — hat bereits eine grosse Zahl trefflicher Männer erzogen, welche jetzt für die Reinheit, Zuverlässigkeit und Wissenschaftlichkeit vaterländischer Rechtspflege rühmlich wirken. — So sieht denn auch die von mir vertretene Behörde in freudiger Hoffnung auf die Zukunft der Anstalt. Möge sie eine reich gesegnete sein, wie ihre Vergangenheit.

kk) Der Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Walter überbrachte der Anstalt die Glückwünsche der Stadt. So wie diese bisher das Gymnasium als ihr Kleinod betrachtet hätte und mit Freude und Stolz dem zunehmenden Gedeihen desselben gefolgt wäre, so hege sie auch die Zuversicht, dass das kommende Jahrhundert diese freundlichen Beziehungen des Patronates zur Anstalt nur befestigen werde.

11) Consistorialrath Dr. theol. Bresler begrüßte uns in lateinischer Ansprache: — Vir doctissime, Praeceptores Ornatissimi, Auditores omnium ordinum Honoratissimi. E suggestu huc properavi; e sacro loco veni in sacrum locum. Sacram appello hanc artium liberalium scholam — „quos in templa animos afferimus, eosdem decet in scholas afferre“ (Melanchth.) — sacra fuit per tria secula, sacra sit et maneat etiam quarto, quod inchoaturi sumus, seculo. Haec est gratulatio secularis, quam omnium collegarum meorum nomine ad Vos defero. Scimus, quid ecclesia debeat studiis antiquitatis; haec studia pietati nunquam nocuerunt, nunquam nocitura sunt. Scimus quid nosmet ipsi iis debeamus, quae „adolescenciam alunt, senectutem oblectant“; experti sumus, quod Cicero confitetur: „suppetere nobis non posse, quod quotidie dicamus, nisi animos nostros doctrina excolamus. Etenim omnes artes, quae ad humanitatem pertinent, habent quoddam commune vinculum et quasi cognatione quadam inter se continentur.“ — Gratias agimus hoc die festo Deo Optimo Maximo, qui hoc nostrum Gymnasium et doctrinae et pietatis officinam esse voluit; grato animo recolimus hodie memoriam praeceptorum, qui fuerunt; optima quaevis precamur Vobis, qui juvenes nostros artibus liberalibus eruditis, paterno eos amplectentes amore. Triginta fere elapsi sunt anni, ex quo adscriptus Senatui Regio, cui Gymnasiorum cura in provincia nostra demandata est, receptus in collegium, quod res scholasticas in urbe et agro Gedanensi moderatur, Gymnasium Gedanense diligere, denique amare didici. Nam ut taceam de singulis doctoribus, ingenii acumine, doctrinae copia et animorum integritate ornatis, in quorum familiaritate versatus sum et versor — quod patri maximum est, filios mihi liberaliter educastis, quorum alterum mox, si Deo placuerit, hic videbo docentem, docendo gratias acturum Vobis, qui praeceptores ejus fuistis, et tibi imprimis, Vir Doctissime, cujus amore et benevolentia inde a teneris gavisus est. Has ob causas hodiernus dies terque quaterque mihi est festus; ex intimo animo praefluunt preces. Faxit Deus, ut sacra sit et maneat haec artium liberalium schola, studiis et virtutibus floreat ejus praeceptores atque discipuli.

mm) Seine Excellenz der Königl. Wirkliche Geh.-Rath, Oberpräsident Eichmann hob in seiner beglückwünschenden Anrede die hohe Zufriedenheit der vorgesetzten Behörden mit den bisherigen Leistungen des Gymnasiums hervor und sprach die Hoffnung und Zuversicht aus, dass es demselben auch in dem neuen Jahrhunderte gelingen werde, recht viele gewissenhafte und tüchtige Beamte und Bürger für den Staat und die Stadt zu erziehen.

nn) Der General-Superintendent Dr. theol. Sartorius hielt folgende Ansprache: — Salutem Tibi Rectori hujus Gymnasii spectatissimo, Tibi capiti Vobisque membris scholastici hujus coetus amplissimi, Salutem dicit et benedicit Vobis senatus provinciae nostrae ecclesiasticus, cujus ego pro tempore antistes. Mira sane grataque perfunditur laetitia, qui hodie intuetur scholam vestram jam trisaeclisenem quidem, sed nihilominus juvenescentem florentemque bonorum fructuum inexhausta ubertate. Ruentibus temporibus multa et magna discrimina rerum obvenerunt; cecidit mole sua regnum Poloniae; cecidit superbum leonis Napoleonis imperium; concussa nutabat respublica nostra, et haec ipsa praenobilis urbs conquassata erat iterum iterumque. At vero labantibus cunctis per tria saecula stabat incolume et adhuc stat recto talo Gymnasium Gedanense illustre. Quod non nisi favente numine contigisse, quis est, qui negare ausit? Gloria in excelsis Deo summo fautori atque statori hujus litterarum humaniorum sedis, jam ab initio nomini sacrosanctae Trinitatis dedicatae. Dextra Dei omnipotens per saeculorum decursum hanc scholam altiore, ex reformatione Ecclesiae sacra profectam, incolumem servavit et servat adhuc virescentem atque salutiferam servabit posteris nostris et sero venientibus. Gratiam pacemque Dei et largissimam benedictionem collegio

vestro spectabili Ecclesia materna exoptat et nunc per me exhibet in nomine Patris, Filii et Spiritus sancti. Laudata sit semper in hac schola et aula sanctissima Trinitas et hodie et in posterum et in saecula saeculorum. Ita sit. Amen.

oo) Der Kgl. Provinzial-Schulrath Dr. Schrader überbrachte zunächst in höherm Auftrage die freudige Botschaft, dass Se. Maj. der König, der einst eigenhändig den Grundstein zu unserm Gymnasialgebäude gelegt, auch diesem unserm Feste Allerhöchst seine Aufmerksamkeit und Theilnahme zuzuwenden geruht habe. Zum Zeichen Allerhöchster Gnade habe der Monarch der Anstalt sein Bildniss geschenkt und überdies dem fünften Oberlehrer, Dr. Röper, den Titel eines Kgl. Professors verliehen. Mit der diese Ernennung vollziehenden Allerhöchsten Kabinettsordre überreichte Dr. Schrader im Namen des Kgl. Provinzial-Schulcollegiums folgende beglückwünschende Zuschrift: — Dem Gymnasium zu Danzig, der altbewährten Bildungsstätte evangelischen Glaubens und ächter Humanität sprechen wir mit inniger Theilnahme zu der Feier seines dreihundertjährigen Bestehens unsern Glückwunsch aus. Wir begrüßen dieses Fest als einen Tag der Freude für die Stadt, welche in hochsinniger Freigebigkeit von jeher ihre opferbereite Sorge der Bildung zugewendet hat, für die Lehrer, denen nach stiller und pflichtgetreuer Arbeit in der gegenwärtigen Feier ein Bild von der Unvergänglichkeit und dem Werthe der Jugenderziehung entgegentritt, endlich für die Zöglinge des Gymnasiums, welche heute mit besonderem Danke sich als Mitglieder einer von Zucht und Sitte, von Wahrheit und Liebe getragenen Gemeinschaft fühlen. Und wenn die Anstalt unter wechselvollen Schicksalen ihrem Zweck getreu geblieben und in stets reicherer Entfaltung ein kräftiges, sittliches und wissenschaftliches Leben gewonnen und gespendet hat, so darf in dieser Vergangenheit eine Bürgschaft für die fernere Dauer ihres erfolgreichen Wirkens mit Zuversicht gefunden werden. Wir vertrauen deshalb, dass unter dem Segen des Höchsten dieses Gymnasium auch ferner zum Ruhme der Stadt und zum Heil der ihm anvertrauten Jugend in ungetrübter Wirksamkeit bestehen und Vielen den Weg zu warmer Frömmigkeit, zu ernster Pflichtübung und zu einsichtsvoller Wissenschaftlichkeit eröffnen werde.

Königsberg, den 13. Juni 1858.

Königl. Provinzial-Schul-Collegium.

Eichmann. Schrader. Hohenfeldt. Woike.

pp) Der Professor des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Berlin, Boehm, begrüßte uns im Namen seiner Anstalt, sowie des Kgl. Joachimsthalschen und des Friedrich-Werderschen Gymnasiums in Berlin in folgender Ansprache: Hochgeehrter Herr Director! Auch das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin hat den Tag, an welchem das Danziger Gymnasium die erhebende Jubelfeier seines dreihundertjährigen Bestehens begeht, nicht vorüber gehen lassen können, ohne der Schwesteranstalt seine herzliche Theilnahme an diesem frohen Ereignisse zu bezeugen. Gehört es selber auch nur zu den jüngsten Anstalten unseres Vaterlandes, und ist es auch nicht im Stande, auf eine so lange Reihe von Jahren segensreicher Wirksamkeit zurückzublicken, als es dem Danziger Gymnasium vergönnt gewesen ist, so weiss es sich demselben doch verwandt und verbunden in gleicher Gesinnung und gleicher Bestrebung. Wer den Hof unseres Gymnasiums betritt, der gewahrt eingefügt in die Mauer des Gebäudes einen Stein, auf welchen der hohe Stifter desselben hat eingraben lassen, dass es errichtet sei zur Ehre Gottes, zur Freude des Königs, zum Heile der Bürger. Nach diesem Ziele zu streben, das haben seine Lehrer stets als ihre höchste Aufgabe betrachtet, in diesem Sinne hat auch das Danziger Gymnasium gewirkt. Zur Ehre Gottes! Hervorgegangen unmittelbar aus den Bewegungen der Reformation und getragen von dem Geiste, der ihm seine Entstehung gab, hat das Danziger Gymnasium in hervorstechender Weise das evangelische Princip aufrecht zu halten gewusst, und

ist lange Zeit hindurch eine Hauptstütze der evangelischen Lehre in diesen Landen gewesen. Zum Heile der Bürger! Die lange Reihe von Männern, die auf diesem Gymnasium vorgebildet in den verschiedensten Verhältnissen des Lebens, im Dienste des Staates und der Kirche mit Segen gewirkt, zeigt, wie erfolgreich sein Bestreben für das Wohl der Mitbürger gewesen ist. Und wenn auch damals, als dieses Gymnasium gegründet wurde, kein König über Danzig herrschte, so hat doch die Vorsehung gewollt, dass derjenige, welcher jetzt über das gesammte Vaterland herrschend waltet, als Kronprinz den Grundstein zu dem herrlichen Gebäude legte, in welchem jetzt das Gymnasium seine Jubelfeier begeht. Wie sehr aber zur Freude dieses Königs das Gymnasium seine Thätigkeit entfaltet hat, das haben wir so eben alle, die wir hier versammelt sind, aus dem Munde des Königl. Commissarius vernommen, der die ehrende Anerkennung der Regierung und die neuen Beweise der Huld des Königl. Herrschers dem Gymnasium verkündet hat. Wenn so das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in dem Umstande, dass es dasjenige, was ihm selbst als Aufgabe hingestellt ist, in dem Danziger Gymnasium bereits in so schöner Weise verwirklicht sieht, eine freudige Veranlassung hat, seine Theilnahme demselben an dem heutigen Jubeltage zu beweisen, so fühlt es sich demselben noch durch besondere Beziehungen verbunden. In treuem Andenken bewahren seine Lehrer noch zwei Männer, die auf diesem Gymnasium vorgebildet, eine Zeit lang auch ihrem Collegium angehörten, und von denen der eine, Professor Hirsch, noch gegenwärtig am Danziger Gymnasium seine segensreiche Wirksamkeit hat, der andere, Director Marquardt, nachdem er viele Jahre hindurch mit allgemeiner Anerkennung seine Kräfte demselben gewidmet, jetzt mit der eigenen Leitung eines Gymnasiums betraut ist. Ausserdem zählt das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium noch gegenwärtig zwei Schüler des Danziger Gymnasiums unter seinen Lehrern, Dr. Foss und mich selbst, der ich den ehrenvollen Auftrag erhalten habe, der Dolmetscher der Gefühle des gesammten Collegiums zu sein, und der ich heute zu Ihrer Seite, hochverehrter Herr Director, an der Spitze des hiesigen Collegiums in Professor Herbst den Mann zu begrüßen die Freude habe, der mich zuerst bei meinem Eintritt in das Gymnasium als Ordinarius mit väterlicher Freundlichkeit empfing. So nehmen Sie denn freundlich mit sämmtlichen Herren Collegen die Versicherung der aufrichtigsten Theilnahme entgegen, welche unser Gymnasium an Ihrem Jubelfeste nimmt, und gönnen Sie dem einfachen Ausdrucke derselben, den ich in dieser Rolle zu überreichen die Ehre habe, einen Platz unter den Andenken dieses Tages. Sind auch die Zeiten des Kampfes, wie Sie es, hochverehrter Herr Director, am heutigen Tage bereits auszusprechen Veranlassung hatten, glücklicher Weise vorbei, so haben doch die Ereignisse der letzten Jahre, es haben Vorgänge vor unsern Augen in der Hauptstadt des Landes selbst es gezeigt, wie nothwendig es noch immer ist, dass evangelische Gymnasien das Banner des evangelischen Principis hoch und frei entfalten. Sich einig darin zu wissen, giebt Stärke und Kraft. Möge Gottes gnädiger Schutz auch ferner über dieser Anstalt walten, möge sie fortfahren eine Pflanzstätte echter Wissenschaft und Gottesfurcht zu sein, und in immer höherer Entfaltung ihren Segen verbreiten bis auf die spätesten Geschlechter. Das walte Gott!

Es ist mir zugleich, hochverehrter Herr Director! der ehrenvolle Auftrag geworden, noch von zwei anderen Gymnasien unserer Stadt die Gaben zu überbringen, mit welchen sie dem Danziger Gymnasium bei seiner Jubelfeier ihre Theilnahme beweisen wollten, von dem Joachimsthalschen und dem Friedrich-Werderschen Gymnasium. Von ihnen fühlt das eine sich ihrer Danziger Schwesteranstalt noch dadurch enger verbunden, dass es das Glück gehabt hat, denselben Mann, der bei der neuen Gestaltung des Danziger Gymnasiums als Director unter allgemeiner Anerkennung thätig war, und dem noch immer in hiesiger Stadt ein treues Andenken bewahrt werde, nach seiner Abberufung von Danzig über ein Vierteljahrhundert an seiner Spitze zu sehen; das andere erinnert sich mit Freude daran, dass der, welcher jetzt an der Spitze

des Danziger Gymnasiums bei seiner Jubelfeier steht, früher dem Collegium seiner Lehrer angehört hat. Beide haben ihren Gefühlen in den Documenten Ausdruck gegeben, die ich Ihnen jetzt zu überreichen die Ehre habe. —

qq) Gedenkblatt des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums in Berlin auf einem Pergamentbogen: „Berolini a. d. VII. Id. Jun. MDCCCLVIII. — Gymnasii regii Friderico-Guilelmi director et collegae — quod universi verba fecerunt — Gymnasium Gedanense, vetustate, fama, frequentia celeberrimum — Idibus Junii — natalem trecentiesimum celebraturum tantaeque scholae sacra saecularia tertia etiam nostra gratulatione prosequenda esse Q. D. E. R. F. P. D. E. J. C. placere universis collegis gymnasio nobilissimo natalem trecentiesimum gratulari non modo ipsi, verum etiam civitati Gedanensi, gymnasii patronae, quae optimam litterarum sedem eximia cura ac liberalitate aleret, auget, ornaret, atque vota offerri pro ejus gymnasii diuturnitate atque integritate, ut Deus optimus maximus quam virorum bonorum doctorumque scholam per tristissima bellorum ac multarum cladum tempora diutissime conservavit, eam pro benignitate ac sapientia sua perpetuo tueretur idque et civitati Gedanensi et communi nostrae patriae Borussiae utilitati atque ornamento esset votaue nostra ac gratulationem in tabula proscribi eamque tabulam, nostrae in tanta sollemnitate laetitiae testem, collegis Gedanensibus offerri, legari denique communi nomine F. Böhm, collegam nostrum gymnasii Gedanensis olim alumnum, ut et natalium festis celebrandis adesset et tabulam decreti nostri perferret et quid singuli universique pro gymnasii Gedanensis salute ac perpetuitate sentiremus significaret Censuerunt.

C. J. Ranke. F. G. Uhlemann. Schellbach. E. F. Yxem. F. Walter. Bresemer. A. W. Zumpt. C. F. Rehbein. P. M. Kawerau. J. Jacoby. E. Borchard. M. Bernhardt. Martiny. R. Foss.

rr) Zuschrift des Kgl. Joachimsthalischen Gymnasiums in Berlin; mit der Widmung: Illustri Gymnasio Gedanensi — sacra saecularia tertia — rite celebranti — gratulantur — Gymnasii Regii Ioachimici — director et collegae. — Quod verissime Tullius dixit, omnem doctrinam ingenuarum et humanarum artium uno quodam societatis vinculo contineri, id pari veritatis pondere etiam ad magistros pertinere, qui in iuventute ad veram humanitatem informanda elaborant, nunquam vehementius ac laetius et sensimus et probavimus, quam cum agi apud Vos, viri praestantissimi, gymnasii Vestri ante haec tria secula conditi sollemnia accepimus. Etenim ut singularum artium ea est ratio ac necessitudo, ut quae uni prosint cunctis sint emolumento, contra unius detrimento attenuentur et imminuantur universae, ita quicquid bonis litteris in docendo et instituendo magistri impendunt studii laborisque, non sibi faciunt soli, in suo quisque loco constituti atque inter se separati, sed in communi quadam quasi palaestra decurrentes id agunt, ut coniunctis viribus magnum quiddam ac praeclarum efficiant, ex quo uberrimi fructus in omnes sint redundaturi. Quapropter si quando, quae sors fuit quondam gymnasii nostri Ioachimici, gravi quadam tempestate doctrinae non modo studia opprimuntur, sed vel ipsum evertitur domicilium, haud minus illud aegre ferent quicumque in litteris docendis tabernaculum vitae suae posuerunt, quam laetabuntur animis propensissimis, sicubi artes ingenuas prosperrima cepisse incrementa viderint. — Atque hanc quidem sortis felicitatem Vos nacti estis, collegae ornatissimi, qui iam in eo est, ut tertium gymnasii, Vestris manibus traditi, condatis seculum. In illustri enim gymnasio Vestro „ad haec usque tempora non sine gravi fatorum vicissitudine“ conservando insigne divinae providentiae ac benignitatis editum est documentum, quod gratisimis mentibus Vobiscum prosequimur. Contigit enim Vobis, ut eius scholae festa obeatis, quae cum originem traxisset illa aetate, qua sacra Christiana in patria nostra sunt instaurata, Horatianum illud: „quo semel est imbuta recens, servabit odorem testa diu“, usquequaque comprobaret et ad remotam Suevici

maris oram praeclare fundata et sacrorum emendatorum in illis regionibus columen et Germanici cultus humanitatisque propugnaculum et antiquarum litterarum esset praesidium et ornamentum. Atque ut tantas Vestra schola laudes posset mereri, egregie adiuta et vero sustentata est celeberrimae Gedanensium civitatis liberalitate et generosissima et saluberrimis consiliis recta, quae cum per longam annorum seriem nunquam defecisset, tum potissimum splendidissime eluxit, cum compositis belli Francogallici fluctibus ad pacis artes cuncta redirent et optimi regis auspiciis litterarum studiis honos suus restitueretur. Nec discipulorum omni tempore defuit et discendi ardor et vitae ad virtutis normam dirigendae studium alacerrimum, qui per omnes terras disseminati et in diversissimis vitae muneribus gnaviter tuendis occupati fructuosam Gedanensis gymnasii disciplinam et maioribus olim commendarunt et nunc testantur luculentissime. Tam bene autem atque honeste partae existimationis haud exiguam partem praeceptoribus deberi etsi modestia Vestra negaverit, tamen hoc die palam liceat profiteri atque Vestrae laudis testificationem cum eorum, quorum vestigia sequimini, meritis coniungere. Pietatis enim officio, hac honorificam adepti occasionem, commemorare iubemur Augustum Meinekium, virum summum, qui postquam deinceps et Vestrum gymnasium felicissime instauravit et nostrum rexit prudentissime, iam otio fruitur honestissimo et bonis litteris utilissimo; dein qui in gymnasio moderando ei successit, Fridericum Schaubium, Ioachimicae quondam disciplinae alumnum dilectissimum, Saxonicae provinciae praeceptoribus nuper cum ingenti omnium moerore ereptum, atque ex Vestra corona amplissima Guilelmum Engelhardtium, Vestrae scholae rectorem meritissimum, qui in hac urbe, ex qua ad Vos pervenit, gratissimam virtutis suae reliquit memoriam, et Theophilum Roperum, quem nostra sibi schola vindicat alumnum doctissimum. — Macti igitur virtute este, Viri praeclarissimi, et sacra quae instant secularia, lautissimo apparatu instituta, ea qua par est laetitia celebrate, neque quicquam certius habete atque exploratius, quam nos illorum dierum solemnitatem Vobis ex intimo pectore congratulari. Faxit autem Deus immortalis, ut gymnasium Vestrum, recenti usque decorum laude, in posterum vigeat ac floreat. Valete!

Dabamus Berolini mense Iunio anni MDCCCLVIII.

Der Druckschrift lag ein persönlicher Glückwunsch des Directors Dr. Kiessling in einem an den Director Engelhardt gerichteten Handschreiben (d. d. Berlin 11. Juni 1858) bei.

ss) Gedenkblatt des Friedrich-Werderschen Gymnasiums in Berlin: — Collegis Gedanensibus — S. P. D. — Gymnasii Friderico-Werderani magistri. — Quodcunque in rebus humanis faustis conditum est auspiciis, Deus promovit, et quae pia manu sata sunt, laetissime crescunt in aevum. Haec nos in intimis animis sentimus, dum vos, collegae carissimi, salutamus concelebraturos diem seculis redeuntibus festum, quo trecentis abhinc annis inter saluberrimos instauratae doctrinae evangelicae fructus prodiit illustris quoque schola Gedanensis, cui vos operam navatis luculentam. Macti estote industria et fide, qua adolescentes puerosque, curae et institutioni vestrae commissos, imbuitis praeceptis humanitatis ac studiis antiquitatis, qua eosdem ducitis in via aeternae salutis praeunte domino ac salvatore nostro Jesu Christo. — Strenue ac prospere studia in penetralibus vestris culta esse per tot annos praeteractos docent tot nomina insignia discipulorum, qui ex almo gymnasii Gedanensis gremio progressi quoquo versus lucem doctrinae, usum cultumque artium liberalium propagaverunt. Congratulamur ergo et vobis hanc felicitatem, et nobis, quod ex nostro collegio quinque abhinc lustris vir ille eruditissimus electus est, qui nunc cum maxime scholae vestrae praeest, cuique numen divinum benigne concessit, ut Idus Junias anni post scholam vestram conditam trecentesimo vobiscum et cum omnibus vestris fautoribus, amicis, discipulis laeto simul et grato animo conspiceret. Sit ille dies vere vobis festus ac quamvis nobis non liceat praesentibus adesse, tamen nostrum

quoque vocum bona pars accedit ad communem laetitiam et O Sol pulcher, o laudande! dicemus gratulantes, quod per tot secula florebat et adhuc floret schola inter cultrices bonarum artium patriae nostrae Borussiae diu lateque celebratissima. Berolini a. d. VII. Idus Junias a. MDCCCLVIII.

Bonnell. Salomon. Jungk. Zimmermann. Keil. Beeskow. Richter. Jungk. Schwartz. Wolff. Bertram. V. de Lagarde. Toepfer. Langkavel. Der Pergamenthandschrift war ein Schreiben des Directors Dr. Bonnell beigelegt, in welchem dieser den Director als dessen ehemaliger Schüler und zugleich im Namen der Griechischen Gesellschaft in Berlin, deren Mitstifter Director Engelhardt gewesen, beglückwünschte.)

In seinen durch den unmittelbaren Eindruck des Gehörten hervorgerufenen Erwiederungsreden hob der Director, indem er den Glückwünschenden dankte, vor Allem mit Nachdruck hervor, dass er der göttlichen Gnade für das Glück, an diesem Feste dem Danziger Gymnasium vorzustehen, sich ganz besonders deshalb verpflichtet fühle, weil er nicht wie seine Vorgänger an den beiden vorhergegangenen Jubelfesten in Zeiten des Kampfes lebe, sondern in einem Jahrhunderte, wo in dem allgemeinen Zeitbewusstsein der Streit über Zweck und Ziel der Gymnasien im Wesentlichen ausgeglichen wäre. Könne er doch die Ansicht derer nicht theilen, welche noch jetzt die religiöse Erziehung der Jugend durch die Studien auf den Gymnasien nicht hinlänglich gefördert sähen, ja sogar zwischen den Tendenzen des übrigen Gymnasial-Unterrichtes und der Erziehung zu einem frommen christlichen Leben einen Widerspruch fänden. Wenn die Gymnasien ihr nächstes Ziel mit unverdrossenem Eifer verfolgten und die Jugend für die Wissenschaft in solcher Weise vorbereiteten, dass sie dieselbe um ihrer selbst und nicht um äusserer Zwecke willen lieben lernte, so würde nach seiner Ueberzeugung nicht nur der Unterricht im Christenthume, der ja auch im Wesentlichen dahin gehe, den Menschen von seinen endlichen und irdischen Bestrebungen auf ein überirdisches Ziel hinzuleiten, an jener in der Schule vorherrschenden Tendenz seinen nächsten Anknüpfungspunkt finden, sondern auch die fromme Gesinnung aus ihr reichliche Nahrung ziehen. Ebenso wenig vermöge er anzuerkennen, dass der nationale und vaterländische Sinn in der Jugend nicht hinlänglich durch die Gymnasialstudien geweckt und gefördert werde; würde ja doch durch die Beschäftigung mit der Griechischen und Römischen Litteratur den Schülern von frühe auf das Bild derjenigen Völker nahe gebracht, bei denen der vaterländische Sinn in seinen edelsten und erhabensten Gestaltungen sich kund gegeben hätte, wie denn ja andererseits auch das durch die Beschäftigung mit den alten Sprachen geweckte Sprachgefühl der Muttersprache in hohem Grade zu Gute käme. Als eine besondere Begünstigung, deren sein Directorat sich zu erfreuen habe, hob er ferner sein glückliches Verhältniss zu dem Patrone der Anstalt, dem Danziger Magistrate, hervor, der ihm während seiner ganzen Amtsführung mit Vertrauen und Achtung entgegengekommen wäre, und bei dem bisher seine Anträge stets die freundlichste Berücksichtigung gefunden hätten. Er gedachte mit innigem Danke der ihm während der langen Zeit seines Directorates nacheinander vorgesetzten Provinzial-Schulräthe, in welchen allen er wohlwollende Gönner und Freunde zu finden das Glück gehabt hätte, und endlich auch der Unterstützung, die ihm sein Lehrer-Collegium gewährt, in welchem stets neben dem pädagogischen ein fruchtbares wissenschaftliches Streben vorgeherrscht habe.

1) Unter den Festgeschenken, welche der Anstalt an diesem Tage übersandt wurden, haben wir noch mit besonderem Danke hervorzuheben ein von dem hiesigen Photographen, Eduard Flottwell, einem ehemaligen Schüler des Gymnasiums, entworfenes und vom Lithographen G. Fr. Busse auf Stein gezeichnetes grosses Tableau, welches die photographisch aufgenommenen Portraits des Bürgermeisters Ferber, der drei letzten Directoren und sämmtlicher gegenwärtigen Lehrer (mit Einschluss des Professors Anger) um die Bilder des alten und neuen Gymnasiums in sinniger Weise gruppirt darstellt.

Während dieser Empfangsfeierlichkeiten hatten sich die Schüler der Anstalt auf dem Gymnasialhofe versammelt und geordnet und die übrigen Theilnehmer des Festzuges in der Aula eingefunden. — Um 11½ Uhr setzte sich der Zug zur S. Trinitatiskirche in Bewegung. Voran der Magistrat, an seiner Spitze der Oberbürgermeister Groddeck, und die Stadtverordneten, darauf die hohen Behörden, die Deputationen und andere Ehrengäste und in zahlreicher Vertretung die ehemaligen Schüler und die Freunde der Anstalt; sodann die Gymnasiasten, von Septima aufwärts einander folgend in Reihen zu Vieren unter Leitung von acht Marschällen,¹⁾ von denen je zwei mit weissen Schärpen und Stäben den in 3 Hauptabtheilungen gesonderten Zug der Schüler anführten oder schlossen. Zuletzt folgte das Lehrer-Collegium. Ohne alles äussere Gepränge nahm der Zug seinen Weg über den vorstädtischen Graben und die Fleischergasse nach der S. Trinitatiskirchengasse, wo die übrigen Theilnehmer des Festes durch den mittleren Eingang, die Gymnasiasten aber durch den links von demselben befindlichen in die Kirche einzogen und die durch die freundliche Vorsorge der Herren Kirchenvorsteher von S. Trinitatis denselben zugewiesenen Plätze²⁾ einnahmen. Den Gottesdienst eröffnete die Versammlung unter der Begleitung der mit Blasinstrumenten verstärkten Orgel mit dem Choral:

Herr, Jesus Christ, Dich zu uns wend',
Deinen heil'gen Geist Du zu uns send',
Mit Hilf' und Gnad', Herr, uns regier'
Und uns den Weg zur Wahrheit führ'.

Thu' auf den Mund zum Lobe Dein,
Bereit' das Herz zur Andacht fein,
Den Glauben mehr', stärk' den Verstand,
Dass uns Dein Nam' werd' wohl bekannt.

Bis wir singen mit Gottes Heer:

„Heilig, heilig, heilig, o Herr!“

Und schauen Dich von Angesicht,
In ew'ger Freud' und sel'gem Licht.

Ehr' sei dem Vater und dem Sohn,
Dem heil'gen Geist in einem Thron;
Der heiligen Dreieinigkeit
Sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Darauf wurde von der grossen Orgel herab vom Gymnasialchore mit Unterstützung anderer Sänger und Sängerinnen unter Leitung des Musikdirectors Markull mit vollem Orchester Händels sogen. Dettinger Tedeum aufgeführt, in welchem eine Dilettantin, Fr. Seidler, die Solo-Altparthie sang.

Die darauf von dem Religionslehrer des Gymnasiums und erstem Prediger von S. Trinitatis, Wilhelm Blech, gehaltene Festpredigt leitete folgender Choral der Gemeinde ein:

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehre,
Stimme, o Seele, mit ein in die himmlischen Chöre!
Komm zu Hauf!

Psalter und Harfe, wach' auf!

Lasset den Lobgesang hören!

Lobe den Herren, der Alles so herrlich regieret,

Der dich auf Adlers Fittigen sicher geführet,

Der dich erhält,

Wie es dir selber gefällt;

Hast du nicht selbst das verspüret?

¹⁾ Es waren die Primaner Eggert, Grunert, Lange, Momber, Muhl, Schultze, Teichmann und v. Tilly.

²⁾ Die Festversammlung war in folgender Weise auf den Kirchensitzen vertheilt:

1. Das grosse Gestühl um den Pfeiler unmittelbar vor der Kanzel für sämtliche Behörden, Deputationen und die Lehrer des Gymnasiums.
2. Das Gestühl dem genannten zur Rechten um die beiden Pfeiler bis zur Wallthüre — für die Schüler der VII., VI. und V. (50, 80, und 66 Schüler.)
3. Das Gestühl auf der entgegengesetzten Seite bis zur Orgel hin, um die beiden Pfeiler — für die Schüler der beiden IV. und Untertertia. (50, 51 und 50 Schüler.)
4. 7 Bänke des Gestühls rechts von der Kanzel — für die Schüler der Obertertia und Untersecunda. (48 und 38 Schüler.)
5. 4 Bänke des Gestühls links von der Kanzel — für die Schüler der Obersecunda und Prima. (32 und 40 Schüler.)
6. Zwischen dem Vorstehergestühl und dem v. Frantzius'schen Gestühl die Ehefrauen und sonstigen Verwandten und Freundinnen der Lehrer des Gymnasii, die dazu Kirchenzeichen erhalten hatten. —

Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet,
 Der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet; Der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet;
 In wie viel Noth Denke daran,
 Hat nicht der gnädige Gott Was der Allmächtige kann,
 Ueber dir Flügel gebreitet! Der dir mit Liebe begegnet.

Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen!
 Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Saamen!
 Er ist dein Licht;
 Seele, vergiss es ja nicht!
 Lob Ihn in Ewigkeit! Amen.

Festpredigt.

Ich will Dich erhöhen, mein Gott, Du König, und Deinen Namen loben immer und ewiglich, Kindeskinde werden Deine Werke preisen, und von Deiner Gewalt sagen, — ich will reden von Deiner herrlichen, schönen Pracht und von Deinen Wundern: gnädig und barmherzig bist Du, Herr, geduldig und von grosser Güte, Du, Herr, bist Allen gnädig und erbarmst Dich aller Deiner Werke. Es sollen Dir danken, Herr, alle Deine Werke, und Deine Heiligen Dich loben. Mein Mund soll des Herrn Lob sagen, und alles Fleisch loben des Herrn Namen immer und ewiglich. — Dazu sind wir hier in Deinem Hause, an dem Ort, wo Deine Ehre wohnt, einmüthiglich versammelt; hier, wo alles Lob auf Menschen verstummt, hier, wo selbst die Könige ihre Kronen zu Deinen Füßen werfen, Du aber Deines Namens Gedächtniss gestiftet hast, wo die Furcht vor Dir als der Weisheit Anfang gepriesen wird, und die Frucht aller Menschenarbeit nur als Deine Gabe zur Sprache kommt, hier soll heute von Deinen Wunderthaten, denen wir das dreihundertjährige Bestehen der Hochschule unserer Stadt zu danken haben, unter uns kein Schweigen sein. O! so thue selbst denn dafür unsere Herzen, und auch meine schwachen Lippen dazu auf durch Deinen heiligen Geist, auf dass wir Alle, Deines Ruhmes voll, an Deiner ewigen Gnade und Treue bleiben für und für! Amen.

Text: 1. Sam. 7, 12.

Heiliger Vater! heilige Du uns in Deiner Wahrheit! Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Der Stein, meine Geliebten, den der treue Knecht Gottes Samuel zwischen Mizpa und Sen aufrichtete, sollte das Gedächtniss der wunderbaren Errettung Israels aus der Gewalt ihrer Feinde, nicht durch ihre, sondern durch des lebendigen Gottes Hand, nicht als das Werk ihrer Stärke und Tapferkeit, sondern als Seine preiswürdige Erhörung ihres Flehens und Schreiens zu Ihm, dem Allmächtigen und Allbarmherzigen, der durch gewaltiges Unwetter aus der Höhe die zahlreichen Schaaren der Philister in die Flucht geschlagen und dadurch Israel, Seinem Volke, den Sieg gegeben hatte, pflanzen und bewahren helfen von Geschlecht zu Geschlecht, ihnen den Bund mit Jehovah stärken, sie allesammt zu festem Vertrauen auf Ihn und neuer Treue vor Ihm wecken, auf dass sie, immer neuer Wunderhilfe von Ihm gewürdigt, fort und fort unter Seinem Lobe wohnen, und, als eine von Ihm selbst entzündete Leuchte, unter und vor allen Völkern der Erde weithin strahlen möchten. O! welch ein köstliches Loos, so oft uns ein Gleiches zu erfahren und zu thun gestattet wird, zumal wenn das, was uns dazu treibt, uns selbst im innersten Grunde des Herzens angeht, ja ein Werk von ungleich weiter greifender Bedeutung ist, ein Werk, das mit

der Pflanzung des Reiches Gottes auf Erden in der allernächsten und engsten Verbindung steht. Solcher Art aber ist das, was uns heute zu dieser festlichen Feier zusammenruft. Ist nämlich die Pflanzung Seines Reiches hienieden von dem Herrn allerdings ausdrücklich und zunächst Seiner heiligen Kirche überwiesen, o! so ist doch um nichts desto weniger die Schule Sein Garten und Seine Pflanzung, in der Er selbst Seine Zeugen auf allen Lebensgebieten, auch auf dem Seiner Kirche, welche sie allesammt umfasst und himmlisch weiht und adelt, sich zurüstet und auferzieht. Und dass Er das an unserm Gymnasium treulich gethan, das ist's, was wir hier in diesem Heiligthum, das von je her mit dieser Bildungsanstalt fest zusammenhing, hier von dieser Kanzel herab, die schon zweimal demselben heiligen Zwecke diente, heute zum dritten Male, mit lautem Jubel zu rühmen haben. Ja:

Der dreihundertjährigen Hirtentreue unseres Gottes an unserm lieben Gymnasio
schallen unsre Lieder:

Lob- und Dankpsalmen herzlicher Anerkennung und Würdigung Seiner Wunderthaten;
freudige Inbrunst des Gebets zu Ihm, dem ewig reichen Herrn;
heilige Gelübde vor Seinem Angesichte.

Du aber, o Herr, lass Dir wohlgefallen die Rede unseres Mundes und das Gespräch unseres Herzens von Dir, Herr, unser Hort und Erlöser! Amen.

Eben Ezer, Rettungs-Denkmal, nannte Samuel den Stein, den er zum Gedächtniss aufrichtete, und sprach: bis hieher hat uns der Herr geholfen; was hiess das anders, als: was in den Stein gegraben ist, das soll mit Flammenschrift im Herzen Aller glühen und leuchten, die Gott der Herr der Erfahrung Seiner mächtigen Wunderhilfe aus freier Gnade gewürdigt hat; was anders, als: die an sich todt Inschrift dieses Steines soll in Allen, die sie lesen, ihren mächtigen Wiederhall, ihr kräftiges, lebendiges Echo finden und behalten, ja, vor allem Andern zu heissen, inbrünstigem Dank gegen den Herrn ihren Gott ganz Israel erwecken; das war's, wozu Samuel zwischen Mizpa und Sen dies Denkmal baute; und keinen andern Sinn hat zunächst unser heutiges Fest. Der Herr, der lebendige Gott, ist es gewesen, der, zur Zeit der heiligen Reformation, mitten aus der Finsterniss, die Jahrhunderte lang die Geister geknechtet hatte, das helle Licht Seines seligmachenden Evangelii, alsbald auch hier in unserer Stadt, hervorschief, alle feindlichen Mächte, die sich dagegen auflehnten, durch Seinen mächtigen Arm, mit Seinem Wort, als dem Schwert des Geistes, vom Himmel her, aus dem Felde schlug, und so aus starrer Winter- nacht einen wonnigen Frühling Seines Reiches, in tausend und abertausend lieblichen Knospen und Blüten des ewigen Lebens, hervorgehen liess; und unauflöslich fest mit dieser Seiner Gnaden- und Wunderschöpfung in unserer Stadt hing die Gründung unseres Gymnasii zusammen, dem durch die zwar nothgedrungene, andererseits aber dennoch freiwillige Abtretung des letzten Custos des mit dieser Kirche zusammenhängenden Franziscanerklosters, seine Stätte in demselben gegeben, und durch die Fürsorge des Rathes unserer Stadt, und milde Stiftungen und Vermächtnisse hochherziger Männer die Möglichkeit seines Bestehens gesichert wurde, so dass es am heutigen Tage vor 300 Jahren, als Pflanzstätte der heilsamen und siegreichen Lehre des lauterer Evangelii, feierlich eingeweiht, von da an, unter dem Schutz der Obrigkeit, wie zu Anfang, so auch fernerhin, durch den Zufluss frommer Stiftungen, im Dienste der heiligen göttlichen Wahrheit, zu reichem Segen nicht etwa nur für unsere Stadt, sondern weit über deren Grenzen hinaus, herrlich aufblühen konnte und gedieh, nicht als Menschenwerk, sondern also, dass wer es damals erlebt hatte, mit Samuel sprechen musste: bis hieher hat uns der Herr geholfen, ja: das ist vom Herrn geschehen,

und ein Wunder vor unseren Augen. — Doch unser Gymnasium, Geliebte, ruft uns heute zu Dank und Jubelsalmen vor Gott nicht nur durch seine wunderbar herrliche Gründung, sondern in noch viel höherem Grade durch seine bereits 300jährige Geschichte auf. Der Herr, der es gegründet, der hat's auch ebenso wunderbar erhalten und geläutert: Mehr als eine Zierde der Wissenschaft hat Er dieser Anstalt, so lange es ihr und ihren Leitern ein heiliger Ernst mit Seiner Wahrheit war, verliehen, und zu dem treuen, unverdrossenen Wirken derselben sich also treu bekannt, dass daraus auf allen Gebieten des Lebens und der Wissenschaft wackere, gesalbte Zeugen Seines grossen und heiligen Namens hervorgegangen; aber anders ward es damit, als, an Stelle des mächtigen Wehens Seines heiligen Geistes, ein anderer, ein Geist des Streites und Haders, wenn auch immerhin um die göttliche Wahrheit, dennoch, weil ohne herzliche Demuth und Liebe, nicht aus Gott, die Zeit und leider auch diese Hochschule unsrer Stadt ergriff. Die unbestechliche Geschichte verkündigt uns aus jener Zeit der Verfinsternung und Erstarrung in Lehre und Leben das reissend zunehmende Zusammensinken dieser herrlichen Anstalt, berichtet uns das als ein gewaltiges Prüfungsfeuer, durch das der Allerhöchste diese Anstalt im Glutofen des Elends schmolz und läuterte. O! neuer Dank gebühret Ihm dafür von uns, dass Er es unserer Schule an dieser Seiner schweren Züchtigung und Heimsuchung nicht fehlen liess; ein neues Zeichen war's dafür, dass Er über sie in Gnaden waltete, nichts anderes, als Heilsgedanken hatte Er in dieser Züchtigung über sie; es ward dies in Seiner Hand die ernste, steile aber sichere Bahn zu ihrer herrlichen Auferweckung, von der wir heute frohe Zeugen sind. O! meine Theuren, nun erst lernen wir verstehen und würdigen, was es sagen will, wenn wir heute, am dreihundertjährigen Jubiläum unseres Gymnasii, in die Jubelharfe greifen, und, wie mit einem Munde, rufen: bis hieher hat uns der Herr geholfen: Siehe, zu dem innern Verfall unseres Gymnasiums kamen, unter göttlicher Zulassung, auch nach Aussen hin schreckliche Zeiten: der Mann, der heute vor 200 Jahren auf dieser Kanzel stand, lässt sich also vernehmen, dass jene Jubelfeier damals deshalb ein ganz besonderes Wunder Gottes war, weil, unter dem damaligen Sturmesbrausen des Krieges, bis kurz vor jenem Gedenktage, ein solches Fest geradezu unmöglich und unausführbar geschehen hatte; und, wenn nun auch das liebe Fest dennoch gehalten worden: o! welche schrecklichen Zeiten brachen hernach über diese unsere Anstalt ein; Zeiten, unter deren gewaltigem Druck unser Gymnasium innerlich und äusserlich fast aufgelöst, ja zuletzt sogar so gut wie ganz, auch nach Aussen hin, um seine Stätte gekommen war. — Da aber war es der Herr, der mit dem 300jährigen Jubiläum der heiligen Reformation nahe und fern mitten unter die Todtengebeine Seiner erstorbenen Christenheit ein mächtiges Wehen und Rauschen Seines heiligen Geistes kommen, und Sein in der evangelischen Kirche, durch Schuld ihrer Wächter, in Verruf gekommenes und begrabenes Wort, zunächst inmitten dieser Kirche, sein Segen spendendes Strahlenhaupt wieder erheben und ein heiliges Auferstehungsfest feiern liess, und siehe da: nicht lange währte es, so stand unser, man kann wohl sagen, verschüttetes Gymnasium, gleich einem Phönix, aus der Asche, in neuem herrlichem Glanze, nach Innen zu und nach Aussen hin, wieder auf. Ja diese glorreiche Auferstehungsgeschichte unseres Gymnasii ist's, was hier in unser aller Herzen glühen soll, wenn wir heute dankentbrannt mit Samuel in unserem Texte sprechen: bis hieher hat der Herr geholfen. Und uns hat er das gethan; uns diesen herrlichen Tag gemacht; o! da mögen wir denn wohl an unsere Brust schlagen, und sprechen: Herr, was sind wir, dass Du uns bis hieher gebracht hast: ach, wir sind viel, viel zu geringe aller der Barmherzigkeit und Treue, die Du an uns gethan hast: Du bist es gewesen, der unserem Gymnasio durch die Mildthätigkeit unserer Oberen und durch die hochherzige Gesinnung unseres hochseligen Königs, zu einer wahrhaft würdigen und herrlichen Stätte, deren Grundstein von dem jetzigen theuren König eigenhändig gelegt worden, verholfen hat,

Du sammelst an dieser herrlichen, Dir geweihten Stätte um uns zahlreich zuströmende Jugendschaaren, und giebst uns den köstlichen Beruf, im Einklang mit Deinem heiligen Worte und in seinem Dienste, in sie die Keime aller echten menschlichen Bildung zu pflanzen; o! unsere Herzen glühen von heissem Dank vor Dir, wir sinken überwältigt heut in den Staub und beten an: Das, Herr, hast Du an uns gethan; bis hieher hast Du uns, Herr, geholfen.

II.

Wie aber, meine Geliebten, waren es denn etwa nur die Opfer des Dankes, um deretwillen Samuel den Stein zwischen Mizpa und Sen aufrichtete? oder ist es überhaupt möglich, dem Herrn für das, was Er Grosses und Herrliches uns erwiesen hat, zu danken, ohne dass dieser Dank, der die Vergangenheit zu seinem Gegenstande hat, für Gegenwart und Zukunft sich als freudige Inbrunst des Gebets zu Ihm, dem ewig reichen Herrn, aufschwingt? — Bis hieher hat uns der Herr geholfen, und wir sprechen mit Recht: der Herr hat Grosses an uns gethan, dess sind wir fröhlich, aber schlecht würde es um diese unsere Freude stehen, wenn Seine uns bereits erwiesene Hilfe uns nicht zugleich die feste Bürgschaft dafür wäre, dass Er auch ferner Seiner Hilfe uns wahrhaftig würdigen werde, und nicht ein Herz uns dazu gäbe, Ihn vertrauensvoll mit unsern Bitten anzugehn. Oder wie? hat, aller Seiner bisher uns gewährten Hilfe ungeachtet, das Bedürfniss Seiner Hilfe bei uns aufgehört? ach, meine theuren Freunde und Amtsgenossen, und ihr lieben Zöglinge dieser unserer Anstalt, — ist's uns nicht Allen oft genug fühlbar geworden, in wie vieler Rücksicht all unser, wenn auch noch so redliches Bemühen, doch immer nur noch armes Stückwerk ist und weiter nichts? haben wir's nicht Alle zu beklagen, dass es uns nur erst in sehr geringem Maasse gelungen ist, das eine heilige, göttliche Ziel, dem alle Jugendbildung zustreben soll, und durch das allein erst sie ihren eigentlichen, bleibenden Werth hat und haben kann — nämlich die Verherrlichung des lebendigen Gottes in unsern und in der Jugend Herzen — allezeit fest in's Auge zu fassen und zu behalten? oder konnten wir's uns je verhehlen, dass die Frucht unserer Arbeit: die in den jugendlichen Seelen aufspriessende Saat, auch immer nur erst annäherungsweise diesen heiligen Anforderungen entsprach? Erkennen wir aber das, und beugt uns das heute vor dem Herrn, wie's uns denn vor Ihm beugen und beschämen soll, o! so soll dieses herrliche Fest mit seiner Loosung: bis hieher hat uns der Herr geholfen, uns in's Gebet zu Ihm, dem einigen Nothhelfer, der bis hieher geholfen hat, um weiter zu helfen, treiben, und eben das der nachhaltige Segen dieses unseres seltenen Festes sein. Ja, aus unsern Herzen und von unsern Lippen — o! mehr: aus Aller Herzen und von allen Lippen soll heute zu dem Herrn, für diese und alle folgenden Zeiten, das Flehen und Bitten um tüchtige und vor Ihm treue Lehrer aufsteigen, um Lehrer, in denen, festvereint mit geistiger Begabung für die Wissenschaft, der heilige Ernst der Gesinnung waltet, der alles menschliche Wissen demüthig, still dem Herrn zu Füssen legt, und an dem Worte des Apostels festhält, dass Christum, Ihn, die ewige Wahrheit des Heils, lieb haben, viel besser ist, denn alles Wissen; um Lehrer, die beseelt und durchglüht von der Liebe, die allein von Ihm stammt, um Seinetwillen, mit aller Sanftmuth und Geduld, mit unermüdetem treuem Fleiss der zarten Jugend warten. — Doch was ist alles Ausstreuen guter Saat, wenn ihr der rechte Boden fehlt zu köstlichem Gedeihen? Darum reiht sich an die Bitte um tüchtige und vor Gott treue Lehrer zum Andern das Gebet um empfängliche und lenksame Schüler. O! diese Bitte greift weit über die engen Schranken unserer Schule hinaus, hinein in das Heiligthum der einzelnen Familien, aus denen unsere Schüler zu uns kommen. O dass der Geist christlicher Erziehung daheim in den Häusern unsere lieben Zöglinge, noch ehe wir sie erhalten, dem Herrn weihe und zuführe, und, wenn sie unserer

Leitung anvertraut sind, bei dem Gott erhalte, von dem allein alle gute und vollkommene Gabe herabkommt, damit sie so, an der Hand der Wissenschaft, mehr und mehr für Ihn erwachend, im gesunden Leibe die gesunde Seele, als Seine Zeugen aufwachsen und heranreifen können; ja dieses Flehn und Bitten zieht unsere dankentbrannten Herzen heute himmelan, und zwar mit freudiger Hoffnung, dass Er der Herr, der selbst durch dieses heilige Gedächtnissfest Seiner wunderkräftigen Hilfe uns dazu erweckt, es gnädiglich erhören, und, unter Seinem gnädigen Schutz, unser liebes Gymnasium zu einem Vorhofe Seines Heiligthums mehr und mehr weihen, zu einer rechten Segensstätte Seines Ruhmes und Seiner Herrlichkeit für Stadt und Land es setzen werde. Dess ist uns Bürge dieses herrliche Fest.

III.

Reicht Er uns aber so treulich und freundlich Seine allmächtige Vaterhand, o! so lasst uns um so weniger säumen, in sie mit heiligen Gelübden von Herzen einzuschlagen; geloben lasst uns heute, Lehrer und Schüler, vor allem Andern: zum alten Gott ein neu Vertrauen. O trotz aller uns'rer Schwachheit um und an lasst uns um Seinetwillen, der bis hieher geholfen hat, und zu immer neuer Wunderhilfe sich uns durch dieses herrliche Fest entbietet, in neu verjüngter Kraft an die von Ihm uns überwiesene Arbeit gehen, und in derselbigen verharren, so lange es Seinem Rath gefällt; verharren im Gebet und Flehen um Seinen reichen Segen, an dem allein Alles gelegen ist. — Geloben lasset uns, Ihm in unserm Leben einen Gedenkstein nach dem andern aufzurichten, nicht etwa nur und allein im fortschreitenden Gewinn der Wissenschaft, womit Er unsern Fleiss zu krönen nicht unterlassen wird, und der unserer Arbeit allerdings fort und fort Noth thut, auch nicht nur darin, dass wir diesen selbstempfangenen Gewinn der um uns her geschaarten Jugend mittheilen, so dass sie dessen froh in Zukunft selbst wieder der Wissenschaft ihre Kräfte zu neuer Förderung weihen könne, nein, vor Allem darin, dass wir selbst durch alle unsere Studien, wie verschieden sie auch, nach Aussen angesehen, von einander sein mögen, in Ihm, dem einigen Urquell aller Wahrheit, dem Vater der Geister, dem Vater unsers Herrn Jesu Christi, an unserm eignen inwendigen Menschen wachsen und erstarken, und — was davon die Folge sein wird — dass die uns anvertraute Jugend, durch uns dem Herrn zugeführt, an Ihm mit ganzer Seele hange. — Solche Gedenksteine einen nach dem andern Ihm, dem Herrn, setzen zu wollen, das sei das zweite Gelübde heut vor Seinem Angesicht. — Lasset uns beides in das Gelübde zusammenfassen, Ihm mehr und mehr dienen zu wollen in heiligem Schmuck, damit der Festschmuck dieses Tages mit seinem wahrhaft himmlischen Glanz weithin über alle unsere Erdentage leuchte und strahle, und nicht nur über unser Gymnasium, nein, mittelbar durch dasselbe, weit hinaus über Land und Stadt sein Himmelslicht ergiesse — auf dass wir an der Hand des Herrn, dessen Wunderhilfe Himmel und Erde, Zeit und Ewigkeit umfasst, mehr und mehr heranreifen zu dem ew'gen Jubeljahre der Kinder und Erben Gottes. Wohl sind die irdischen Jubiläen, wie wir derselben eins heut feiern, nicht nur selten, sondern andererseits auch flüchtig und bald dahin, aber, als lautsprechende Zeugen göttlicher Wunderhilfe, dennoch überaus dankenswerthe, mächtige Hebel und Weihen für den Jubel, der einst, wenn alles Irdische und Zeitliche zusammensinkt, dort an dem Throne des Allmächtigen triumphirt, und dann, im Anschauen Seiner Herrlichkeit, o! anders, ganz anders noch, als es hier uns möglich war, uns in das Jubelwort Samuel's ausbrechen lässt: bis hieher hat uns der Herr geholfen, dort, wo die Erfüllung dessen, was für alle treuen Arbeiter Seines Reiches geschrieben steht, uns umfängt: die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so Viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne Gottes immer und ewiglich; dort, wo aller Kampf zu Ende, aller Mühe Schweiß von unserer

Stirne, jede Thräne von unseren Augen getrocknet ist, dort, wo das dreimal Heilig der erstgeborenen Gerechten, deren Namen im Himmel geschrieben sind, schallt, die goldenen Jubelharfen rauschen, dort, wo das neue Lied, das ewige Hallelujah tönt, dort, wo die ewigen Siegespalmen wehen. Das walte Gott!

O nimm, Herr unser Gott, in Gnaden unsere schwachen Lieder an, breite Deine Segensflügel über diese Anstalt für und für — ja: decke Stadt und Land mit Deinen Fittigen! lass hier unter Jung und Alt Dir, Herr, ein Volk geboren werden, das Dich wahrhaftig kennt und liebt und fürchtet, das seinen Adel darin findet, von ganzem Herzen Dir zu huldigen! baue dadurch, als auf Felsengrund, unseres theuern Königs Thron! und lass mit Dir geharnischt und gewappnet die jugendlichen Schaaren, als die rechte Wehr des Landes, blüh'n, und wann und wo es gilt, sich mit der That vor Dir und aller Welt bewähren! Lass uns, die wir dies herrliche Fest erleben durften, lass diejenigen, die es nach uns besser noch und würdiger begehen mögen, in Deinem Lobe fest und unbeweglich steh'n, und, als mit einem Munde, singen:

Ich will Dich Gott mein Lebenlang

Als meinen Retter ehren:

Man soll, Herr, meinen Lobgesang

An allen Orten hören:

Mein dankbar Herz erfreue sich,

Mein ganzes Leben preise Dich,

Gebt unser'm Gott die Ehre!

Ihr, die ihr Christi Namen nennt,

Gebt unser'm Gott die Ehre!

Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt,

Gebt unser'm Gott die Ehre!

Die falschen Götzen macht zu Spott:

Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott,

Gebt unser'm Gott die Ehre!

Hallelujah! Amen.

Schluss-Choral.

Du Himmelsburg, Du starker Held,

Versamme Deine Streiter!

Erhalt' uns fest, wie Dir's gefällt,

Und hilf uns fröhlich weiter!

Dein' Macht, Dein helles Licht

Füll uns mit Zuversicht!

Geist Gottes, steh' uns bei,

Auf dass wir stark und frei

Das Reich der Wahrheit halten!

Nach beendigtem Gottesdienste zog die Versammlung in derselben Ordnung, in welcher sie das Gymnasium verlassen hatte, durch das Mittelschiff der Kirche und den Lettner nach dem ehemaligen Mönchschoire (jetziger Beichtcapelle) und wandte sich von hier rechts in die noch wohlerhaltenen und zur Zeit von dem Bildhauer Freitag zur Aufstellung alterthümlicher Denkmäler der Stadt benutzten Räume des alten Gymnasiums. Hier trennten sich die Theilnehmer des Festes.

III. Der vierzehnte Juni.

Die Festlichkeiten des zweiten Tages bestanden in einem Redeact am Vormittage in der Aula des Gymnasiums und in einem Festmahle am Nachmittage im Jäschkenthale.

A. Der Redeact.

Um 9 Uhr Vormittags versammelten sich die Eingeladenen — es waren an 250 Einladungen ergangen — in der Aula, während die Schüler der ersten Gesangsklasse nebst dem Instrumentalchore sich in dem anstossenden Singsaale aufstellten, dessen in die Aula führenden Flügelthüren bei den einzelnen Gesangaufführungen geöffnet wurden. Die drückende Hitze des Tages, in Folge deren das Thermometer im Schatten schon um 8 Uhr Morgens $+19,3^{\circ}\text{R}$. und um 12 Uhr $+23,9^{\circ}\text{R}$. zeigte, wurde der Versammlung durch Aufstellung von Gefässen mit Eis an verschiedenen Stellen des Saales einigermaßen erträglich gemacht. Die Feier begann bald nach 9 Uhr mit dem gemeinsamen Gesange der zwei ersten Verse des Chorales: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr!“, welchem sich nachfolgendes Gebet des Predigers Blech anschloss:

Ja, Dir, o Herr, allein die Ehre, wie gestern dort in Deinem Hause, so heute hier, an dieser Dir geweihten Stätte, an der Du ebenfalls Deines Namens Gedächtniss gestiftet hast, und die Du in diesen herrlichen Tagen, aus freier Gnade, mit ungewöhnlich grosser Freude und lautem Jubel schmückst. Ist diese heilige Stätte selbst ein herrlich Denkmal Deiner Huld und Gnade, so dringts uns um so mehr, hier namentlich in ihren Räumen von Deinem Walten über sie zu zeugen, und dessen uns in Dir zu freuen. O! mache denn an uns wahr, was wir in Deinem Worte lesen: lass diese unsre Freude, Herr, an Dir nun unsre Stärke sein! Stark in Dir, und in der Macht Deiner Stärke, lass uns Alle die Segensgaben dieses Festes treu bewahren, und mit der That beweisen, dass Deine Freundlichkeit an Keinem unter uns vergeblich ist. „Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern Deinem Namen gieb Ehre!“ Das bleibe unsre Loosung für und für, dazu wirst Du Dich treu bekennen, und, bist Du, Herr, mit uns, wohlan! — mit Dir, da können wir Thaten thun, da wird das heilige Werk der Jugendbildung, das Du in unsre Hand gelegt, gedeihen und Früchte tragen, die da bleiben in das ewige Leben, — da mag uns unsre Schwachheit immer wieder beugen, — immer wieder wird's dann, zu Deinem Ruhme, in uns heissen: „wann ich schwach bin, dann bin ich stark; denn Du Herr, bist meine Stärke.“ Ja, über Bitten und Verstehn wirst Du dann in uns siegen, so dass wir, als mit einem Munde, jubeln werden: „Herr Du hast Grosses an uns gethan, dess sind wir fröhlich“, „wohl dem, dess Du, Herr, sein Gott bist“, „wohl Allen, welche auf Dich traun“ und „stets in Deinem Hause wohnen, die loben dich immerdar.“ Hallelujah! Amen.

Der Gesangchor trug hierauf die zwei ersten Sätze des 95. Psalmes nach der Composition von Mendelssohn-Bartholdy vor, deren Tenorsolo von dem Primaner Herrmann Lange ausgeführt wurde. Nur unterbrochen durch den Gesang des vorletzten Satzes desselben Psalmes folgten auf einander die deutsche Festrede des Directors und die lateinische des Collegen Herbst.

Festrede des Directors Engelhardt.

„Kommet herzu, lasst uns dem Herrn frohlocken und jauchzen dem Hort unseres Heils. Lasset uns mit Danken vor sein Angesicht treten, und mit Psalmen ihm jauchzen.“

Des gottbegeisterten Sängers frommem Worte aus des eigenen Herzens Drange folgend, sind Sie, hochgeehrte Anwesende, von nahe und fern gekommen, um Gott mit uns zu danken für alle die Gnade, die er an uns gethan hat, und mit uns ihm zu jauchzen. Seien Sie uns denn, hochgeehrte Gäste jedes

Ranges und Standes, abermals freundlichst begrüsst und herzlich willkommen geheissen, und geben Sie mit den verehrten Lenkern und Vätern dieser Stadt, die ich gleich Ihnen ehrerbietigst in diesen hehren Hallen begrüsse, und mit uns den Lehrern und Schülern dieser Anstalt dem Allerhöchsten Dank und Ehre.

Wir begehen heute das Fest des dreihundertjährigen Bestehens des Danziger Gymnasiums, einer von den Anstalten, die in dem grösseren Theile Europas als die ersten Bildungsanstalten überhaupt gelten. Dean wenn auch die Universitäten, die Pflegerinnen jeder Wissenschaft, wissenschaftlich höher stehen, indem auch die Unterweisung auf ihnen eine im strengen Sinne des Wortes wissenschaftliche ist, so haben sie dagegen auch eine schon mehr dem praktischen Leben und somit dem Bedürfnisse zugewendete Seite, und stehen nach dieser hin gegen die Gymnasien zurück, welche die höhere Bildung des Menschen ohne alle Nebenrücksichten im Auge haben, wogegen jene freilich letztere an Wissenschaft überragen.

Wenn nun schon jedes Säcularfest etwas Erhebendes und Erfreudendes hat, indem es Zeugniß giebt, dass der Gedanke, dem eine Anstalt, eine Stiftung, ein Verein, sein Entstehen verdankt, sich hundert Jahre hindurch als ein lebenskräftiger Keim bewährt und was in ihm ursprünglich enthalten war zur Entwicklung gebracht hat, so ruft ein Fest, welches ein zweites, oder wie das unsrige ein drittes Jahrhundert beschliesst, die Ueberzeugung von der Wahrheit, der Kraft und dem Lebensgehalt des ursprünglichen Gedankens in einem viel höheren Grade in unser Bewusstsein und erfüllt die Festfeiernden mit um so innigerem Danke gegen Gott.

Uns nun ist es zu Theil geworden das dreihundertjährige Bestehen einer Anstalt zu feiern, die für die edelsten Bedürfnisse der Jugend, auf der zu aller Zeit die Zukunft eines Volkes beruht, in einem so langen Zeitraume gesorgt hat und noch fortwährend sorgt, es zu feiern mit so vielen von nahe und fern gekommenen ehrenwerthen Männern, deren Gegenwart es bezeugt, dass ihnen wie das Wohl der Jugend, so auch im Besonderen unsere für dasselbe sorgende Anstalt, der viele von Ihnen früher selbst angehört haben, bleibend am Herzen liegt.

Wie aber, wenn Jemand, dem die Geschichte unserer Anstalt während der verflossenen drei Jahrhunderte bekannt wäre, uns in den Weg tretend behauptete, dass wir gar kein Recht hätten, ein dreihundertjähriges Jubelfest dieses Gymnasiums zu feiern; das jetzige bestehe erst seit 1814, das frühere sei eine ganz andere Anstalt höherer Art gewesen, was würden wir erwidern? Zugeben müssen wir, dass was ein lebendiges Ganzes sein will ein und dasselbe Princip des Lebens haben und sein Leben als die Entwicklung jenes einen und selben Lebenskeimes nachweisen müsse. Dieses Gesetz geht durch die ganze lebende Natur: Die tausendjährige Eiche ist dieselbe, wie das im ersten Jahre aus der Eiche entkeimende Pflänzchen, jedes Thier dasselbe nach seiner Geburt wie vor seinem Tode, jeder Mensch, wenn er sich und anderen begreiflich sein soll, einer und derselbe in der Jugend und im Alter, jedes Volk dasselbe bei seinem ersten Auftreten auf der Bühne der Welt und wenn es davon abtritt; also muss auch jedes Institut, will es als ein und dasselbe erscheinen, im Verlaufe seines Bestehens stets denselben Grundgedanken als das Princip seines Lebens nachweisen können. — So liegt es uns denn ob, bei der heutigen Festfeier darzuthun, dass unser Gymnasium in Wahrheit noch dasselbe ist, das vor dreihundert Jahren gestiftet worden; zu welcher unbefangenen Prüfung ich mir daher auf eine kurze Stunde das geneigte Gehör der hochgeehrten Versammlung zu erbitten mir erlaube.

Die heutigen Gymnasien sind, wenn wir einfach von dem Gegebenen ausgehen, Anstalten, in denen die Jugend ohne Rücksicht auf einen praktischen Lebensberuf, durch die alten Sprachen und ihre Autoren, durch Religionsunterricht, mathematischen, naturwissenschaftlichen und historischen Unterricht, so weit vorgebildet wird, um sich mit Nutzen jeder Wissenschaft zuwenden oder in höhere Verhältnisse des bürger-

lichen Lebens eintreten zu können. Ob in künftiger Zeit, nach tausend Jahren oder früher oder auch später, ein anderer und für die dann herangekommenen Zeiten und Geschlechter besserer und geeigneterer Weg zu demselben Ziele gefunden sein wird, ist wie im Voraus zu bestimmen unmöglich und nach dem, was wir jetzt einzusehen vermögen, unwahrscheinlich, so gewiss nicht dieses Ortes und dieser Stunde des weiteren zu untersuchen, in der wir von der Vergangenheit und Gegenwart zu reden haben. Auch unser Gymnasium also ist eine Anstalt, in der wir die Jugend durch die angegebenen Mittel und Wege dem Ziele zuzuführen uns bemühen, sich jeder Wissenschaft, so weit es einem jeden nach seinen besonderen Kräften und Anlagen möglich ist, mit Nutzen widmen zu können. Sehen wir zu, wie es sich zu dem Endziele und den Mitteln und Wegen der Anstalt verhält, deren dreihundertjähriges Bestehen wir heute feiern, indem wir mit jener dieselbe auch jetzt noch zu sein behaupten.

Das am 13. Juni 1558 in den noch existirenden Räumen des ehemaligen Franciskanerklosters in der Fleischergasse durch den ersten Rector Hoppe eingeweihte Gymnasium ist, wie mein würdiger Amtsgenosse Prof. Hirsch in dem vor 21 Jahren zum Feste der Einweihung dieses neuen Gymnasialgebäudes geschriebenen Programme von 1837 nachgewiesen, in der Reformationszeit als eine Pflanzschule der wie immer so besonders damals engverschwisterten Religion und Wissenschaft (es sind meines Collegen eigene Worte) vom Rathe dieser Stadt durch zwei unter dem Namen praefecti mit seiner Einrichtung beauftragte einsichtsvolle Männer, den Bürgermeister Constantin Ferber und den Rathsherrn Augustin Wilner, zur Befestigung, Ausbreitung und Vertheidigung der gereinigten Lehre gegründet worden. Eine evangelische Lehranstalt also ist das Gymnasium von Anfang an gewesen und bis auf den heutigen Tag geblieben. Sie führte nach dem Vorgange der vom Herzog Albrecht im Jahre 1541 zu Königsberg gegründeten ähnlichen Anstalt im gewöhnlichen Leben den Namen Particular, wurde jedoch ehrenhalber, besonders in lateinischen Programmen, auch Gymnasium genannt. Man trieb in ihr, wie in ähnlichen Anstalten anderer Orte, deren bekanntlich zur Reformationszeit aus den aufgehobenen Klöstern viele besonders im nördlichen Deutschland gegründet wurden, Lateinisch bis zur Fertigkeit im Schreiben und Sprechen, daneben etwas Griechisch, Religions- und besonders auch Musikunterricht; hie und da wurde auch wohl Ethik, Physik, Mathematik und Astronomie gelehrt. Hier haben wir im Wesentlichen die Elemente auch des jetzigen Gymnasialunterrichtes, so dass, was diese Periode der Anstalt betrifft, wohl Niemand bestreiten möchte, dass die Anstalt dieselbe mit dem gegenwärtigen Gymnasium gewesen sei. Sie war indess von kurzer Dauer, und, wie es scheint, von keiner grossen Wirksamkeit. Unter drei Rectoren Hoppe, Möller, Frankenberg, die von drei, später von vier Collegen unterstützt wurden, erhielt sich die aus 4 Klassen bestehende Anstalt nur etwa zwanzig Jahre, gegen das Jahr 1580 unter dem Rector Frankenberg sichtbarlich hinsinkend, mit dessen Abgange und Rückkehr nach Wittenberg, zu welcher Zeit sie auch die meisten ihrer Lehrer verlor, sie ihrem Ende nahe zu sein schien.

Allein Rath und Bürgerschaft Danzigs waren nach überstandener Belagerung und glorreich erlangtem Frieden 1580 nicht geneigt, obwohl ihre Mittel sehr erschöpft waren, die Anstalt sinken zu lassen; sie erblühte vielmehr, von jetzt an auch mit reichlichen Mitteln versehen, zu einer grösseren Anstalt, die sich um die Mitte des 17. Jahrhunderts den Namen Gymnasium academicum oder illustre beilegte. In dieser Gestalt, in der das Gymnasium einer Universität sich annäherte, indem ausser den alten Sprachen und Theologie, auch Philosophie, Jurisprudenz und Medicin gelehrt wurden, ragte das Danziger Gymnasium im 17. Jahrhundert vor allen ähnlichen Anstalten des europäischen Nordens hervor. „Mitten in einem Reiche, sagt Prof. Hirsch in dem eben erwähnten Programme, wo von allen

Seiten her der evangelischen Kirche der Untergang bereitet wurde, setzte die Anstalt sich, durch die Privilegien des mächtigen Freistaates gesichert, die Bestimmung: die Wahrheit des evangelischen Glaubens durch die Gelehrsamkeit und das Talent ihrer Häupter zu vertheidigen, die Jugend jeden Standes, welchem Lebensberufe sie sich auch widmen mochte, bis in's reife Jünglingsalter zu leiten und mit allen Kenntnissen und Fähigkeiten auszurüsten, welche in jener Zeit nothwendig schienen, um das einmal angenommene Glaubenssystem gegen jede Anfeindung vertheidigen zu können; vor allem aber sollte die studirende Jugend jeder Facultät mit diesem theologischen Rüstzeug ausgestattet und, damit die Fachwissenschaft bei diesem Studium nicht vernachlässigt würde, auch in dieser so weit vorbereitet werden, dass die zur Akademie Abgehenden in den Stand gesetzt wären, sich bereits in selbstständiger Thätigkeit dort fortzubilden.“

Es kann nicht dieses Ortes sein, dieses allgemeine Bild durch die Geschichte des Gymnasiums während eines Zeitraumes von 130 Jahren, d. i. von 1580—1709, auf welchen als die eigentliche Blüthezeit des Gymnasiums sich die angeführten Worte beziehen, zu beleben und im Einzelnen nachzuweisen sondern nur zu prüfen, ob das Gymnasium auch in dieser Einrichtung und in der Verfolgung dieser Zwecke gleichwohl seinem Wesen nach ein Gymnasium, nur mit erweitertem, durch die Zeitumstände gebotenem Zwecke und Mitteln, so wie mit einer von der jetzigen verschiedenen Methode des Unterrichts, theilweise auch der Disciplin, gewesen ist.

Wenn das Danziger Gymnasium academicum des 17. Jahrhunderts von meinem Collegen im weiteren Verlauf seiner Erzählung mit Recht ein überwiegend religiöses Institut genannt wird, indem er nachweist, dass die Thätigkeit der fünf ersten Rectoren Fabricius, Botsack, Calov, Maukisch, Strauch, (v. 1580—1682) überwiegend nach aussen hin zur Vertheidigung der evangelischen Lehre in Disputationen, Predigten und Streitschriften in Anspruch genommen wurde, und in ähnlicher Weise die Gymnasiasten, (welche sich Studiosi oder cives academici nannten, so wie die Professoren sich den Universitäts-Professoren gleich achteten), innerhalb der Hörsäle des Gymnasiums ihr Talent, ihr Wissen und ihren religiösen Eifer vorzüglich in der Vertheidigung von Thesen des kirchlichen Dogmas gegen anders Denkende, — unter Fabricius, der mit dem Rathe und den höheren Ständen sich dem Calvinismus oder der reformirten Lehre zuneigte, gegen Lutheraner, Catholiken und Ketzer, unter den folgenden, die sammt dem Rathe und der Mehrzahl auch der höheren Stände zum lutherischen Dogma, dem die niedere Bürgerschaft von Anfang an zugethan gewesen, sich bekannten, gegen Catholiken, Calvinisten und Ketzer — zu beweisen sich bemühten, so kann ich eine wesentliche Abweichung von dem Endziel der jetzigen Gymnasien darin doch nicht finden. Denn wenn die Zeitverhältnisse es erforderten, würde es den Vorstehern und Lehrern eines evangelischen Gymnasiums gleichfalls obliegen, wenn auch vielleicht in anderer Form, die evangelische Glaubensfreiheit, für welche die Reformatoren ihr Leben einzusetzen bereit waren, zu vertheidigen und die Schüler mit den Mitteln zu einem gleichen Vermögen auszurüsten. Denn auch wir halten die religiöse Ueberzeugung, den innersten Kern all' unseres Denkens und Empfindens, für das Höchste, was der Mensch überhaupt besitzt, und hierin angegriffen und gefährdet verwandelt sich der sanfteste und friedfertigste Mann in einen gar heftigen Gegner, wie bekanntlich Religionskriege jederzeit die blutigsten gewesen sind und, sollten sie je wiederkehren, auch in Zukunft sein würden. So würden also auch wir für das Höchste das Höchste einsetzen, wenn es Noth wäre, wogegen in einer Zeit, wo jeder unter dem Schutze eines frommen, zugleich aber im edelsten und höchsten Sinne aufgeklärten Königs ungestört seines Glaubens leben kann, Streit zu beginnen thüricht wäre, welches ruhige Verhalten ein von Gleichgültigkeit gegen Religion und religiöse Ueberzeugung sehr verschiedener

Zustand ist. Zur Zeit der Gründung unseres Gymnasiums aber hatte die evangelische Kirche sich ihr Dasein und ihr Recht erst zu erkämpfen; darum mussten nicht nur die Lenker und Vorsteher desselben (selbst die meisten anderen Professoren des Gymnasiums waren aus diesem Grunde in der Regel Theologen) im Kampfe vorangehen, sondern auch die Jugend der gebildeten Stände den Kampf fortzuführen ausgerüstet und geübt werden. Wenn nun auch der Unterschied des lutherischen und reformirten Bekenntnisses für uns keine wesentliche Bedeutung mehr hat, (ich spreche meine und einer grossen Anzahl evangelischer Christen, namentlich auch des Hochseligen Königs Ueberzeugung aus, der dem schönen Werke der Union einen grossen Theil seines Lebens geopfert hat,) so erschienen doch diese Gegensätze in der Zeit ihres Entstehens von solcher Wichtigkeit, dass der Kampf um sie als um eine höchst wesentliche Sache des Glaubens mit allem Ernste und aus vollster Ueberzeugung geführt werden konnte, wie denn auch das Gymnasium funfzig Jahre hindurch bis zum Tode des Rectors Fabricius sich als eine reformirte Anstalt behauptet hat. Fortgesetzt würde der religiöse oder vielmehr theologische Kampf, wie schon bemerkt, von der entgegengesetzten Ueberzeugung aus unter den vier folgenden Rectoren Botsack, Calov, Maukisch und Strauch, welche dem Lutherthum zugewandt waren, so dass von nun an das Gymnasium in Lehrern und Schülern eine ächt lutherische Anstalt wurde. Mit dem Jahre 1650 indess hatte der Kampf eigentlich schon seine Bedeutung verloren; die Reformirten waren nach dem Westfälischen Frieden auch in Danzig in ihren kirchlichen und bürgerlichen Rechten auf eine zufriedenstellende Weise gesichert, und wegen des Königs von Polen musste man die Catholiken unangefindet lassen. Schon des Rectors Strauch Kämpfe hatten nicht mehr den rein religiösen Character, er benutzte sie zu politischen, ja entschieden demagogischen Zwecken; und seines Nachfolgers Schelwig Bekämpfung der Ansichten des frommen Spener und seiner mit dem allgemeinen Namen der Pietisten benannten Anhänger entbehrten der Theilnahme und des Anklanges bei Bürgerschaft und Rath. Seit dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts tritt das kirchliche Element wie im übrigen Europa so in Danzigs öffentlichen Verhältnissen bedeutend zurück: „wir können, sagt Professor Hirsch, keinen weiteren Einfluss nachweisen, den das Gymnasium unmittelbar auf dieselben ausgeübt hätte.“

Gleichzeitig aber mit der grössten Wirksamkeit in religiöser und kirchlicher Beziehung hatte das Gymnasium auch seine höchste Blüthe im Innern, hinsichts der Tüchtigkeit der Gesinnung, des Fleisses und der Leistungen der Lehrer wie der Schüler erreicht, wie sich denn diese Blüthe der Anstalt namentlich in ihrem weitverbreiteten Ruhme sowie ihrer bis auf 600 steigenden Schülerzahl (auch jetzt zählt es über 500) bekundet. Sehr mit Unrecht also würde man meinen, dass die überwiegende religiöse oder vielmehr theologische Thätigkeit der Lehrer, namentlich des Rectors und der Schüler der obersten Classe, sie den eigentlichen Zweck des Gymnasiums, die Vorbildung zu jeder Wissenschaft, aus den Augen habe verlieren lassen: jene theologische Thätigkeit war eben nur die Spitze ihres ganzen wissenschaftlichen Bemühens, die sich auf denselben Grundlagen mit den jetzigen Gymnasien erhob. Neben dem Unterricht im Christenthum und in den unterscheidenden Lehren der evangelischen Kirche, wie er auch jetzt von der untersten bis zur obersten Classe hinauf ertheilt wird, betrieb man, wie jetzt, besonders Lateinisch und Griechisch, wenn auch in anderer Weise als jetzt gebräuchlich ist; jedes Zeitalter, ja jeder selbstständige Gelehrte hat darin seine Art und Weise, und auch auf verschiedenem Wege kommt man zum gleichen Ziele.

Abgesehen also von jener Virtuosität in theologischer Disputation hatte das Danziger Gymnasium zunächst in den classischen Sprachen und im Religionsunterrichte dieselben Grundlagen mit

den heutigen Gymnasien. Man gründete die der Jugend zu gebende Bildung nicht auf Mathematik, Naturwissenschaft und die sonst sogenannten Realien, sondern wie jetzt auf Kenntniss der classischen Sprachen, wie es die Reformatoren mit Recht gefordert hatten, und Religionsunterricht, als die Grundlage des ganzen geistigen Lebens der neuen Welt in ihrem Gegensatze zum Alterthum. Wie wir indess neben den alten Sprachen auch die Geschichte, die Mathematik und die Naturwissenschaft nicht vernachlässigen, weil ohne diese unsere Bildung einseitig wäre, so fehlten diese Elemente auch in dem *Gymnasium academicum* nicht; nur war das Verhältniss zu dem Sprach- und Religionsunterricht ein noch viel beschränkteres als jetzt, indem der Mathematik wöchentlich zwei, der Geschichte und Naturwissenschaft wöchentlich je eine Stunde gewidmet waren. So weit also stimmen die Bildungselemente und das Endziel des *gymnasii academici*, wenn auch in etwas verschiedenem Verhältniss zu einander und mit abweichender Methode des Unterrichts, mit den gegenwärtigen Gymnasien überein.

Allein, wie man im Religionsunterrichte über das jetzige Maass hinausging und, weil die Zeitumstände das nöthig erscheinen liessen, geradezu auch Theologie lehrte, so fanden sich in dem *Gymnasium academicum* auch noch Unterrichtselemente, die gleichfalls über den jetzigen Gymnasialunterricht hinausgehen. Das Danziger *Gymnasium academicum* hatte nämlich ausser dem Rector, der stets Doctor der Theologie war, dem Professor eloquentiae et poeseos, dem Professor graecarum et orientalium linguarum, dem Professor matheseos und dem Professor philosophiae auch noch einen Professor juris und einen Professor physices et medicinae, so dass eigentlich alle Facultäten einer Universität an ihm vertreten waren, woher denn manche Gymnasiasten gar keine Universität mehr besuchten. Indessen war dies nicht die Regel, sondern der Aufenthalt in der Prima des *Gymnasii acad.* vertrat nach unserer Art etwa das erste Jahr der Universitätsstudien. Viel hatte es mit den Vorlesungen über Jurisprudenz und Arzneiwissenschaft überhaupt nicht zu bedeuten; in Secunda war jeder dieser Wissenschaften eine wöchentliche Stunde, in Prima nicht viel mehr gewidmet, so dass die Theologie und die alten Sprachen immer das entschiedene Uebergewicht über alles andere hatten, und jene wenigen Unterrichtsstunden anderer Art einen wesentlichen Unterschied von den Gymnasien der Jetztzeit nicht begründen. Von noch geringerer Bedeutung ist der Unterschied, dass von Secunda auf der Unterricht in lateinischer Sprache und auf academische Weise ertheilt wurde. Denn da das Latein von unten auf (das *Gymnasium* hatte ja auch untere Classen) bis zur Fertigkeit im Schreiben und Sprechen gelehrt wurde, so konnte der Unterricht eben so gut in lateinischer wie in deutscher Sprache ertheilt werden, was, wenn es zweckmässig schiene, auch jetzt in Kurzem ohne Schwierigkeit geschehen könnte, wie andererseits in der Prima der Unterricht auch jetzt sich schon dem Wissenschaftlichen annähern muss. Endlich kann auch die Disciplin, der die Gymnasiasten, wenn sie auch in der Prima als Herren angedredet wurden, noch in Secunda bis zur körperlichen Züchtigung, in Prima bis zur Carcerstrafe und Exclusion unterworfen waren, keinen wesentlichen Unterschied von den jetzigen Gymnasien begründen.

Wiewohl aber die Grundlagen und der eigentliche Kern des academischen Gymnasiums, wie ich dargethan zu haben meine, mit denen der neueren Gymnasien dieselben waren, gerieth es doch gerade durch das, wodurch es über diese hinausging, nachdem die Zeit vorüber war, in Verfall und ging unaufhaltsam seiner allmäligen Auflösung oder Umgestaltung entgegen. Trotz mehrerer trefflicher Rectoren, eines Meno Ver-Poortenn, Paul Ver-Poortenn, und gelehrter Professoren, eines Gottlieb Wernsdorf, Gottfried Lengnich, Michael Hanow und anderer, deren Bemühungen und Vorschläge zur Verbesserung oder Umänderung des Veralteten und nicht mehr Zeitgemässen namentlich auch zum Aufgeben der Zwitternatur zwischen Universität und Schule erfolglos blieben, nahmen ein volles Jahrhundert hindurch Fleiss, wissen-

schaftlicher Sinn und edle Zucht und Sitte sammt der Schülerzahl immer mehr ab, so dass sich 1804 in den beiden oberen Klassen nur noch 14 Schüler fanden. Ich übergehe hier alles Einzelne, wenig Erquickliche, indem es nicht meine Aufgabe ist, die Geschichte des Gymnasiums zu erzählen, besonders da mein College Prof. Hirsch sowohl in dem 1837 geschriebenen Programme, als auch in dem gegenwärtigen die Hauptsachen trefflich zusammen gestellt hat, um noch einige Worte über die gegenwärtige Periode unseres Gymnasiums hinzufügen zu können.

Als im Jahre 1814 Danzig zum zweiten Male unter preussische Herrschaft kam, wurde das Gymnasium academicum in ein den übrigen preussischen Gymnasien ähnliches umgewandelt; das Verdienst aber dem umgestalteten Gymnasium das neue Lebensprincip eingehaucht und eingepflanzt zu haben, gebührt meinem Vorgänger, dem jetzigen Geheimen Regierungsrath Meineke, der von 1817 bis 1826 Director dieses Gymnasiums war, und mit welchem die jüngste Periode des Gymnasiums, in der wir uns noch befinden, begonnen hat. Ich kann es mir nicht versagen dieses Princip mit den Worten des edlen Friedrich Jacobs, des Musterbildes rein humaner Bildung, aus seiner Antrittsrede am Lyceum zu München im Jahre 1807 darzulegen: „Wie in den Gymnasien der Alten, sagt er, die Leiber freigeborner Jünglinge geübt wurden, um nicht nur in allen Dingen dem Gebote des Willens gehorchen zu lernen“, (unser Landwehrinstitut beruht auf einem sehr ähnlichen Gedanken,) „sondern auch in Gestalt und Bewegung eine edle und freie Weise zu zeigen“, (auch dieses erstreben wir mit Recht durch die wieder in die Schulen eingeführte Turnkunst,) „so bemächtigen sich unsere Schulen, wenn sie ihren hohen Beruf erfüllen sollen, des jugendlichen Geistes, um ihn zu der Freiheit zu erheben, ohne die es keine Würde und Glückseligkeit giebt, und indem sie ihm, ohne Rücksicht auf künftigen Gebrauch, unablässig das Grösste und Edelste, wie es sich in dem Geiste der grössten und edelsten aller Menschen gestaltet und in den schönsten Formen dargestellt hat, vorhalten, eine solche Liebe und Achtung dafür zu entzünden, dass er alles Gemeine und Niedrige von sich stösst und jede Blüthe der Humanität in sich zu entfalten unablässig bemüht ist. Dieses Bemühen, welches auf das würdigste Ziel gerichtet ist, nimmt jede Kraft des Geistes in Anspruch, weckt die Schlummernden und stärkt sie durch erfreuliche Uebungen, in denen sich alle Zwecke der jugendlichen Erziehung und Bildung vereinigen. Hiedurch aber sind die Einrichtungen vollkommen gerechtfertigt, welche unsere weisen Vorfahren bei der Wiederherstellung der Wissenschaften den gelehrten Schulen gegeben haben. Denn das schien ihnen eine ausgemachte und unbestrittene Wahrheit, dass von den Griechen zuerst und dann von den nacheifernden Römern nicht nur in allen Gattungen der Wissenschaft und Kunst edle und musterhafte Werke gebildet worden, sondern dass auch das Leben und Thun der Alten in den Zeiten ihrer Blüthe wunderbar würdig und der Nachahmung werth sei. Und haben nicht alle folgende Zeiten trotz ihrer kühnen Fortschritte zur Vortrefflichkeit dieses Urtheil immer von neuem bestätigt? Haben nicht die glänzenden Jahrhunderte der Litteratur die Fackel ihres Ruhmes an den Altären des Alterthums angezündet? und ist nicht jedes Volk, wenn es, von Selbstbewunderung berauscht, seiner edlen Führer entrathen zu können wähnte, in Nüchternheit oder aufgedunsene Schwätzeri herabgesunken?“

So der begeisterte und liebenswürdige Lobredner der ausschliesslich classischen Bildung, die durch ihr Princip sich eben so sehr von allen theologischen Tendenzen befreite, als dem niederen Nützlichkeitsprincipe, welches man gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts an die Stelle derselben zu setzen versuchte, sich auf das Entschiedenste entgensetzte.

In seiner nicht abzuläugnenden Einseitigkeit jedoch, in der es ausser der classischen Bildung alles andere vernachlässigte und namentlich die Bedeutung des christlichen Religionsunter-

richs verkannte, konnte jenes Princip nur den Uebergang zu dem jetzigen Principe der Gymnasialbildung machen, welches neben den classischen Studien, die allerdings Kern und Mittelpunkt bleiben, dem Religionsunterricht so wie dem mathematischen, historischen und wenn auch in untergeordnetem Verhältniss den naturwissenschaftlichen Studien sammt der Muttersprache und den neueren Sprachen, jedem sein gebührendes Recht gewährt.

Sollte vielleicht jedoch Jemandem der selbstständige Werth, der dem Studium der classischen Sprachen und des Alterthums grundsätzlich in den jetzigen Gymnasien beigelegt wird, nur als eine aus der Forderung der Reformatoren (wir bleiben hier bei den evangelischen Gymnasien stehen), die Jugend solle die alten Sprachen gründlich erlernen, von uns gezogene vielleicht erschlichene Consequenz erscheinen, dem können wir die Consequenz gern zugeben, müssen sie aber als eine nothwendige behaupten. Nichts als das allerunbedeutendste darf als blosses Mittel, sondern jedes muss zugleich als Zweck behandelt werden. Forderten also die Reformatoren mit gutem Grunde, weil ihre eigene richtigere Ueberzeugung von den Wahrheiten des Christenthums aus dem gründlichen Verständniss der heiligen Schriften hervorgegangen war, die gründliche Erlernung der alten Sprachen, so forderten sie auch das Studium der alten Classiker, denn allein aus ihnen, als den Quellen, sind sie zu erlernen, nicht aus nachgebildeten Schriften; und wiederum kann das Studium der alten Schriftsteller ohne Kenntniss des ganzen Alterthums kein gründliches sein, so dass, was aus diesem zum Verständniss der Schriftsteller nothwendig ist, auch schon der Jugend mitgetheilt werden muss, wie es die oberste Behörde auch mit Recht verlangt. Eben die Verkennung des selbstständigen Werthes der Alterthumswissenschaft, um diesen von Fr. Aug. Wolff eingeführten Namen zu gebrauchen, das Verbleiben bei dem Veralteten und das Festhalten eines nicht mehr vorhandenen Zweckes hat den Verfall des alten Gymnasiums und die Nothwendigkeit einer Regeneration herbeigeführt.

Obwohl wir aber bei dieser Einrichtung der jetzigen Gymnasien im Geiste der Reformatoren — wir feiern ja das dreihundertjährige Bestehen eines aus der Reformationszeit hervorgegangenen Gymnasiums — unsere Studien zu betreiben und die uns anvertraute Jugend in ihrem Geiste zu leiten meinen, wird uns und vielen andern evangelischen Gymnasien durch eine That der Vorwurf gemacht, dass wir vom Geiste der Reformatoren gewichen seien. Es sind in neuester Zeit einige sich christlich nennende Gymnasien gegründet worden, als ob die bestehenden heidnische wären. Was haben wir den Männern, die diese Anstalten gegründet haben oder sie im Auftrage und Geiste der Gründer leiten, auf ihren nicht ausgesprochenen Vorwurf zu erwiedern?

Wenn ihr Werk, und das wollen und müssen wir annehmen, aus ihrer innersten Ueberzeugung hervorgegangen ist, so können wir ihnen nur erwiedern, dass, insofern sie etwas anderes wollen als wir, wir ihre Ueberzeugung nicht theilen und es dahin gestellt sein lassen müssen, ob ihre Ansicht ohne jedes äussere Zuthun und Einwirken (denn das würde die Sache trüben und nicht erkennen lassen, was an ihr Wahres und Aechtes ist) eine solche Verbreitung gewinnen wird, dass sie wenigstens als eine besondere Gestalt des gegenwärtigen religiösen Bewusstseins der evangelischen Kirche betrachtet werden darf. Ein christliches Gymnasium meinen auch wir (und auch die Catholiken werden ihren Gymnasien diese Bezeichnung schwerlich absprechen lassen) eben so gut zu sein, wie jene exclusiv so sich nennen; denn wir geben nicht zu, dass die Christlichkeit an den Verschiedenheiten, durch welche etwa diese Anstalten von den anderen Gymnasien abweichen, hängen könne. Ein Gymnasium wird unserer Ueberzeugung nach nicht christlich durch eine grössere Anzahl von Andachten, Gebeten, Unterrichtsstunden oder was der Art angeordnet werden könnte, es wird christlich durch den christlichen Sinn

der Lehrer und Schüler, und dieser wird weder in den einen noch in den anderen durch ein grösseres Maass solcher äusserer Veranlassungen, sondern dadurch herbeigeführt, dass die Lehrer sich in die christliche Wahrheit vertiefen und in allem, was sie thun, sich vom christlichen Geiste, dem Geiste der Demuth und Liebe, von der der Apostel sagt, sie blähe nicht auf, sie lästere nicht, der aus dem Gefühl der Sünde und Erlösungsbedürftigkeit hervorgeht, erfüllt erweisen, was auf die Schüler zurückzuwirken nicht verfehlen kann, denn die That wirkt noch mehr als das Wort. Freilich muss, wie jedes Innere ein Aeusseres hat, auch das christliche Bewusstsein sich in bestimmter Form kund geben und in der heranwachsenden Generation auch durch das Wort geweckt werden. Beides aber fehlt auch nicht in den nicht gerade christlich sich nennenden Gymnasien, und hat die höchste Unterrichtsbehörde das hiefür richtig scheinende Maass nach reiflicher Erwägung der Bedürfnisse des Einzelnen wie des Ganzen festgestellt, von welchem abzuweichen oder über welches hinauszugehen wir uns weder veranlasst noch berechtigt fühlen.

Wenn dieses Maass gleichwohl manchem frommen Gemüthe, ich will es nicht läugnen, im Verhältniss zu den anderen Unterrichtsgegenständen, namentlich dem Sprachunterrichte ein geringes scheinen möchte, so bemerke ich, dass es sich mit dem Religionsunterrichte wesentlich anders als mit dem übrigen Unterrichte, in gewisser Weise ähnlich dem Deutschen verhält. Bei allem übrigen Unterrichte ist neben der Geistesbildung das Erlernen bedeutenden Materials und das Erwerben von Fertigkeiten eine Hauptsache; bei dem Religionsunterrichte ist aber sowohl des zu Erlernenden viel weniger als auch von Erwerbung von Fertigkeiten gar keine Rede, sondern die Einwirkung der Religionslehren auf das Gemüth die Hauptsache. In letzterer Beziehung aber findet der Religionsunterricht in fast allen übrigen Unterrichtsgegenständen seine Unterstützung, indem sowohl bei der Lectüre der alten Classiker als bei dem historischen und deutschen Unterrichte sich überall Gelegenheit zur Anknüpfung religiöser und sittlicher Betrachtungen darbietet, welche eben, weil sie unabsichtlich kommen, um so mehr auf das Gemüth einwirken, und daher von jedem verständigen Lehrer gern wahrgenommen werden; denn es kommt doch nicht darauf an, dass die Belehrung immer die Form eines kirchlichen Dogma's habe. Oft ist ja mehr wahre Frömmigkeit in dem, der nie von der Religion spricht, als dem, der durch Worte, Gehehrden und äussere Handlungen viel Aufhebens davon macht; der Gott in dem All suchende Philosoph ist fromm gleich dem einfach gläubigen Christen, für den das Göttliche nur in der Form fasslich ist, in welcher seine Kirche es ihm überliefert, was eben der Grund davon ist, dass die verschiedenen Confessionen neben einander bestehen, indem die eine Form einer, die andere einer anderen grösseren Menschenzahl die angemessene ist. Denn sobald eine Form im Ganzen und Grossen gar nicht mehr angemessen ist, wird sie leer und bricht zusammen, falls sie nicht durch äussere Mittel gehalten wird, was doch immer nur für eine kurze Zeit möglich ist.

Wie unser Gymnasium also zu der Zeit, wo es galt dem evangelischen Bekenntniss sein Recht und Dasein zu erkämpfen, durch seinen Eifer für Religion weit umher berühmt war, so trachten wir nach längst errungenem Siege durch den in Lehrern und Schülern waltenden Geist uns mit den Stiftern des Gymnasiums und den Reformatoren in Uebereinstimmung als ein evangelisch christliches Gymnasium zu erweisen, und bemühen uns sowohl durch unsere eigenen dem classischen Alterthume und den anderen Wissenschaften zugewendeten Studien, als auch durch unsrer Schüler Fleiss und gutes Betragen den ehrenvollen Platz, den mein Vorgänger durch seine Begeisterung für die classischen Studien, von vortrefflichen Männern unterstützt, dem wiedergeborenen Gymnasium erworben hat, auch ferner zu bewahren und zu erhalten.

Mit frohem Dank gegen Gott blicken wir daher in die Vergangenheit von drei Jahrhunderten zurück, von denen den zwölften Theil hindurch diese Anstalt geleitet zu haben, mir selbst durch Gottes Gnade zu Theil geworden ist. Und wie unser Herz voll ist von freudigem Dank gegen Gott für die in vergangener Zeit dieser Anstalt und der Stadt, der sie angehört, erwiesene Huld und Gnade, so flehen wir ihn an, dass er sie und alle die ihr angehören, auch ferner gnädiglich schirmen und schützen möge.

Ja, Gott und Herr, Du unser aller Vater, blicke gnädig herab auf uns in dieser Stunde, nimm an unsern Dank und erhör unser Flehen. Segne vor allem den Schutz und Schirm des Vaterlandes, unseren theuren König, und schenke ihm, wenn es Dein heiliger Rathschluss ist, baldige Genesung. Segne das Vaterland, und verleihe Kraft und Weisheit denen, die für sein Wohl zu sorgen bestellt sind. Segne die uns vorgesetzten hohen Behörden, segne die Stadt und ihre Vertreter, segne die Anstalt und uns, ihre Lehrer und Schüler; lass, wie sie von Anfang an Deinem Dienste ist geweiht gewesen, so auch ferner sie erblühen und gedeihen zu Deines Namens Preis und Ehre, dass, wie wir jetzt, so die uns nachfolgen, alle Zeit Ursache finden mögen Dir zu danken und Lob zu singen! Amen.

Festrede des Professor Herbst.

Vir Excellentissime!

Viri ornatissimi, humanissimi

Adolescentes dilectissimi!

Non mihi videor temere suspicari in celeberrimo hoc conventu futuros esse aliquos, qui non tam admirentur, quod hodierno die, quo vix ullus unquam nobis illuxit magis exoptatus, ego quoque surrexerim ad dicendum, quam quod non eam, quae nuper invaluit, consuetudinem secutus patrio potius uti apud vos sermone voluerim. Et profecto nihil est, quo me defendam, nisi quod amicorum, quibus hoc ipsum visum est, auctoritati non me decuit non obtemperare. Atque hi quidem quid potissimum secuti sint, haud sane difficile fuerit ad suspicandum. Nam quis tandem Vestrum est, auditores, qui, quam valde olim studia hic vigerint antiquitatis, ignoret; qui ne fando quidem audierit, Athenaei Gedanensis diu apud externos quoque tantum fuisse nomen, ut undique, vel ab longinquis sinus Baltici eris, adolescentes in hanc urbem discendi causa confluerent. Ac si fatendum est, iis quidem temporibus, in quae altera inciderunt sacra saecularia, hoc merito illustre appellatum gymnasium non jam in eodem celebritatis flore quo antea fuisse, tamen clarissimi illi viri, qui tunc in hac sede docendi munere fungebantur, quanto magis fulgorem ejus deleri paulatim atque exstingui dolebant, tanto studiosius omnes dederunt pro se quisque operam, ut, adjuvante praesertim ipso quoque magistratu, quam splendidissime fierent illa solemnia et cum pompa quadam celebrarentur.

Non ego sum profecto, auditores, etsi jam prope senex, „laudator temporis acti“; non dico illa tempora nostris fuisse meliora; scio permulta, quae tunc periti homines requirebant in gymnasii disciplina, hodie non desiderari: at is quidem dignitatis splendor, quem etiam tum quaedam reipublicae partes obtinebant, abest, opinor, a praesenti rerum statu; nec ego posse fieri negaverim, ut, si qui speciosam potius quam veram rationem sequantur, nunc ii cum animi quodam dolore superioris saeculi pristinaeque gloriae

recordentur. Non enim jam academicum nostrum gymnasium est, neque unicum habetur clarissimae civitatis lumen ac decus. Nulla literarum Academia, quod olim factum scimus a plurimis, nunc quoque potuit scholam nostram ut sui similem salutare. Non juris nos habemus professorem, non artis salutaris; et si verum est, quod his quoque temporibus sunt qui affirmant, latini sermonis gravitatem imprimis esse accommodatam hujusmodi solemnitati, non defuit tunc Athenaeo magister praecipue in latine vel dicendo vel disputando multum versatus exercitatusque, qui compluribus facultatis suae documentis dierum festorum celebritatem unus maxime augetet atque amplificaret.

Et hujus quidem rei, ut opinor, non immemores optimi collegae, antiquitatis studiosissimi viri, quamquam multa sane decursu temporum mutata esse constat in gymnasii institutis, atque verendum jam videtur, ne uni et alteri Vestrum insueta verba taedium afferant audiendi, tamen hoc festo die orationi rectoris germanicae latinam a me voluerunt adjungi, non quo ego insignem illam Wernsdorfii, professoris tum eloquentiae, laudem feliciter possem aemulari, sed uti, credo, una tamen esset ex iis, quae in hoc conventu haberentur orationibus, quae aliquod veteris memoriae ac consuetudinis servaret vestigium, ipsoque verborum sono tanquam habitu solemnem insolentiam quandam ac festivitatem indicaret.

Quoniam autem mihi esse video occurrendum, quantum id quidem fieri poterit, taedio audientium ac satietati, non ego longa admodum aut subtili oratione utar; ita futurum esse spero, ut, dum de re quadam, quae vel maxime pertinet ad gymnasia, dico, benigne mea verba attenteque audiantur.

Gravis est sane ea criminatio, auditores, minimeque negligenda, quae cum saepe alias, tum etiam his temporibus a quibusdam hominibus iniquis et qui sibi praeter ceteros pii ac religiosi esse videntur, cum specie aliqua veritatis allata est. Dicunt enim isti gymnasiolorum obtrectatores, nimium in his curae operaeque impertiri profanae antiquitatis cognitioni et studio; ecclesiasticorum vero scriptorum magis fructuosam necessariamque lectionem praetermitti ac negligi, quo fiat, ut et discentium animi sensim avocentur a religione Christiana, et ipsi jam praeceptores a pio veri Dei cultu abhorreant.

Liceat mihi primum ad hoc paucis respondere, quod crimini datur ipsis praeceptoribus.

Non dico nunc quidem, temere id exprobrari universis; quaero, unde tandem homines isti curiosissimi tam certo illud scire tamque firmiter persuadere sibi potuerint; quo quidem mihi nihil esse difficilius, nihil magis lubricum videtur. Sint sane multi homines iique magnopere laudandi, qui prae se ferre suam pietatem soleant et alteri ostendere; qui sacra publica solemnesque caerimonias ita observent, ita colant, neminem ut hoc possit fugere; qui omnino si quid gesserint laudabiliter, id aliorum causa in luce velint collocari: num vero nos continuo omnes nomine notabimus criminoso, qui velut amoris verecundi ita pietatis sensus in pectore clausos teneant; qui non tertio quoque verbo consueverint Dominum nostrum Jesum Christum nomine appellare; qui gravissimo casu aliquo afflicti non palam in ephemeridibus Jobi verbis nomen divinum praedicent, sed, ut ipse nostrae religionis auctor jubet, in cellula inclusi sua Dei sapientissimi, cujus consilia non sint hominum consilia, pacem opemque implorent ad doloris acerbiter constantem moderateque perferendam. Etenim qui vere pii sint ac religiosi, doctos homines non decet ex vulgi opinione dijudicare.

Hic mihi venit in mentem, qua ratione similem quaestionem expediat poeta Venusinus. Non metuo, auditores, ne cuiquam Vestrum impie facere videar, si hoc loco verbis utar hominis pagani. Flaccus igitur ubi sic quaesivit: „Vir bonus est quis“? haec respondentur:

„Qui consulta patrum, qui leges juraque servat;

Quo multae magnaeque secantur iudice lites;

Quo res sponsore et quo causae teste tenentur.

Sed videt hunc omnis domus et vicinia tota
Introrsum turpem, speciosum pelle decora.

Vir bonus, omne forum quem spectat et omne tribunal,
Quandocunque deos vel porco vel bove placat,
Jane pater, clare, clare cum dixit, Apollo,
Labra movet metuens audiri: „Pulchra Laverna
Da mihi fallere, da justo sanctoque videri!

Noctem peccatis et fraudibus objice nubem!“
Scilicet non dicit poeta virum bonum esse neminem, palam qui leges juraque servet, vel inspectante populo deos hostiis veneretur, sed hoc intelligi vult: accidere interdum, ut is, qui vulgo videatur esse honestissimus, turpissimus homo sit.

Videtis, auditores, Romae quoque tunc fuisse callidos pietatis honestatisque simulatores, vix ab istis diversos Pharisaeis, quorum mores quam egregie descriperit Dominus noster, Vosmet ipsi recordamini.

Age vero, concedamus posse certis quibusdam signis, qualis sit cujusque pietas, internosci; fateamur constare satis, neque discentium in gymnasiis neque doctorum animos esse ea, qua decet, religione atque sanctitate imbutos; demus etiam illud, quod nemo facile dederit, in nullam diversi generis scholam ejusmodi cadere criminationem: antiquitatis quidem studiis praecipue hujus rei attribuendam esse culpam concedi nullo pacto potest. Quid enim? istine homines, qui optimarum artium studia tantopere insectantur, non meminerunt, quo consilio, quorum auctoritate plurimae olim in Germania scholae uno fere eodemque tempore conditae atque constitutae sint? non intelligunt, quid sibi Lutherus, quid Melanchthon voluerit, cum veterum linguarum studium et ipsi colerent diligenter, et magnopere etiam atque etiam commendarent aliis? non vident, quam hoc fuerit illis persuasum, his ipsis literis, quae nunc perniciosae esse religioni nostrae et capitales arguuntur, multum posse veritatem ejus adjuvari confirmarique, si recte iis ac prudenter magistri in scholis suis uterentur.

Et hic nobilissimus olim Gedanensis reipublicae civis, cujus nunc singulari arte expressam habemus effigiem, noster Constantinus ceterique praeclari viri, quorum consilio et opera fundatum hoc gymnasium est, nonne idem senserunt, idem secuti sunt, quod paulo ante sapientissimus Germaniae praeceptor, quod heros ille, qui sacrarum rerum emendatione immortalem sibi gloriam comparavit? Atque hoc sapienter illi viri voluerint, instituerint, paraverint, quis est qui dubitare debeat? Enimvero si cui ad dicendum satis copioso homini hoc esset propositum, ut quantae in hanc civitatem ex gymnasio nostro redundassent utilitates demonstraret, ostenderetque, quot et quanti viri hic vel de evangelica doctrina vel de studiosa juventute praeclare meruissent, et quot optime instituti juvenes hinc essent profecti, qui sibi postea magnum fecissent nomen: quam in tali argumento velut in latissimo campo, exsultare posset oratio!

At, inquiet aliquis, illi tam ingeniosi tamque eruditi magistri, quos in Athenaeo constat fuisse plurimos, non omnes in defendendis ecclesiae nostrae praeceptis ea usi sunt lenitate, quae imprimis decet doctorem religionis Christianae. Inveni sunt enim, qui non satis haberent subtilitate disserendi redarguere adversariorum sententias, sed in ipsos saepe homines sive catholicos sive evangelicos, si hi quidem paululum ab ea, quae ipsis probaretur, interpretatione dissiderent, maxima acerbitate inveherentur, et cum verborum fulminibus indignisque sacra sede conviciis admirationem excitarent multitudinis imperitae, politorum tamen hominum animos non solum a sua ratione, sed prope ab omni sacrorum usu cultuque abalienarent.

Hoc, fateor, dolendum est vehementer, etsi nobis non est inauditum. Minus tu miraberis certe, si memineris, quid nostra aetate, quid non ita pridem in una politissima civitate fieri potuerit. Quod quidem cum percrebrisset, quis non doluit; quis non indignatus est, pii amici eum complexu indignum esse iudicatum, quem, qui pietate cedit nemini, Rex noster sua amicitia dignum existimaret? Et iste, qui talem virum tanta contumelia afficere est conatus, fuit unus de societate Evangelicorum, fuit divinae voluntatis interpres, humanissimae religionis praedicator! Non pugno igitur; fuerint hic quondam pauci aliquot magistri, qui studio contentionis usque eo proveherentur, ut suae ipsi dignitatis prorsus essent immemores; qui sane verbis potius quam re et factis sese Domini nostri sequi auctoritatem probarent: illud vero, quod forsitan quis dixerit, diuturnam veterum monumentorum tractationem causam fuisse tantae acerbitatis, nec ipsum per se credibile est, et luculento ceterorum, humanitate pariter atque doctrina praestantium, exemplo refutatur.

Quam ob rem clarissimi illi gymnasii nostri conditores, si ad haec tempora vitam suam producere potuissent, non satis profecto sibi summum Viri Excellentissimi, qui Regi nostro est a cura rerum scholasticarum, laudare posse viderentur consilium, quo tantum antiquis literis, quantum opus esset, tribueretur; nec vererentur, ne quid religio Christiana detrimenti caperet, si quidem sapienter ita viderent institui juventutem, ut non modo praecipua evangelicae ecclesiae praecepta severe inculcarentur memoriae, sed, quod maximum est, verus pietatis sensus et non mediocre verecundiae omnisque virtutis studium in animis discentium excitaretur. Cum autem animadverterent, quam pravae his temporibus de religione nostra opiniones extra scholam essent in vulgus disseminatae, ipsi dubitarent fortasse, quando quidem non scholae, sed vitae disci oporteret, num satis saluti consultum esset adolescentium, nisi ratione aliqua etiam in posterum provideremus, ne, cum jam dimissi forent alumni e nostra disciplina, tum facillime eorum fides atque sanctitas subruere aut labefactari posset. Quapropter sibi quidem consentaneum dicerent videri, non tam in discrepantes studiosae inquirere opiniones, quam diligenter ea investigare ac colligere, quae a nostra ratione non ita multum aut nihil omnino abhorrerent. In quo enim omnes omnium aetatum sapientissimi homines consentirent inter se, de ejus veritate jure dubitari non posse.

His vero, quae ego nunc sensuros esse crediderim antiquos illos homines, mihi est dubium multine sint futuri qui assentiantur. Improbabunt ea certe quicumque, quo, praestantia Christianae religionis quanta sit, magis appareat, bono sane consilio, quidquid a profanis hominibus dictum est de rebus divinis, id omne extenuare atque abjicere solent. Verum tamen hanc ingressi viam metuo ut id facile, quod volunt, consequantur. Multis quidem, non dico multitudini, illud ipsum persuadebunt facilius, si ea, quae aliunde et potissimum ab antiquis scriptoribus petita ad illustrandam hanc vel illam religionis nostrae particulam possunt adhiberi, non tanquam aliena rejiciant fastidioseque aspernentur. Est igitur, quod mirere, si quis, qui dogma aliquod Christianum, quale est v. c. de immortalitate animorum et de vita futura, sibi tractandum sumserit, ab hoc principio exordiat, ut commenticias veterum poetarum fabulas vulgique imperitas opiniones enumeret copiose, gravissimas vero sapientium hominum, Socratis, Platonis, aliorum sententias, quibus haud scio an illius dogmatis veritas vel maxime adjuvetur, silentio praetereat. Iniqua profecto et parum apta videri ad persuadendum haec ratio debet; quamquam ne poetarum quidem commenta qui satis cognoverit, ad unum omnia abjiciet aut deridebit. Cum nobilissima illa pictura, quae in hujus urbis amplissimo templo asservatur, profani hominis poesim comparare nefarium videri potest, et tamen difficile est intellectu, quam ob rem illa, quae in Virgilio Aeneide leguntur de sceleratorum apud inferos supplicis, minus apta esse arbitremur ad commovendos animos, quam quae in illa, quam dixi, tabula spectare licet. Versus noti sunt illi quidem, sed tam pulchri, ut vel „decies repetiti“ placere posse videantur. Ex his igitur pace Vestra, auditores, paucos hos recitabo:

Gnosius haec Rhadamanthus habet durissima regna;
 Castigat auditque dolos subigitque fateri,
 Quae quis apud superos, furto laetatus inani,
 Distulit in seram commissa piacula mortem.
 Continuo sontes ultrix, accincta flagello,
 Tisiphone quatit insultans, torvosque sinistra
 Intentans angues, vocat agmina saeva sororum.

Saxum ingens volvunt alii radiisque rotarum
 Districti pendent; sedet aeternumque sedebit
 Infelix Theseus; Phlegyasque miserrimus omnes
 Admonet et magna testatur voce per umbras:
 Discite justitiam moniti et non temnere Divos.

At enim doctrinae Christianae divinitas sua luce fulget clarissime, nec illustrari necesse est ejus veritatem adjumento alieno. Quam hoc ego vellem certo persuasum esset omnibus! Neminem vero fugere potest, multos esse his temporibus, qui palam se profiteantur dubitare de immortalitate animorum, plures etiam, qui, cum aperte non audeant, taciti vehementer dictis assentiantur illius muris urbani, qui, Epicureorum rationi addictus, hospitem suum agrestem his verbis ad se in urbem invitat:

Carpe viam, mihi crede, comes, terrestria quando
 Mortales animas vivunt sortita, neque ulla est
 Aut magno aut parvo leti fuga: quo, bone, circa
 Dum licet, in rebus jucundis vive beatus!

Quid ergo? tamen ea, quae apud antiquos de re tanta tamque difficili praeclare exposita leguntur, pro nihilo habebimus ac spernemus ut supervacanea? Nihilne M. Tulli tribuemus auctoritati haec dicentis: „Permanere animos post mortem arbitramur consensu nationum omnium.“

Non aberrare me puto a re proposita, si hoc loco Vobis, auditores, illud in memoriam revocem, quod de Philippo Cluvero, nostro cive summaque cum laude quondam in dimensione ac descriptione terrarum locorumque occupato, proditum est. Is, cum moriendi tempus venisset, assidentes sibi aliquot theologos habebat, qui alloquiis assiduis ac monitis pacem illi, si quid animo haereret, cum divino numine atque hominibus conciliarent. Ab his cum de immortalitate animi nonnihil ex occasione ageretur, intentior quam antea et cum aliqua indignatione sic fere interpellavit: „ne Strabonem quidem suum, hominem in hac militia, quam Christiani militarent, paganum, de hoc dubitasse. Quamquam enim sciret, non dimensionibus locorum, sed constanti fide ad coelestem illam terram perveniri, eos tamen, qui de iis, quae profani homines naturae beneficio definiissent, dubitare auderent, scarabaeos potius quam homines esse existimandos.“

Jam vero de providentia divina quae legimus in antiquis monumentis, ea quis est qui improbet aut adversari nostrae religioni arbitretur? Ex unius Ciceronis libris quam multa excitari possunt quae huc pertineant! Nolo cuiquam in recitandis ejusmodi dictis longus videri; sed tamen non possum profecto non haec saltem proferre in medium: „Quis hunc hominem“, inquit ille, „dixerit, qui, cum tam certos coeli motus, tam ratos astrorum ordines, tamque inter se omnia connexa et apta viderit, neget in his ullam

inesse rationem, eaque casu fieri dicat, quae quanto consilio gerantur, nullo consilio assequi possumus.“ — „Sit igitur hoc persuasum civibus, dominos esse omnium rerum ac moderatores deos, eaque, quae gerantur, eorum geri iudicio ac numine, eosdemque optime de genere hominum mereri, et qualis quisque sit, quid agat, quid in se admittat, qua mente, qua pietate colat religiones, intueri, piorumque et impiorum habere rationem“. — Et quis e nostris hominibus Vobis, auditores, non vere pius videretur, qui, cum magnum aliquid gessisset, mutatis aliquot nominibus, sic loqueretur: „Quod ego si me fecisse dicam, nimium mihi sumam et non sim ferendus: ille, ille Jupiter fecit, ille Capitolium, ille haec templa, ille hanc urbem, ille vos omnes salvos esse voluit: Diis ego immortalibus ducibus hanc mentem voluntatemque suscepi.“

Atque his similibusque dictis, quae apud religiosissimi populi scriptores, quibus pietas videtur omnium virtutum esse fundamentum, reperiuntur crebro, verebitur quisquam, ne inquinari possint juveniles animi et abduci a religioso Dei cultu?

At pudori ac verecundiae quae officiant, non pauca inesse veterum in libris quis negare potest? Ego vero fateor reperiri quaedam, quae melius fuerit non legi, interpretari certe probus magister ac pudicus nolit. At quaero, num recentiores scriptores, non modo hi minorum quasi gentium, quos potissimum „terit viritim publicus usus“, sed illi quoque principes, qui maxime commendari solent studiosae juventuti, non eodem nomine reprehendi queant? Quid? quod in ipsis libris sacris, quos tamen nemo sanus noluerit legi diligentissime, satis multa insunt, quae equidem vix credo minus posse officere morum probitati atque verecundiae? Accedit, ut in illa scripturae sacrae interpretatione, quae profecta est a Luthero, quamvis ea sit egregia, tamen, quod ipsius quidem non accidit culpa, quaedam iis reddita reperiantur verbis, quae a venustiore hujus aetatis consuetudine paululum abhorrere videantur. Quae quidem etsi non dico adhaerescere in legentium animis necesse esse, haud scio tamen an ita possit fieri, ut, si quis in assidua illorum lectione librorum versetur, neque simul elegantioribus quoque literis operam navet, imprudens insuescat quibusdam uti vocibus, quas lautiores certe homines vitent religiose atque refugiant.

Esto; nihil officit cauta veterum scriptorum lectio morum probitati; at prodesse admodum quid possit alumnis jam doctrina imbutis Christiana, quis intellexerit?

Hoc vero etiam demonstrari oportet? Etenim si breve iter per exempla est, nonne olim in Atheniensium et Romanorum civitate paene innumerabiles exstiterunt cum sapientia tum omni virtutum genere florentes viri, quorum cum dicta legimus, cum facta contemplamur animo, summa nos admiratione afficiamur necesse est? An vero, ne plura commemorem, Spartanorum animos verba poetae alieni tanta pugnandi cupiditate inflammare potuerunt, ut dulce iis videretur et decorum pro patria mori: nostram juventutem nec Codri praeclarum facinus, nec Deciorum celebrata devotio, nec tot aliorum pro republica sine ulla spe salutis suae adita pericula commovere ullo modo poterunt?

At haec et similia paganorum facinora, quae tantis efferuntur laudibus, non profecta sunt a vero Dei amore.

Quippe, ducti sunt enim isti viri ipsa honestate; quae quidem, opinor, apud nostros quoque milites quam plurimum valet, valuit certe apud illos, quos cruce ferrea aliisque virtutis insignibus decoratos videmus. Actiones autem per se laudabiles, non sui commodi causa a fortibus viris pro salute patriae susceptas, tanto nos magis decet aemulari, quanto turpius fuerit Christianum hominem ulla virtute superari a profano.

Sed jam vereor, auditores, ne, si persequi velim, quaecunque de summo bono et de moribus hominum utiliter ad vitam copioseque disseruntur ab antiquis, promissa Vobis orationis brevitatis desideretur. Itaque haec ego relinquo omnia, cum praesertim mihi jam ista, de qua dixi, criminatio quam sit iniqua et

temeraria, satis apparere videatur. Vobis autem, viri honoratissimi, quorum consilio ac sapientia liberalissime res gymnasii nostri administrantur, facere non possum, quin, priusquam hunc locum superiorem relinquo, tantas ipse quoque meo nomine gratias agam, quantas maximas animus meus capere potest.

Nach dieser Rede ward von dem Gesangchore mit vollem Orchester das Te-Deum von Hasse (G-dur) angestimmt und vollständig ausgeführt, in dessen Solosätzen der Sopran von dem Ober-Secundaner Krukenberg, der Alt vom Ober-Secundaner v. Kampen, der Tenor vom Primaner Hermann Lange und der Bass vom Ober-Secundaner Schaper gesungen wurde. Hierauf erhob sich die ganze Versammlung und sang stehend den Choral: „Eine feste Burg ist unser Gott.“ Der durch das alte Lutherlied angeregten innern Bewegung der Anwesenden gab der Consistorialrath Dr. Bresler den entsprechenden Ausdruck, indem er während des Gesanges das obere Katheder bestieg und denselben am Schlusse des dritten Verses mit den Worten unterbrach:

„Seid fleissig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens“ — das ist ein köstliches Losungswort für jede besonders feierliche Stunde; je tiefer das Herz bewegt ist, je freudiger der Geist aufblickt, desto inniger fühlen wir uns auch mit den Festgenossen vereinigt, desto sicherer lesen wir auch in den verwandten Seelen. Das erfahre ich in diesem Augenblicke. Ich habe kein Recht hier zu stehen, und doch stehe ich hier, innerlich gezwungen durch einen Auftrag, den ich in geistiger Weise von Euch empfangen, Ihr Mitväter, die Ihr mit mir das Verlangen theilt, von dieser Stunde und von dieser Stätte nicht zu scheiden, ohne ein Wort des Dankes zu sprechen und ohne einen Segensgruss hier niederzulegen. Ja wir danken in freudiger Demuth dem allmächtigen Gott, der der rechte Vater ist über Alles, was da Kinder heisst im Himmel und auf Erden, für den Segen, den unsere Söhne hier empfangen; wir danken Euch, theure Lehrer, für die Liebe und Treue, mit der Ihr sie unterwiesen, für die Geduld, mit der Ihr sie getragen, für die Wehmuth, mit der Ihr um sie getrauert habt, denn wir wissen wohl, dass Euer köstliches Amt nicht immer mit Freuden, sondern auch mit Seufzen geführt wird. Wir danken Euch, dass Ihr sie in Gottesfurcht zur Gottesfurcht geleitet und dadurch unsern Vaterherzen näher gebracht habt — Gott lohne es Euch! Er sei mit Euch und gebe Euch Kraft und Freudigkeit!

Und Ihr Jünglinge, die Ihr während der entscheidenden Jahre der Vorbereitung in diesem Hause ein- und ausgeht, gedenkt heute auch der ernstesten Verantwortung, die auf Euch ruht; — „wem Viel gegeben ist, von dem wird Viel gefordert werden“ — und Euch ist Viel gegeben! „Freue Dich, Jüngling, in Deiner Jugend und lass Dein Herz guter Dinge sein, und — wisse, dass Dich Gott um dies Alles wird vor Gericht führen!“ —

Auch der zukünftigen Geschlechter gedenken wir, auch unsere Nachkommen stehen vor uns, die das nächste Jubelfest feiern werden, auch sie schliessen wir mit ein in unsere Fürbitte. So übt denn Alle das allgemeine Priesterrecht aus, das unser Herr und Heiland allen Seinen wahren Jüngern überantwortet hat, und so sprecht mit mir den Segen über Gegenwart und Zukunft dieser Stätte und über Alle, die lehrend und lernend sie betreten; lasst uns betend rufen: „Der Herr segne dich und behüte dich; der „Herr erleuchte Sein Angesicht über dich und sei dir gnädig; der Herr erhebe Sein Angesicht auf dich „und gebe dir Seinen Frieden. Amen.“

Mit dem Gesange des letzten Verses schloss gegen 1 Uhr Nachmittags der feierliche Akt.

B. Das Festmahl.

Zu dem Festmahle waren vom Director im Auftrage der städtischen Behörden an sämtliche bei der Gratulation am 13. erschienenen fremden Ehrengäste und ausserdem von Einheimischen an die Regierungs-Schulräthe und die Deputirten der höhern Lehranstalten, im Ganzen 56 Einladungen ergangen; als Vertreter der Stadt erschienen der Oberbürgermeister Groddeck und der Vorsteher der Stadtverordneten, Justizrath Walter. Um halb 3 Uhr Nachmittags fanden sich die Eingeladenen in dem anmuthigen Jäschkenthale im Schröder'schen Gasthause ein, dessen auf der Strasse nach Pietzkendorf gelegener Gartensaal zu ihrer Aufnahme festlich geschmückt war. Das Mittagmahl, um drei Uhr mit einem kurzen Tischgebete des Directors eröffnet und etwa um sechs Uhr beschlossen, gab den von Fern und Nahe herbeigekommenen Gästen die gern benutzte Gelegenheit, einander auf dem Gebiete geselliger Freude näher zu treten; ein Geist froher Gemüthlichkeit gab sich überall kund; die von nachbarlicher Unterhaltung in Anspruch genommenen Gemüther wurden von Zeit zu Zeit durch Trinksprüche zum Ausdrucke dessen, was Alle gemeinsam bewegte und belebte, vereinigt. Den ersten Trinkspruch brachte S. Excellenz der Oberpräsident Eichmann auf das Wohlsein S. Majestät des Königs. Er erinnerte mit kurzen ergreifenden Worten an die besondere Theilnahme, die S. Majestät zu verschiedenen Zeiten dem Danziger Gymnasium zuzuwenden geruht habe, wie Allerhöchstderselbe nicht nur schon als Kronprinz dem Gymnasialgebäude bei der Grundsteinlegung persönlich die erste Weihe ertheilt und überdies auf Allerhöchstseine Anordnung den Schmuck seiner jetzigen Façade in germanischem Style verliehen habe, sondern auch als König fast bei allen Besuchen, mit welchen er diese Stadt beglückt, auch das Gymnasium zum Gegenstande seiner besondern Aufmerksamkeit ausersehen habe, wie endlich der Monarch auch dieses Tages Allergnädigst gedacht und der Anstalt zu dauernder Erinnerung an seine Huld Allerhöchst sein Bildniss zum Geschenke verehrt habe.

Den zweiten Toast sprach der Oberbürgermeister Groddeck auf das Wohl des Gymnasiums in folgenden Worten aus: „Die Feier, meine Herren! welche heute hier uns versammelt, gilt der ältesten städtischen Bildungsanstalt, die nach einer dreihundertjährigen Dauer noch im frischen Frühlings schmucke prangt, und auch für die Zukunft die herrlichsten Früchte verspricht. — Gegründet von der Stadt zu einer Zeit, als die Reformation allgemein das Bedürfniss wach gerufen hatte, den bisher unter Schloss und Riegel gehaltenen heiligen Born des Wissens aufzuschliessen und ihn zugänglich zu machen für Jedermann, der ihn zu benutzen verstand, gelangte das Gymnasium schnell zur Blüthe, ward aufgesucht von nahe und ferne und geachtet und berühmt in der Welt. Kräftig hat es den äussern Stürmen getrotzt, welche oft und schwer die Stadt umtoseten, und auch unter dem Drucke der Zeit den alten Glanz gewahrt, so lange es selbst feststand auf dem Grundsteine, auf den es gegründet war; so lange es den Geist der Zeit begriff und die Befriedigung des durch ihn hervorgerufenen geistigen Bedürfnisses sich als das Ziel seines Strebens vorzeichnete. Als es aber später abwich von diesem einzig richtigen Wege und, selbst ohne Kraft, auch der höhern leitenden Hand entbehren musste, da welkte es langsam dahin, und sein so lange hell strahlender Stern neigte sich zum Untergange. Da, in der zwölften Stunde, sendete Gott seinen rettenden Engel! Unter Preussens Königlichem Aar erhob sich auf dem alten Fundamente ein neuer stolzer Bau, und dem Gymnasium erblühte wiederum eine glänzende Zukunft, weil es neu begründet auf den Geist ward, der das herrliche Erbtheil unseres Königshauses und unseres Volkes ist. — Was das Gymnasium in der Vorzeit geleistet und geschaffen, ist auf die ehernen Tafeln der Geschichte eingegraben worden, auf denen mancher berühmte Name verzeichnet steht, der einem Lehrer oder einem Schüler des

Danziger Gymnasii angehört. Dass aber die jüngste Zeit der Vorzeit nicht nachsteht, dafür bürgt die lange Reihe der von dem Gymnasio, seit seiner Wiedergeburt, zur Universität entlassenen Schüler, wenn wir deren Namen zählen und mehr noch, wenn wir sie wägen. — Mein hohes Amt, zu dem meiner Mitbürger Vertrauen mich berufen, verleiht mir das schöne Vorrecht, dem Gymnasio und seinen Vertretern heute hier den Dank und die Glückwünsche der Stadt auszusprechen; allein, meine Herren! liceat parva componere magnis, gestatten Sie mir, mit den Glückwünschen der Stadt auch die eigenen zu verbinden, und wollen Sie die Berechtigung dazu in dem Umstande finden, dass vor hundert Jahren mein Grossvater an dem Gymnasio lehrte, und als Professor desselben an der zweiten Säcularfeier Theil nahm. — In den Toast, meine Herren! den ich Ihnen jetzt bringe, lege ich nieder: die ehrende und dankbare Erinnerung an alle, die vor uns hier lehrten; das freudige Anerkenntniss der Leistungen der gegenwärtigen Lehrer und ihres Directors und die besten Hoffnungen und Segenswünsche für alle, welche nach uns hier lehren und schaffen werden. Es blühe in schönem Glanze das Danziger Gymnasium auch fernerhin in saecula saeculorum. Hoch!

Hierauf erwiederte der Director Engelhardt: Hochgeehrte Anwesende! Nicht nur in vergangenen Jahrhunderten hat die Stadt Danzig, bei aller Sorgfalt für die anderen Schulen, ihr Gymnasium als das Palladium ihres Glaubens, als die Blüthe ihres geistigen Lebens hoch gehalten, und wenn der Ausdruck nicht missverstanden sein will, gleichsam als ihr Lieblingskind behandelt, selbst in Zeiten grosser Bedrängniss und nach schweren überstandenen Kämpfen ihm vor allen ihre Liebe zugewendet, an ihm ihre Freude, ihren Stolz gehabt; auch in neuerer Zeit, seitdem diese Anstalt mit den übrigen preussischen Gymnasien in gleiche Reihe getreten ist, hat sie es in wohlwollendster Weise nicht allein so ausgestattet, dass das Danziger Gymnasium den ersten des Staats ziemlich gleich gestellt ist, und die Lehrer mit Freudigkeit ihren Pflichten wie ihren Studien obliegen können, sondern schenkt auch ihrer Einsicht, ihrem Eifer, ihrer Liebe zu ihrem Berufe gleiches Vertrauen, wie die Vorfahren ihrer Zeit dem Gymnasium academicum. Wie meinen nächsten Vorgängern, so hat die Stadt seit dem Vierteljahrhundert, dass sie mich zum Leiter dieser schönen Anstalt berufen, mir stets so unbedingtes Vertrauen bewiesen, dass in keinem Falle meine Vorschläge nicht ausgeführt worden, dass ich bis auf den heutigen Tag mich des steten Einverständnisses mit den hohen städtischen Behörden, wie der Zufriedenheit der höchsten königlichen, zu erfreuen gehabt habe. Wie sollte daher an dem heutigen schönen Feste, an diesem Tage der Freude, mein Herz nicht überströmen von Dank gegen Gott, dass er in eine so schöne Lebensstellung mich hat gelangen lassen. Zu allen Zeiten und aller Orten, in meiner Heimath wie in der Fremde, gegen Bekannte und Unbekannte habe ich stets es ausgesprochen, dass ich eine schönere Stellung im Leben mir nicht wünsche, dass ich kaum glaube, dass irgend jemand mit der seinigen zufriedener sei. Indem ich daher zunächst Ihnen, meine lieben Collegen von nah und fern, ut absit invidia, gleich erfreuliche Verhältnisse jedem aufrichtig wünsche, fordere ich Sie und alle anderen hochgeehrten Gäste auf, aus vollen Gläsern und Herzensgrunde mit mir zu trinken das Wohl unserer theuren Stadt Danzig und ihrer Behörden: „Die Stadt Danzig sammt Rath und Stadtverordneten, sie leben hoch!“

Den vierten Trinkspruch widmete der Provinzial-Schulrath Dr. Schrader den Lehrern des Gymnasiums. Er sprach: Wir haben der Zukunft des Gymnasiums Glück und Gedeihen gewünscht; ich fordere Ihre Theilnahme nochmals für diejenigen, deren lebendiger Thätigkeit die Anstalt ihr gegenwärtiges Gedeihen verdankt. Mein Wort gilt den Lehrern des Gymnasiums, deren beste Kraft in täglichem Mühen sich der schwierigsten und höchsten Kunst, der Erziehung, zuwendet; es gilt besonders dem Director,

welchem die Ehre der Anstalt und das Wohl der Schüler mehr noch als jedem Einzelnen ans Herz gelegt ist. Wahrlich schwer ist die Aufgabe des Lehrers, mit jedem Morgen als derselbe und doch zugleich stets frisch und neu vor die Jugend zu treten, die Freiheit des Kindes in liebevoller Entwicklung zu hegen und wiederum dasselbe an die strenge Zucht und den Ernst des Gesetzes zu gewöhnen, der Wissenschaft und der Forschung zugethan zu bleiben und doch die starke Speise derselben in lautere Milch für die Jugend umzusetzen. Nicht ohne Lohn freilich ist sein Thun; vielmehr darf den Glücklichen sich zuzählen, wem es gelingt die Liebe des Kindes doppelt für die Wahrheit und für sich zu gewinnen; ja ich darf wohl nochmals an das schon in diesen Tagen gehörte Wort des Propheten erinnern, welches denen, die viele zur Gerechtigkeit weisen, verheisst zu leuchten wie des Himmels Glanz. Allein dieser Glanz ist nicht irdischer Natur und wenn irgendwo, so gilt von der stillen Thätigkeit des Lehrers das Horazische *crescit occulto*. Deshalb ziemt es sich, meine Herren, dass wir an einem Tage, welcher das Werk der Jugend-erziehung auch mit äusserer Ehre umkleidet, derer besonders gedenken, welche in Treue und Entsagung diesem Werke ihr Leben widmen. Und ich darf hierbei mit besonderer Freude und Anerkennung betonen, dass wir an unserer Anstalt das Haupt und die Glieder nicht zu trennen vermögen, mit Anerkennung für die Glieder, mit grösserer Anerkennung für das Haupt. Dem Director Engelhardt und den Lehrern unsers Gymnasiums gelte daher dieses Glas; sie leben hoch!

Auf vielfach kund gegebenen Wunsch, wurde hierauf das folgende vom Collegen Dr. Hintz nach der Melodie des *Gaudeamus igitur* gedichtete Festlied in gemeinsamem Chore gesungen:

Gymnasium Gedanense jubilans Idibus Juniis MDCCCLVIII.

Jubilemus igitur	Salva sit cum patria	Schola nostra floreat,
Et qui senes sumus,	Regia Majestas!	Floreat juvenus!
Post decem decennia	Pereat malitia,	Bene sit doctentibus,
Alia ingenia,	Valeat justitia	Aeque ac discentibus,
Nos habebit humus.	Morum et honestas.	Über sit proventus.
Vita nostra brevis est,	Vivant omnes nobiles	Vivant et qui saeculum
Studium perenne;	Artis maecenates,	Quartum celebrabunt;
Augeat solertiam,	Vivat nostra civitas	Bibant illi pariter
Deleat inertiam	Ejus et auctoritas,	Atque nos hilariter,
Festum hoc solenne.	Salvi sint penates.	Vina illustrabunt.

Nachdem sodann Justizrath Walter den Dank der Stadt an die hohen Behörden und die fremden Ehrengäste für deren Theilnahme an der Verherrlichung des Jubelfestes ausgesprochen, erwiederte Professor Böhm aus Berlin den Dank der Ehrengäste in einem improvisirten humoristischen Vortrage: — Verehrte Festgenossen, — von denselben laub- und blumenbekränzten Räumen umschlossen, — und ringsum von Freude und Jubel umflossen, — gehöre ich auch nicht zu den *diis majorum gentium*, — so kann doch nicht bleiben der Mund stumm; — denn wie soll schweigen, wenn des Herzens Drang — und der Gefühle Ueberschwang — zu reden zwang. — So sei es mir gestattet nicht bloss im eignen Namen, — sondern auch aller derer, die zu dem schönen Feste zusammen kamen, — auszusprechen frei und frank — unsern innigsten Herzensdank, — den wir bewahren werden unser Leben lang. — Mit frommen Wünschen und Grüssen sind wir hieher gekommen, — und selber haben wir des Segens noch mehr davon genommen; — denn jeder von uns trägt in die Heimath zurück — nicht bloss die frohe Erinnerung an den flüchtigen

Augenblick, — sondern was dauernd begründet das Glück. — Welche Kraft und Stärke — giebt es dem eigenen Werke, — wenn wir sehen, mit welcher Begeisterung — hier Alt und Jung — sich einmüthig erheben, — um Gott Ehre und Dank zu geben, — dass er gesegnet der Lehrer Streben. — Wenn wir hören dann — den gottgelehrten Mann, — der da spricht — mit Gewicht — die Wahrheit — mit Klarheit — das Gute — mit Muthe, — und wenn er einmal donnernd d'rein schlägt — die Herzen rein fegt, — wie er uns zuruft: dem alten Gotte neu vertrau'n, — das Feld der Pflicht mit Treue bau'n; — dann wirst du nie die Reue schau'n! — Für diese wahre Seelenstärkung unsern innigsten Dank zu sagen, — darf ich wohl im Namen Aller wagen. — Wollet ihr mir aber noch auf einige Augenblicke gütigst Gehör schenken, — so möchte ich nicht Euch in tiefe Betrachtungen versenken, — sondern Eure Blicke nur auf das Allernächste lenken. — Wir sind hieher gekommen, nicht um gelehrt zu disputiren, — zu kritisiren und zu commentiren, — auch nicht in den grünen Waldgehängen sokratisch und platonisch zu meditiren — und zu philosophiren, — sondern zu frohlocken und zu jubiliren. — Auch weiset darauf unsern Sinn — das gelehrte Festprogramm des Jubelgymnasiums hin. — Reimlos stehet im Deutschen der Mensch, — will man nicht zu Hilfe nehmen das harte „Wetterwensch“ — oder der Danziger Knaben „Pensch“; — aber nach des praeceptoris gymnasii Brandstätter gründlicher Abhandlung hatte der griechische Bürger oder *πολίτης* — neben sich, wenn auf der Eisenbahn ich recht gezählt habe, 49 Weine bloss auf *ίνης*, — ich rechne dabei den zeitgemässen Apfelwein — noch nicht mit ein. — Wie froh aber bei solcher Fülle von Weinen gewesen die griechischen Gelage, — das liegt zu Tage; — und dass die Griechen Muster und Vorbilder uns für alle Zeiten, — wer möchte das in dieser Versammlung bestreiten? — Und wenn bei den Römern die Augen ich wend' um, — so ruft Horaz mir zu: nunc est bibendum, — und an einer andern Stelle spricht er so: — Dulce est desipere in loco. — Drum bitte ich die gelehrten — hochgeehrten — rühm- und ordenbeschwerten — Festgenossen sich durchaus nicht zu geniren, — sondern von Herzen zu jauchzen und zu jubiliren, — und fehlt meinen Worten auch dichterischer Schwung — und dithyrambische Begeisterung, — so werdet Ihr doch meiner Aufforderung — Euch willig zeigen, — volle Gläser zu ergreifen, nicht schwache Neigen, — und indem wir die Gipfel der Freude besteigen, — der altehrwürdigen Stadt Danzig, ihrem Rathe — Magistrate — und Syndikate, — dem Kirchencollegium — und Oberpräsidium — sowie dem illustren Gymnasium — mit gebührender Entschuldigung — darzubringen unsre Huldigung — und laut zu rufen, sollten auch Hevelius und die andern Fixsterne beben, — die Stadt Danzig und ihr Gymnasium sollen hoch leben!

Die fröhliche Stimmung, die in der Versammlung sich verbreitet hatte, fand ihren Gipfelpunkt in einer vom Consistorialrathe Dr. Bresler in lateinischer Sprache mitgetheilten humoristischen Vision in welcher der Redner die Feier des nächsten Jubiläums, bei welcher er seinen Urenkel als Festredner thätig sah, vorahnend darstellte.

Zu ernsterer Stimmung leitete sodann der Director der S. Johannisschule Dr. Lüschin hinüber, indem er dem Wohl der Jugend folgende Worte widmete: „Halten Sie es, hochzuehrende Herren, nicht für ein künstelndes Spiel der Phantasie, wenn ein vieljähriger Schulmann bei einem Feste, wie es uns heute hier zu feiern vergönnt ist, auch in dem blinkenden Golde des zum brüderlichen Anstossen erhobenen Glases sprechende Sinnbilder des Lebens und Treibens der Schule wahrnimmt. — Tausende von kleinen und grösseren Perlen steigen zur Oberfläche empor, schwimmen vereinzelt oder in zusammengedrängten Gruppen umher, bewegen sich frei und selbstständig, oder halten sich fest an dem schützenden Glase; schnell zerspringt die eine, später die andre, und immer steigen neue herauf, um die vergangenen

zu ersetzen. So eilen die Zöglinge der Schule aus deren geschlossenen Räumen in das frei und offen daliegende Leben hinaus, vereinzelt, verbunden, Rückhalt oder Freiheit suchend, — unaufhaltsam nach einander verschwindend. — Darum will ich, da in festlicher Rede der Schule und der Lehrer gedacht worden, mit herzlicher Theilnahme nun Eurer gedenken, ihr lieben Knaben und Jünglinge, die ihr der Schule noch angehört und „über deren Seelen die Lehrer wachen, als die da Rechenschaft geben sollen“. Nicht nur dein will ich gedenken, du lebensfrohes, von der Welt und ihrer verführerischen Lust noch so wenig berührtes Kind, das du so freundlich, vertrauend und liebebedürftig zu mir aufblickest. Nicht nur dein, du Wissensdurstiger, der du fragend und verlangend mich anschauest und mir das Lehren zur Lust und Freude machest. Auch dein will ich gedenken, mit dir selbst und der Welt so frühe schon zerfallener Jüngling, der du den verdüsterten Blick, misstrauisch, scheu und prüfend nach mir hinwendest und ihn dann grollend zur Erde sendest. Das Bewusstsein der Schuld und Verirrung trübt ihn und schlägt ihn nieder. O richte in freudig erwachendem Vertrauen ihn wieder auf und ergreife die dir freundlich dargebotene Hand, die dich aus den Dornen und Nessel, in welche du gerathen bist, in das heitere Gefilde lebensfroher Jugend zurückführen will! — Möge die Schule mit ihrer erziehenden Pflege und Obhut euch allen, die ihr derselben noch angehört, gesegnet sein, zur wahren, reinen, ewig fließenden Quelle des Heiles euch führen! Mögen immer neue — für ein frommes, durch Glauben gestärktes, durch Liebe geleitetes, durch Hoffnung beseligtes Leben wohl vorbereitete Geschlechter aus ihr hervorgehen! — Stimmen Sie mit ein, geehrte Herren: Unsere liebe, uns auf die Seele gelegte Schuljugend! Sie blühe, gedeihe, und — über die niedre Lust der Welt, über die trostlose Glaubensleere und Herzensarmuth, über das alleinige Ringen nach dem Vergänglichen hinaufstrebend nach dem, was droben ist, lebe sie, im edelsten Sinne des Wortes, hoch!

Hierauf erhob sich die Versammlung und gab der gemüthlichen Feier, welche sie vereinigt hatte, in dem gemeinsamen Gesange des Chorals: „Nun danket Alle Gott“ den Abschluss.

Während des Festmahles hatten sich zahlreiche Freunde und ehemalige Schüler der Anstalt in dem anstossenden Garten versammelt, in deren Kreis die Festgenossen sich mischten, um den von der Natur aufs herrlichste begünstigten Frühlingsabend theils mit einzelnen Bekannten auf den Höhen des Johannisberges zu verleben, theils im Garten selbst in geselligem Beisammensein mit Jugendgenossen zuzubringen. Herr Kaufmann Rottenburg, einst Schüler der alten S. Marienschule und zu allen Zeiten ein freundlicher Gönner unserer Anstalt, bewährte auch an diesem Abend seine Liebe zu derselben, indem er Fremde und Einheimische zu einer improvisirten Nachfeier des Festes vereinigte, welches, im Garten begonnen und mit dem Dunkelwerden in dem anstossenden Saale fortgesetzt, die gemeinsamen Erinnerungen an die Jugendzeit und ihre Herrlichkeiten unter den Festgenossen aufs Lebendigste auffrischte.

IV. Der funfzehnte Juni.

Auch die Feier des dritten Tages, der ausschliesslich den Leistungen sowohl, als den Festfreunden der Schüler bestimmt war, zerfiel in zwei selbstständige Hälften. Am Vormittage wurden in der Aula des Gymnasiums zwei antike Dramen aufgeführt; am Nachmittage folgte der Auszug nach dem Jäschkenthale und das Fest auf dem Johannisberge.

A. Die dramatischen Aufführungen.

Es konnte nicht im Entferntesten die Absicht der Anordner dieser Festlichkeit sein, in der Darstellung der unsern Vorstellungen so fern liegenden antiken Dramen, zumal in einer Stadt, in welcher den Gymnasiasten nie Gelegenheit geboten wurde, Productionen dieser Gattung auf der öffentlichen Bühne zu sehen, höhern künstlerischen Forderungen zu genügen. Es kam vielmehr nur darauf an, unsre in den klassischen Studien vorgeschrittneren Schüler zu dem Versuche zu ermuthigen, sich den Vorgang einer theatralischen Darstellung auf antiker Bühne anschaulich zu machen, sie dadurch zu einer tieferen Würdigung jener Werke hinzuleiten und in ihnen ein lebendigeres Interesse für jene Studien überhaupt zu erwecken. Zur besonderen Wahl der *Captivi* des Plautus leitete zunächst der Umstand, dass in denselben keine Frauenrollen vorkommen, und sämmtliche Personen, Hegio ausgenommen, dem jüngeren Mannesalter angehören, sodann aber die wichtige Rücksicht, dass jene lockere, unsern christlich-sittlichen Vorstellungen widersprechende Auffassung der Lebensverhältnisse, die uns in anderen alten Komödien oft verletzt, bis auf wenige leicht wegzulassende oder zu verändernde Stellen*) in diesem Stücke fast gar nicht hervortritt. Bei der Wahl der *Antigone* zog man vor Allem in Betracht, dass die Composition ihrer Chöre durch Mendelssohn-Bartholdy auch unserm Gesangchore Gelegenheit zur Mitwirkung darbot. Zugleich kam bei dieser Wahl zu statten, dass für beide Stücke eine und dieselbe Bühne angewandt werden konnte. Hinsichtlich des Textes wurde dem Vortrage des plautinischen Stückes die Recension Fleckeisen's und dem der *Antigone* die Ausgabe von Böckh zu Grunde gelegt.

Da in der Aula fast der ganze Raum vom Singsaale bis zur Hauptthüre für die Bühne benutzt werden musste, so war hier der für die Zuschauer bestimmte Platz so verengt, dass nur etwa zweihundert Zuhörer eingeladen werden konnten, denen man die bald drückend werdende Hitze (sie betrug im Freien um 8 Uhr + 17,9 und stieg um 12 Uhr bis + 20,7) wiederum durch Aufstellung von Eisgefässen zu erleichtern suchte. Die Schaubühne, dem gegebenen Raume und soweit wie möglich dem antiken Charakter angepasst, bestand aus einem höheren Raume für die Schauspieler (*Scene*) und einem niedrigeren für die Chöre (*Orchestra*) und war 20' breit und 20½' lang, wobei zwischen ihr und den Wänden der Aula nach beiden Seiten je ein Raum von 3' übrig blieb. Die *Orchestra* wurde aus akustischen Gründen um 1½' über den Fussboden des Saales erhöht; über ihr erhob sich die Bühne noch um 2'. Die Hinterwand, welche von der Wand, die die Aula von dem Singsaale trennt, um 1½' abstand, hatte zur Dekoration die Front eines pallastähnlichen Gebäudes mit 3 Thüren, von denen die mittlere blind war, die beiden Seitenthüren aber den Thüren des Singsaales entsprachen; ihre beiden Seitenwände, je 8½' lang, stellten Säulengänge mit Laubwerk im Grunde dar; in der Wand nach dem Fenster hin war eine Thüre, die von der Strasse zum Pallaste führte. Die *Orchestra*, 10½' lang und etwas grösser als eine Kreishälfte, mit der *Thymele* in der Mitte, stand mit der Bühne durch eine 3' breite Doppelstiege von je 5 Stufen in Verbindung. Der Raum zu beiden Seiten, so wie unterhalb der *Orchestra* diente zur Aufstellung des Instrumentalchores und wurde zugleich benutzt, um durch eine Anzahl von Sängern den Chor auf der *Orchestra* unbemerkt zu unterstützen. Um bis zum Anfange des Spieles die *Scene* zu verdecken, war letztere bis zum Ende des Prologs durch einen dunklen Vorhang, der mit Hülfe messingner an einer obern Latte befestigter Ringe nach beiden Seiten zurückgezogen werden konnte, von der *Orchestra* geschieden. Der Raum zwischen der Hinterwand der Bühne und der Wand des Singsaales diente zum Aufenthalte für den *Souffleur*, der hinter der

*) Ausgelassen wurden die Verse 53 — 66 und 388 — 441. Geändert wurden V. 69 *iuentus nomen indidit Veneri mihi* und V. 73 *Venerem invocat*.

blinden Thüre seinen Platz genommen hatte. Auch war der Bodenraum der Scene durch die Thüren des Singsaales in diesen hinein noch ungefähr 4' weit fortgesetzt, wo eine Treppe in den Singsaal hinabführte; der dadurch gewonnene Platz wurde benutzt, um theils die Spieler bequemer und pünktlicher auftreten lassen zu können, theils, um einige hinter der Bühne vorgehende Handlungen, wie das Zerschlagen der Töpfe durch den Ergasilus und die Darstellung der todten Eurydice, zur Anschauung bringen zu können.

Um 8 Uhr Morgens begannen die Aufführungen zunächst mit folgendem vom Primaner Teichmann gedichteten und von der Orchestra herab von eben demselben gesprochenen Prologe:

Ob wir mit Sehnsucht gleich des Morgens harreten, Doch dass auch Scherz nicht unserm Feste fehle,
Der unser Spiel vor Euren Blicken zeigt, So hört zuerst des Plautus lustig Spiel,
Jetzt, da wir Eures Urtheils Spruch erwarten, Das, heiter nur erregend Geist und Seele,
Ist's bange Furcht, die unsern Sinn beschleicht; Doch ernsten Römern durch den Witz gefiel;
Denn wie vermag die Schöpfungen der Alten Die schlaun Sklaven und der Parasite,
Des Lehrlings Kraft mit Würde zu gestalten? Sie harren auch auf Antheil Eurer Güte.

Und doch, dass neuer Muth uns darf beleben, Zwar werden fremde Klänge Euch erschallen,
Sehn wir beschützend uns zur Seite stehn Die Sprache nicht vom theuern Vaterland,
Zuerst der Richter Milde, unser Streben, Doch sind sie dem, der durch die weiten Hallen
Nicht unsre Leistung wird ihr Auge sehn; Der Wissenschaft gewandelt, wohl bekannt;
Die inn're Freude dann, die Leben spendet Und eines neuen Meisters Melodien,
Dem, der sein Herz der Dichtkunst zugewendet. Sie werden Euerm Ohr vorüberziehen.

So lenket denn den Geist zu fernen Tagen, So rausche sie denn nieder, jene Hülle!
In jene alte Heldenzeit zurück, Und richtet her die Blicke voller Gunst;
Versenkt ihn tief in der Hellenen Sagen Was wir versehen, mag der Schönheit Fülle
Und in der Jungfrau jammervoll Geschick, Ersetzen, die enthüllt der Dichter Kunst.
Die gegen Menschensatzung sich empörte Mag unsre Schwäche uns auch Viel versagen,
Und nur des Herzens inn're Stimme hörte. Schön war's doch, schönem Ziele nachzujagen.

Darauf spielte der Instrumentalchor die Overture des Mozart'schen Figaro, nach welcher der Vorhang zurückgezogen wurde und die dramatische Aufführung der Captivi begann. Die Zwischenacte wurden durch kurze Musiksätze heiteren Charakters ausgefüllt; in der Scene zwischen Hegio und Ergasilus (V. 708 ff.) befand sich letzterer auf der Orchestra. Zur Erleichterung des Verständnisses war folgende kurze Uebersicht des Stückes unter die Zuhörer vertheilt worden:

I.

Die Captivi (Kriegsgefangenen)

des Plautus.

Personen:

Prologus	Obersec. Hoffmann.	Aristophontes	Untersec. Hoepfner I.
Hegio	Prim. Steffens.	Stalagmus	Obersec. Jacoby.
Tyndarus	„ Cohn II.	Stockmeister	„ Sachsze.
Philopolemus	Obersec. Hoffmann.	Küchensklav	„ van Kampen.
Philocrates	„ Hirsch.		Sklaven.
Ergasilus	Prim. Eggert.	Epilogus	Obersec. Kohts.

Prologus belehrt die Zuschauer über Ort, Personen und Gang der Handlung. Der Aetolier Hegio, vor dessen Hause die Scene liegt, hatte zwei Söhne. Der eine war als Kind durch einen Sklaven (Stalagmus) entführt und nach Elis verkauft worden an Theodoromedes, der ihn seinem Sohne (Philocrates) als Gespielen geschenkt und Tyndarus benamt hat. Der andere (Philopolemus) ist jetzt im Kriege zwischen Aetolien und Elis gefangen und vom Eleer Menarchus gekauft worden. Ihn durch Austausch zurückzuerlangen, hat Hegio eileische Kriegsgefangene aufgekauft, unter diesen jenen Philocrates nebst Tyndarus. Der brave Sklav und Genosse will dem Herrn zur Flucht verhelfen und hat darum Stand, Kleidung und Namen mit ihm gewechselt. Die List gelingt: Hegio schickt den 'Sklaven' Philocrates nach Elis, um den Austausch zu betreiben; Tyndarus bleibt als 'Herr' bei seinem Vater zurück. Zwar wird der Betrug entdeckt und hart bestraft; aber Philocrates kehrt heim mit dem befreiten Philopolemus und dem wiederergriffenen Stalagmus, durch dessen Aussage Tyndarus als Sohn des Hegio erkannt wird.

I. Act. 1. Sc. Ergasilus, der Parasit — (die lustige Person des Stückes) — ist durch die Gefangenschaft des Philopolemus, seines jungen Gönners und Tischgebers, in sehr bedrängte Lage gekommen. Er schildert in witzelnder Weise die Beschwerden seines Berufes und will eben ins Haus, als

2. Sc. Hegio, vom Stockmeister begleitet, heraustritt und den beiden Gefangenen leichtere Fesseln anzulegen befiehlt. Ergasilus lenkt durch heftige Klage über des alten Mannes Unglück dessen Aufmerksamkeit auf sich, bezeugt sein Mitgefühl und erhält schliesslich eine Einladung auf ein bescheidenes Mittagsbrod.

II. Act. 1. Sc. Der Stockmeister nebst anderen Sklaven legt den Gefangenen andere Fesseln an und sucht sie zu trösten. Nach ihrem Weggehen ertheilt der gefangene Herr dem Sklaven Verhaltensregeln.

2. Sc. Hegio führt den 'Sklaven' Philocrates abseits, um ihn über seines 'Herrn' Herkunft und Vermögen auszufragen, kehrt dann zu jenem zurück und schlägt ihm einen Austausch mit seinem Sohne vor. Tyndarus nimmt den Vorschlag an und schickt seinen 'Sklaven' nach Elis, den Austausch zu Stande zu bringen. Abschied. Hegio bringt den Philocrates zum Hafen.

III. Act. 1. Sc. Ergasilus ist von den jungen Herren, seinen sonstigen Gönnern, auf dem Markte schmähslich abgewiesen worden. Er ergiesst sich in bittere Klagen über die Selbstsucht der Jugend und die schlechten

Zeiten. Er will zum Hafen, ob er dort vielleicht einen besseren Imbiss erhasche; sonst muss er sich zu des Alten magerer Kost bequemen.

2. Sc. Hegio kommt in bester Stimmung über das gelungene Geschäft zurück, begleitet von einem anderen Gefangenen, dem Eleer Aristophontes, der seinen Jugendfreund Philocrates zu sehen wünscht.

3. Sc. Tyndarus stürzt aus dem Hause, erschreckt über des wohlbekannten Aristophontes Ankunft. Die Gefahr entdeckt zu werden scheint ihm unentrinnbar.

4. Sc. Hegio mit Aristophontes aus dem Hause zurück. Tyndarus weicht dem letzteren aus, schildert ihn dem Alten als einen besessenen Menschen, der sich und Andere verkenne, und warnt ihm zu nahen oder Gehör zu schenken. Darüber heftiger Zank zwischen den beiden Gefangenen, bis Hegio endlich den ihm gespielten Betrug erkennt und in heftigen Zorn geräth. Tyndarus wird in schweren Fesseln zu den Steinbrüchen geschickt, und erträgt sein Schicksal mit würdiger Fassung. Aristophontes erkennt zu spät, dass er den Retter seines Freundes verrathen.

IV. Act. 1. Sc. Ergasilus kommt jubelnd vom Hafen, mit der Nachricht, dass Philopolemus eben von Elis angelangt ist.

2. Sc. Hegio, noch voll Aerger über seine Kurzsichtigkeit, aus dem Hause; wundert sich über des Parasiten übermüthiges Gebaren und heftige Prahlreden, ruft ihn endlich an und erfährt nach langen Umschweifen die frohe Botschaft. Zum Dank heisst er den Parasiten über Küche und Keller nach Gutdünken verfügen, und eilt zum Hafen. Jener ins Haus.

3. Sc. Küchenjunge beschreibt voll Schreck die Verwüstung, die der Parasit in der Küche anrichtet, und eilt den Herrn zu rufen.

V. Act. 1. Sc. Hegio mit seinem Sohne Philopolemus, Philocrates, Stalagmus. Er dankt dem Philocrates für die Rückkehr seines Sohnes und schenkt ihm den Tyndarus. Von Stalagmus erfährt er das Verbleiben seines ersten Sohnes, und

2. Sc. durch Philocrates, dass der durch Stalagmus Verkaufte kein Anderer als Tyndarus sein könne.

Schluss-Scene. Tyndarus kommt aus den Steinbrüchen zurück und wird als Sohn begrüsst.

Epilogus empfiehlt Stück und Dichter sowie die Schwächen der Darstellung wohlwollender Nachsicht, wünscht der Stadt und ihren Bürgern Glück und Gedeihen, und unterlässt schliesslich nicht nach altem Brauch um das Zeichen freundlichen Beifalls zu bitten.

Das Stück schloss ab mit einem vom Collegen Roeper verfassten und von dem Obersecundaner Kohls vorgetragenen Epiloge:

Spectatores, nos spectantes, nobis spectatissimi!
 Plautus, qui fecit latinam hanc, quam nunc apud uos egimus,
 Ipse ait ad pudicos mores esse factam fabulam,
 Hau mentitus, neque uos aliter, spero, iudicabitis.
 Huiusmodi poëtae cuncti si darent comoedias,
 Non uideo hercle, cur theatris unquam interdictum foret;
 Atque cunctas si poëta hic huiusmodi comoedias
 Edidisset, Plauto unquam quis interdixisset scholis?
 Id quod factum perhibent, eius hanc ignorantes fabulam. —
 Itaque nos non ueriti hanc apud uos agere castam fabulam,
 Ludis his ne nostra deessent studia saecularibus,
 Ea uobis probata cupimus saluis moribus bonis.
 Artes scaenicas sectari aut mores histrionios,
 Si desideret quis, nos nec potuimus nec uoluimus.
 Ars nobis haec omnis est dare artibus operam optumis. —
 Denique ita uobis frumenta crescant, ita uobis opes,
 Ita uostris Neptunus semper nauibus adsit propitius,
 Ita uostra haec aeternum uigeat ciuitas clarissima,
 Ut nos uostrae commendatos uolumus indulgentiae,
 Spondentes meliores fieri. nunc uos, si uobis placet
 Et si placuimus neque odio fuimus, signum hoc mittite:
 Qui bonis studiis esse uoltis praemium, plausum date! —

Nach beendigter Aufführung der Captivi fand eine halbstündige Pause statt, während welcher der Saal gclüftet wurde und die Gäste auf den Corridors und dem Gymnasialhofe sich erfrischten. Um 10½ Uhr leitete die Ouvertüre die Aufführung der Antigone ein. Die in derselben, wie in dem ersten Chore hauptsächlich so wirksam in das Ganze eingreifende Harfenpartie wurde von der hier zufällig anwesenden Harfenkünstlerin, Fräulein Ida Papendiek, bereitwillig übernommen und ausgeführt. Auch hier war zur Erleichterung des Verständnisses den Zuhörern folgendes Programm mitgetheilt worden:

II.

Sophokles' Antigone.

Personen:

Antigone	Prim. Schultze.	Wächter	Prim. Braunschweig II.
Ismene	„ Cohn I.	I. Bote	„ Schultz II.
Kreon	„ Karmann.	II. Bote	„ Muhl.
Haemon	„ Grunert.	I. Chorführer	Obersec. Harms.
Tiresias	„ Teichmann.	II. Chorführer	„ Schaper.
Eurydike	„ Klinsmann I.		

I. Chor. Lenge I., Rogge, Burau, Zander, v. Tilly, Kohls, Winter.
 II. Chor. Anger, Borrash, Momber, Eggert, Kühn, Lange II., Linck.

1. Antigone theilt ihrer Schwester Ismene den Befehl Kreon's mit, dass ihr Bruder Polyneikes, der als Belagerer Thebens im Zweikampf mit Eteokles den Tod gefunden hat, unbestattet bleiben soll, und fordert Ismene auf, da sie die Bestattung für eine höhere Pflicht hält, als den Gehorsam gegen den König, diese gemeinsam mit ihr zu vollziehen. Ismene lehnt die Theilnahme ab.
2. Erster Gesang des Chores, der festlichen Stimmung, die der Frieden nach langem Kampfe hervorgerufen hat, Ausdruck gebend.
3. Kreon, nachdem er die allgemeinen Grundsätze angegeben hat, die er bei seiner Regierung beobachten werde, motivirt vor dem Chore das Verfahren, welches er in Beziehung auf Polyneikes beobachtet habe.
4. Einer der Wächter, die bei Polyneikes Leiche aufgestellt waren, meldet, dass die Todtenopfer an derselben vollzogen, und Kreon's Befehl übertreten sei. Dieser erlässt ihm mit der Weisung, die Thäter ausfindig zu machen.
5. Zweiter Gesang des Chors, die wunderbare und vielgestaltige Natur des Menschen feierend.
6. Der Wächter kehrt mit Antigone zurück, die er bei der Wiederholung ihres Opfers angetroffen hat. Antigone gesteht auf Kreon's Befragen unumwunden die That ein. Dieser lässt auch Ismene herbeirufen, um sich zu überzeugen, ob sie Antheil an derselben gehabt habe.
7. Ismene muss ihren Versuch, sich als schuldig darzustellen, bald aufgeben. Beide Schwestern werden auf Kreon's Geheiss in den Pallast zurückgeführt, um dort bewacht zu werden.
8. Dritter Gesang des Chors, in dem das Unglück der Geschlechter beklagt wird, die sich den Zorn der Götter zugezogen haben.
9. Haemon versucht seinen Vater zu milderem Verfahren gegen Antigone umzustimmen; dieser geht auf die ihm angegebenen Gründe nicht ein, und nach einem leidenschaftlichen Streite verlässt Haemon ihn, die Drohung aussprechend, dass er ihn nie wieder sehen würde.
10. Vierter Chorgesang, in dem die Macht des Liebesgottes besungen wird.
11. Antigone tritt unter Klagen über ihr trauriges Geschick den Weg zur Felsengruft an; dieselben geben Veranlassung zu dem fünften Chorliede, in dem der Gedanke durchgeführt wird, dass sich vor des Verhängnisses Macht Alles beugen müsse. Während die letzten Worte desselben verhallen, wird Antigone fortgeführt.
12. Tiresias, der weise Seher, erscheint, um Kreon zur Rücknahme seiner Befehle in Betreff Antigone's aufzufordern. Als dieser ihn anklagt, durch Gold von seinen Gegnern bestochen zu sein, verkündigt er ihm das Unheil, welches seinem Hause drohe. Doch so bald der Greis weggegangen ist, erfasst den König plötzlich ein Grauen, und er eilt nach dem Felsengrabe, um Antigone, wenn es noch Zeit ist, zu befreien.
13. Der Chor, sich der Hoffnung auf eine glückliche Wendung von Antigone's Geschick hingebend, singt ein heiteres Lied zu Ehren des Bacchus.
14. Seine Hoffnung ist vereitelt. Ein Bote meldet ihm und der bald aus dem Pallast tretenden Gemahlin Kreon's, Eurydike, den Tod Antigone's und Haemon's, dessen nähere Umstände er genauer beschreibt. Schon während des letzten Theiles dieses Berichtes entfernt sich Eurydike: langsam tritt Kreon mit Haemon's Leiche auf. In Verzweiflung und Zerknirschung klagt er sich selbst als Mörder seines Sohnes an. Da meldet ein Bote, dass auch Eurydike sich selbst getödtet habe. Ihre Leiche wird im Hintergrunde sichtbar. Die innere Zerrissenheit des Königs steigert sich fast bis zur Besinnungslosigkeit: Diener, die auf sein Geheiss herbeieilen, führen ihn fort. — Der Chor spricht in den Schlussanapästien allgemeine Sätze aus, deren Wahrheit sich durch das Schicksal Kreon's bewährt hat.

Der Einzug des Chores in die Orchestra erfolgte von der linken Seite durch den oben erwähnten zwischen der linken Bühnenwand und der Mauer freigelassenen Gang; auf demselben Wege gelangten zur Bühne der Wächter und der Bote, und traten Haemon und Antigone in ihrer letzten Scene von derselben ab. Gegen 1 Uhr endete die Feier.

B. Das Schüler-Fest im Jäschkenthale.

Um halb drei Uhr versammelten sich die Gymnasiasten auf dem Gymnasialhofe, wo sie sich klassenweise ordneten. Zur äusseren Unterscheidung trugen alle weisse mit rothen Schnüren eingefasste Mützen; eine grosse Zahl von ihnen, namentlich in den unteren Klassen, hatte sich zur Ausschmückung des Zuges mit mannichfaltig verzierten Fahnen versehen. Die am 13. beim kirchlichen Feste thätigen Marschälle übernahmen auch hier die Leitung der Abtheilungen, mitten unter welche die Lehrer an

verschiedenen Orten sich vertheilten. Unter dem Vortritte des Instrumentalchores setzte sich um 3 Uhr der Zug in Bewegung, und nachdem er von der Hauptthüre des Gymnasiums aus seinen Weg über den Buttermarkt bei dem Hause des Directors vorüber durch die Ankerschmiede- und Röpergasse nach dem Langenmarkt und der Langgasse genommen hatte, schlug er durch das hohe Thor die grosse Strasse nach Jäschkenthal ein. Die an sich schon durch die vorhergehenden Tage gesteigerte festliche Stimmung, der Klang der Musik, das Flattern der Fahnen, die Munterkeit der Jugend und die lebendige Theilnahme der zu Wagen, zu Pferde und zu Fusse von allen Seiten den Zug der Schüler begleitenden städtischen Bevölkerung, verbunden mit dem Festschmucke, den die Natur, ihren schönsten Frühlingstag feiernd, angelegt hatte, machten die durch Hitze und Staub, namentlich in der Lindenallee erzeugten Beschwerden leicht vergessen und trugen insgesamt dazu bei, dem Schauspiele einen überaus heitern, fröhlichen und gemüthlichen Charakter zu geben. Durch die Vorsorge des städtischen Turnrathes und der städtischen Forstdeputation, sowie auf Kosten der Turnkasse, war an dem nach dem Jäschkenthal sich hinabneigenden Abhange des Johannesberges der Rüchel-Kleist- und Weickmanns-Platz, nebst der kleinen Anhöhe, welche diese Plätze verbindet, durch ein leichtes Holzgeländer eingezäunt, auf dem Rüchel-Kleistplatze überdies ein Zelt für die Lehrer und deren Familien nebst einem Buffet und auf dem übrigen Raume eine grosse Zahl von Tischen und Bänken für die Aufnahme der Schüler errichtet worden. Nachdem der Festzug um 4½ Uhr über die Jäschkenthaler Wiese an seinem Ziele angelangt war, wurden die Fahnen an den Bäumen zusammengestellt, und die Schüler sonderten sich nach Klassen an den ihnen angewiesenen Plätzen, wo sie auf Kosten des Gymnasiums mit Speise und Trank erfrischt wurden. Da der starke Zuhrang des Publikums die ursprünglich beabsichtigte Vereinigung der Klassen zu gemeinschaftlichen Vergnügungen nicht verstattete, so zerstreuten sich einzelne Klassen unter Leitung ihrer Lehrer in dem benachbarten Walde, um dort an fröhlichen Spielen sich zu erfreuen, während die Schüler der oberen Klassen in der Nähe des Zeltes theils vierstimmige Gesänge theils im gesammten Chöre Festlieder namentlich das Jubileum des Dr. Hintz vortrugen. Nur zu schnell brach der Abend heran. Um 9½ Uhr rief ein Trompetensignal die Versammlung an den Rand der Wiese hinab, auf deren Mitte Vorkehrungen zu einem Feuerwerke, dessen Anordnung der Feuerwerker Behrend übernommen hatte, getroffen waren. Unter den hier zur Belustigung der Jugend vorgeführten mannichfaltigen Erscheinungen waren die bengalischen Flammen, durch welche der gegenüberliegende Wald des Jäschkenthaler Berges in dem verschiedenartigsten Farbenlichte sichtbar wurde und zuletzt das in der Mitte eines Feuerrades hervortretende Brustbild des Bürgermeisters Constantin Ferber von besonderer Wirkung, so dass die durch die mannichfaltigen Genüsse des Tages erschöpften und ermüdeten jugendlichen Geister aufs Neue belebt und gekräftigt mit lautem Jubel auf ein gegebenes Zeichen zum Rückzuge in die Stadt sich zusammenordneten. Um 10½ Uhr begann der Rückmarsch, der von der Wiese aus sich rechts hin wendend über den Johannesberger Waldweg, der nach Zinglershöhe führt, und sodann längst des Fusses dieser Höhe, sowie quer über den anstossenden Feldweg fortgesetzt, in Langefuhr in die nach Danzig führende Chaussee einbog.

Zur Nachfeier dieser Festlichkeiten wünschte das Lehrer-Collegium am Mittwoch, dem 16. Juni, die fremden Ehrengäste zu einer Ausfahrt in die Umgegend der Stadt zu vereinigen; da aber leider die Meisten schon am vorigen Tage abzureisen genöthigt waren, so nahm nur eine kleine Zahl derselben an dieser Ausfahrt Theil. Wiederum vom schönsten Wetter begünstigt, besuchte die Gesellschaft von Fahrwasser aus auf einem Lootsenboote die auf der Rhede liegende Königl. Preussische Fregatte Gefion, wo

sie sich von Seiten des Kommandanten derselben, des Capitains zur See Donner einer sehr freundlichen Aufnahme zu erfreuen hatte. Von da nach Zoppot hinüberfahrend, brachte sie den grössten Theil des Tages in den Umgebungen dieses Ortes, insbesondere auf der Höhe des Karlsberges zu und schloss den schönen Tag, einer Einladung des Justizrathes Martens folgend, auf dem Landhause desselben in Hochstriess. Am Donnerstage, dem 17. Juni, Nachmittags wurden die dramatischen Aufführungen vor einem vornehmlich aus Damen gebildeten Kreise wiederholt. Auch der Rest der Woche ward auf besonderen Wunsch des Provinzial-Schulrathes in Ferientage umgewandelt.

Unter die zahlreichen in meinem vorjährigen Programme (Geschichte des Danziger Gymnasiums seit 1814) gegebenen Personal-Notizen haben sich aus leicht begreiflichem Grunde mancherlei Irrthümer eingeschlichen. Ich benutze diese Gelegenheit, um diejenigen, welche zu meiner Kenntniss gekommen sind, zu berichtigen:

1. Zu den Rectoren der S. Marienschule (S. 15. Anm.) ist zwischen No. 7. und No. 8. einzufügen: Mag. Michael Hecht, welcher nach den fleissigen Ermittlungen Schnaase's (Vgl. dessen Abh.: „Die Schule in Danzig und ihr Verhältniss zur Kirche“ Danzig 1859, S. 53. Anm.) zwischen 1564 und 1569 als Rector fungirt hat, so wie auch das Jahr 1564, wie derselbe nachgewiesen hat, mit grosser Wahrscheinlichkeit als das Todesjahr des ihm vorhergehenden Rectors Martin Praetor zu bezeichnen ist.
2. In der Biographie des Dr. Georg Schöler (S. 38. n. 10.) muss es Z. 24 heissen: „vor dem Feinde diente und zuletzt dem Gefechte bei Courtray beiwohnte“. Ebendas. Z. 41 ist statt: Gesandtschaftsprediger Schneider zu lesen: Schmieder.
3. Zu der Biographie Dr. J. H. Westphal's (S. 39. n. 11.) erhalte ich von hochachtbarer Hand die berichtigende Notiz, dass derselbe in Schwerin geboren und Sohn eines dortigen Organisten war, der zugleich das Amt eines Schreiblehrers an der dortigen Domschule verwaltete. Zu den Schriften Westphal's ist als n. 8. hinzuzufügen: Die Römische Kampagne mit 2 Charten. Berlin 1829. 4. S. 50. am Ende der Biographie von P. W. Blech ist hinter: „übernommen“, hinzuzufügen: „und empfing am 30. September desselben Jahres die Auszeichnung des rothen Adlerordens“.
5. Der S. 54. n. 62 erwähnte wissenschaftliche Hilfslehrer Vietor kam nicht nach Havelberg, sondern nach Perleberg.
6. Der S. 69. unter n. 128 genannte Abiturient Rothe ist nicht Ostern 1831, sondern 1832 entlassen; dessgleichen ist der Abiturient W. A. Simon (S. 62. S. 226) nicht Ostern 1841, sondern Michaelis 1840, und endlich die S. 64. von n. 409—416 genannten nicht Ostern, sondern Michaelis 1856 abgegangen.
7. S. 63. der Abiturient Fedor Crüger (n. 339.) ist jetzt Candidat der Theologie in Stettin.
8. Ebendas. der Abiturient Emil Funk (n. 351.) ist jetzt Rechtscandidat in Danzig.
9. Der Abiturient unter n. 432 (S. 64) heisst Vincenz Wenglowski.

Druckfehler. S. 4 Z. 20 st. Ueberstimmung z. l. Uebereinstimmung. S. 40 Z. 7 st. führenden z. l. führende.

Jahresbericht

über das Schuljahr von Ostern 1858 bis Ostern 1859.

A. Allgemeine Lehrverfassung.

I. PRIMA.

Ordinarius: Der Director.

Latein. 8 St. Cic. divin. in Caecil. u. Verr. IV. Tacit. Agricola u. Germania, Quintil. X. Exerc. u. Extemp., mündliche Uebungen, Correctur der Aufsätze und Controle der Privatlectüre. 6 St. Prof. Roeper. Hor. Od. III. IV., Serm. I. mit Ausw. u. Epist. II. 2 St. Prof. Herbst.

Griechisch. 6 St. Platonis Protagoras, de rep. VIII. IX. z. Th. privatim, Demosth. oratt. de reb. Cherson. Phil. II. III. Sophoclis Ajax. Homeri Ilias XI. — XVIII. Privatim Platonis Menon. Griech. Exerc. u. Extemp. Der Director.

Deutsch. 3 St. Geschichte der deutschen Litteratur von 1600 — 1770. Aufsätze. Freie Vorträge, deren Stoff aus der gerade behandelten Periode der Litteratur gewählt wurde. — Dr. Strehlke.

Französisch. 2 St. In Menzel's Handbuche wurden gelesen die Abschnitte von Mad. Staël-Holstein, Napoléon Bonaparte, Ségur I., Salvandy; le Misanthrope v. Molière. Exercitien u. Extemporalien mit Durchnahme syntactischer Abschnitte. Prof. Brandstätter.

Hebräisch. 2 St. 1) Grammatik: Die Lehre vom unregelmässigen Verbum, — die Lehre vom Nomen und dessen Declination mündlich und schriftlich geübt. 2) Lectüre: 19 ausgewählte Psalmen, dazu die 14 Stufenpsalmen. Pred. Blech.

Religion. 2 St. 1) Lectüre: Johann. Evang. cap. I. — XII. in der Ursprache mit der dazu gehörigen Einleitung und stetem Nachweis des Gedanken-Zusammenhanges, namentlich in den längern Reden des Herrn. 2) Kirchengeschichte: Wiederholung der Reformationgeschichte, sodann die Geschichte der lutherischen Kirche bis auf die neueste Zeit frei vorgetragen und repetirt. 3) Katechetische Repetitionen der Lehre vom Kirchenjahr, der evangel. Symbolik und Christologie. Pred. Blech.

Katholische Religionslehre. 2 St. Prima mit Ober- u. Untersec. Coet. A. 1) Die Glaubenslehre: Ueber Gottes Dasein, Wesenheit, Eigenschaften, über die Schöpfung, den Fall, die Erlösung und die Gnadennittel. 2) Wiederholung der Kirchengeschichte. Licent. Redner.

Mathematik. 4 St. Ebene Trigonometrie, Wiederholung der Stereometrie und Auflösung zahlreicher Uebungsaufgaben. Binom. Lehrsatz. Theorie der Logarithm. u. Exponentialgrössen. Prof. Czwalina.

Physik. 2 St. Mechanik. Magneto-Electricität. Optik. Wiederholungen, verbunden mit der Auflösung physikalischer Aufgaben. Prof. Czwalina.

Geschichte und Geographie. 3 St. Neuere Gesch. von 1618 — 1789. Repetition der alten u. mittlern Gesch., in Verbindung mit den Geschichtstabellen des Lehrers, sowie Repet. der gesammten Geographie. Prof. Hirsch.

II. OBER-SECUNDA.

Ordinarius: Professor Herbst.

Latein. 10 St. Cic. oratt. in Cat., pro lege Man., pro Marcello, pro Milone, pro Murena. Tusc. II. Sall. Catilina. Virg. Aen. VII. VIII. XI. XII. Stilübungen und Gramm. Prof. Herbst.

Griechisch. 6 St. Plutarchi Tib. u. C. Gracchus. Herod. VI. VII. Gramm. u. Exerc. 4 St. Prof. Herbst. Homeri Ilias XIII. — XVIII. 2 St. Der Director.

Deutsch. 2 St. Lectüre von Klopstock's Oden und Lessing's Laokoon. — Geschichte des deutschen Epos im Mittelalter. Mittelhochdeutsche Declination und Conjugation. — Aufsätze und freie Vorträge. — Dr. Strehlke.

Französisch. 2 St. Lehre von den Modis. Exercitien, Extemporalien und mündliche Uebungen. Lectüre. Im Sommer: Britannicus von Racine; im Winter: das Handbuch von Menzel. — Dr. Strehlke.

Hebräisch. 2 St. 1) Grammatik. Elementaria: Lehre von den Buchstaben und Sylben, Lese- und Schreibübungen d. Lehre v. Artikel u. Pronomen u. v. Verbum, dem regelmässigen, dem mit Gutturalen, mit Suffixen, dem unregelmässigen, den Verbis imperfectis u. quiescentibus, schriftlich u. mündlich bis zu einiger Fertigkeit eingeübt. 2) Lectüre: Anleitung z. Gebrauch des Lexicons u. der dazu nöthigen Entzifferung der Formen, erste Anfänge im Uebersetzen aus der Genesis u. Analyse der Formen. Pred. Blech.

Religion. 2 St. (combin. mit Untersecunda). 1) Lectüre d. N. Test. Acta Apost. cap. XII. bis zu Ende, griech. 2) Kirchengeschichte: die ältere Kirchengeschichte bis auf Gregor den Gr. in freiem Vortrage mit häufigen Repetitionen. 3) Katechet. Uebungen über d. Lehre von der Kirche u. den Sacramenten etc. Pred. Blech.

Mathematik. 4 St. Ebene Trigonometrie u. Stereometrie. Repetition der Geometrie. Algebraische, geometrische u. stereometrische Uebungs-Aufgaben. Prof. Czwalina.

Physik. 1 St. Wiederholung der Elemente. Erweiterungen des Pensums von Untersecunda. Prof. Czwalina.

Geschichte u. Geographie. 3 St. Geschichte des Mittelalters von 843 bis 1450 n. Chr. Repetition der 13 Geschichtstabellen. Geographische Repetition, verbunden mit Erlernung der 2 statist. Tabellen. Prof. Hirsch.

III. UNTER-SECUNDA.

Ordinarius: Professor Roeper.

Latein. 10 St. Fortgesetzte Einübung der Syntax durch Wiederholung. Extemporalien, Exercitien. Cic. pro lege Manil., Cat. I. II. Livius III. Priv. Caesar bell. civ. I. 8 St. Prof. Roeper. Virg. Aen. I. II. III. 2 St. Prof. Herbst.

Griechisch. 6 St. Hom. Odyss. IX. — XVI. verb. m. Memoriren. Isocratis de pace. Xenophon's Memorabilien I. Herod. I. Grammatik: Rection der Casus, die Praepositionen und die wichtigsten Modusregeln. Exercitien u. Extemporalien. 6 St. Dr. Stein.

Deutsch. 2 St. Lectüre von Tragödien. Metrik. Aufsätze. Freie Vorträge. Dr. Stein.

Französisch. 2 St. Repetitionen aus der Formenlehre. Die Lehre von der Wortstellung und den einzelnen Redetheilen. Exercitien u. Extemporalien. Lectüre in Ségur's histoire de la grande armée. Prof. Brandstaeter.

Mathematik. 4 St. Uebungen im Auflösen der Gleichungen des ersten u. zweiten Grades. Geometrische Constructionen. Progressionen (arithm. u. geom.) Stereometrie. Prof. Czwalina.

Physik. 1 St. Anfangsgründe der Lehre von den Urstoffen, von der Wärme, von der Schwere, Prof. Czwalina.

Geschichte u. Geographie. 3 St. Römische Geschichte von 134 v. Chr. bis zum Untergange des Weströmischen Kaiserthums, Gesch. des Mittelalters bis 843 nebst Wiederholung der 13 Gesch.-Tabellen. Geographische Repetitionen, verbunden mit Erlernung der 2 statist. Tabellen. Prof. Hirsch.

IV. OBER-TERTIA.

Ordinarius: Professor Brandstaeter.

Latein. 10 St. Curtius V. VI. Cic. de senect. Gramm. Exerc. u. Extemp. 8 St. Prof. Brandstaeter. Ovid. Metamorph. IX. — XIII. Ausw., verb. m. Memoriren u. metrischen Uebungen. 2 St. Dr. Stein.

Griechisch. 6 St. Xenoph. Anab. I. II. Wiederhol. der gesammten Formenlehre. Exerc. u. Extemp. Prof. Brandstaeter. Homeri Odyss. V. — VII. verb. mit Memoriren. Dr. Stein.

Deutsch. 2 St. Freie Vorträge, monatl. Aufsätze u. Erklärung ausgewählter Lesestücke. Prof. Brandstaeter.

Französisch. 3 St. Gelesen Abschnitte in Noël's Lectures françaises. Grammatik: Unregelm. Verba, eingeübt nach den Materialien von Brandst., mündlich u. schriftlich. Prof. Brandstaeter.

Religion. 2 St. 1) Bibl. Geschichte. Die Auferstehungs- und Himmelfahrtsgesch. Jesu Christi, der Hauptinhalt der Apostelgeschichte frei vorgetragen, mündlich und schriftlich eingeübt. — 2) Der 3. Glaubensartikel u. die Lehre von den Sacramenten mit den dazu gehörigen Sprüchen vorgetragen und wiederholt — wörtlich genaue Einübung sämtlicher Hauptstücke des Katechismus — Lieder a. d. Gesangbuche gelernt — kurzes Dictat über d. Lehre v. Kirchenjahr etc. Pred. Blech.

Katholische Religionslehre. 2 St. Ober- u. Unter-Tertia comb. mit Quarta. Coet. B. 1) Erkl. der Cerem. des kath. Kirchenjahrs. Die Lehre von den Sacramenten und den letzten Dingen. 3) Der Anfang der biblischen Geschichte des alten Testaments. Nach dem Katechismus von Schmits. Lic. Redner.

Mathematik. 4 St. Lehre d. Gleichungen vom ersten Grade mit einer u. mehreren unbekanntem Grössen. Uebungsbeispiele aus Meier Hirsch. Lehre von der Berechnung der Figuren im Allg. und des Kreises. Wiederholung des Früheren, verbunden mit geometrischen Aufgaben. Prof. Czwalina.

Geschichte u. Geographie. 4 St. Geschichte des Alterthums bis 134 v. Chr. Wiederholung der 13 Gesch.-Tabellen. Die aussereuropäischen Erdtheile, nebst Erlernung der 1. statist. Tabelle. Prof. Hirsch.

V. UNTER-TERTIA.

Ordinarius: Dr. Strehlke.

Latein. 10 St. Jul. Caesar Bell. Gall. VI. — VIII. Ovid. Metam. I. — IV. mit Auswahl. Grammatik: Lehre von den Modis, Repetition der Casuslehre u. Formenlehre; wöchentl. Exerc. u. Extemp. Dr. Strehlke.

Griechisch. 6 St. Lectüre in Jacobs griech. Lesebuch. 2. u. 3. Cursus. Grammatik: Verba Liquid., Verba contr., Verba in —*u*, nebst den wichtigsten unregelmässigen; Wiederholung des Cursus von Quarta. Griech. Ext. Dr. Bresler.

Deutsch. 2 St. Aufsätze, mit gramm. u. stilist. Erläuterungen. Declamation. Dr. Bresler.

Französisch. 3 St. Anfangsgründe der Grammatik bis zum unregelmässigen Verbum incl. Mündliche u. schriftl. Uebersetzungen in's Französische. Lectüre aus Noël's Lectures françaises. Dr. Strehlke.

Religion. 2 St. Die Leidens- und Sterbensgeschichte Jesu Christi, unsers Herrn, vorgetragen und repetirt. Das 2. Hauptstück des Katechismus, vom christlichen Glauben, mit besonderer Hervorhebung der Lehre von Gottes Wesen u. Eigenschaften, 1. u. 2. Artikel, mit fortgehender Durchnahme der dazu gehörigen Sprüche u. Lieder, vorgetr. u. eingeübt. Pred. Blech.

Mathematik. 3 St. Lehre von den Potenzen und Kubikwurzeln. Aehnlichkeit der Dreiecke und Gleichheit der Figuren. Proportionslehre. Wiederholung des Cursus von Quarta. Pred. Krieger.

Geschichte u. Geographie. 4 St. Uebersicht der mittlern und neuern Geschichte seit 1273. Erlernung der Geschichts-Tabellen VII. — XI. u. der 2 Tabellen über Preuss. Geschichte. Physische u. politische Geographie von Europa, nach Voigt Curs. III. u. IV. Prof. Hirsch.

VI. VII. QUARTA.

Ordinarius: Coet. A. Dr. Stein. Coet. B. Dr. Anton.

Latein. 10 St. Coet. A. Kl. Livius v. Weller. Coet. B. Corn. Nep. Phaedrus in beiden Coet. Lehre von den Casibus. Wöchentl. Exerc. u. Extemp. Coet. A. Dr. Stein. Coet. B. Dr. Anton.

Griechisch. 6 St. Von den Elementen bis zu den Verb. contr. excl. Lectüre in Jacobs griech. Elementarbuch. 1. Cursus. Coet. A. Prof. Roeper. Coet. B. Dr. Anton.

Deutsch. 2 St. Aufsätze mit sprachlichen Erläuterungen. Declamationen. Lehre vom Satz- und Periodenbau, mit mündlichen und schriftlichen Uebungen. Coet. A. Pred. Krieger. Coet. B. Dr. Anton.

Französisch. 2 St. Coet. A. Prof. Roeper. Coet. B. Dr. Bresler.

Religion. 2 St. comb. Bibl. Geschichte v. der Theilung des Reiches bis zum neuen Testament, im Sommer-Semester wöchentlich das betreffende Evangelium, in Verbindung mit den ersten Anfängen der Lehre vom Kirchenjahr, erklärt; — das erste Hauptstück des Katechismus und in Verbindung damit das dritte: die Lehre vom Gebet, mit den nöthigen Sprüchen und Liedern, durchgenommen und eingeübt; — die Geschichte der Reformation, bei Gelegenheit des Reformationsfestes, in kurzer Uebersicht erzählt und repetirt. Die 2 ersten Hauptstücke fertig eingeübt. Beide Coetus comb. Pred. Blech.

Mathematik u. Rechnen. 3 St. Von den Linien u. Winkeln, Congruenz der Dreiecke, Parallellinien u. Parallelogramme. Decimalbrüche, Quadratwurzeln, Cubikwurzeln, Buchstabenrechnung. Coet. A. u. B. Pred. Krieger.

Geschichte u. Geographie. 3 St. Geschichte des Alterthums u. des Mittelalters bis 1273. — Phys. Geographie von Europa. Coet. A. Prof. Hirsch. Coet. B. Dr. Bresler.

Zeichnen. 2 St. Zeichenlehrer Troschel in beiden Coetus.

VIII. IX. QUINTA.

Ordinarii: Coet. A. Dr. Hintz. Coet. B. Candid. Gottgetreu.

Latein. 10 St. Wiederholung und Erweiterung des Pensums von Sexta, Genusregeln, unregelm. Verba. Uebung im Satzbilden. Wöchentliche Exercitien. Lectüre in Ellendt's latein. Lesebuche, 2. Cursus. Dr. Hintz. Cand. Gottgetreu.

Deutsch. 2 St. Die Lehre vom Satze und von der Rection der Casus. Monatliche Aufsätze, mündl. Erzählungen, Declamation. Dr. Hintz. Cand. Gottgetreu.

Französisch. 3 St. Candid. Gottgetreu in beiden Coetus.

Religion. 2 St. 1) Bibl. Gesch. Von Anfang wiederholt und bis zur Theilung des Reiches fortgeführt und wiederholtlich geübt. — 2) Die Bücherkunde der h. Schrift bis zu einiger Fertigkeit gebracht. — 3) Hauptsprüche und Lieder und die beiden ersten Hauptstücke des Katechismus gelernt. Beide Coet. comb. Pred. Blech.

Katholische Religionslehre. 2 St. Quinta u. Sexta. Coet. C.: 1) Bibl. Geschichte des N. T. 2) Die hauptsächlichsten Wahrheiten der kathol. Kirche nach dem Katechism. f. d. Bisth. Culm. Licent. Redner.

Rechnen. 3 St. Repet. der Bruchrechnung, Regula de tri, einfache u. zusammenges., Zinsrechnung. In beiden Coetus Pred. Krieger.

Naturgeschichte. 2 St. Im Sommer Pflanzen; im Winter Kerbthiere. In beiden Coet. Dr. Anton.

Geographie. 2 St. Allgemeine physische Geographie, nach Voigt 2. Cursus. Dr. Hintz. Cand. Gottgetreu.

Schreiben. 3 St. In beiden Coet. Schreiblehrer Fisch. — Zeichnen in beiden Coet. 2 St. Zeichenlehrer Troschel.

Anmerk. Seit 1. Febr. beide Coetus combinirt.

X. SEXTA.

Ordinarius: Im Sommer Dr. Anton. Im Winter Dr. Bresler.

Latein. 10 St. Von den Elementen bis zur regelm. Conjugat. incl.; erste Elemente der Syntax; Lectüre im latein. Lesebuche; wöchentlich ein kleines Exercitium. Vocabellernen nach Wiggert. 5 St. Dr. Anton. Dr. Bresler.

Deutsch. 2 St. Die Lehre vom einfachen Satze. Lectüre in Lehmann's deutsch. Lesebuch. Auswendiglernen von Gedichten. Kleine Aufsätze. Dr. Hintz.

Religion. 2 St. 1) Bibl. Geschichte von Anfang bis zur Gesetzgebung, nicht ganz beendet. 2) Die Bücher des alten Testaments geübt. — 3) Hauptsprüche u. Lieder u. erstes Hauptstück des Katechismus wörtlich auswendig gelernt. Pred. Blech.

Rechnen. 4 St. Die vier Species in ganzen benannten Zahlen. Lehre von den Brüchen mit vielfachen Uebungen. Einfache Regula de tri. Dr. Hintz.

Naturgeschichte. 2 St. Im Sommer Pflanzen, im Winter Kerbthiere. Dr. Anton.

Geographie. 2 St. Ueber Gestalt, Grösse und Bewegung der Erde. Die einzelnen Erdtheile mit den sie umgebenden Meeren, die Hauptländer, Gebirge und Flüsse nach Voigt 1. Cursus. Dr. Hintz.

Schreiben. 3 St. Schreiblehrer Fisch. — Zeichnen: 2 St. Zeichenlehrer Troschel.

Die Elementarclassen oder SEPTIMA

hat täglich 1 Lese-, 1 Schreib-, 1 Rechenstunde, wöchentlich 4 orthogr. St., 2 Religionsst., einige Zeichenst., desgl. für Gedichte und Lieder und für Geographie, zusammen 28 St. Elementarlehrer Wilde.

Ausser den vorgenannten Stunden wurden noch erteilt: 10 Singstunden, 4 vom Musikdirector Markull, 6 vom Prof. Brandstaeter. Im Sommer Mittwoch und Sonnabend Nachmittags Turnunterricht vom Elementarlehrer Grüning. Privatunterricht im Englischen an einige Schüler der oberen Classen vom Sprachlehrer Friedländer.

Das Thema des lat. Aufsatzes der diesj. Abiturienten war: De rebus gestis Demetrii Poliorcetae; das des deutschen: Inwiefern ist die Wirksamkeit Klopstock's, Wieland's und Lessing's eine gleichartige gewesen?

Verzeichniss der beim Unterrichte gebrauchten Schul- und Lehrbücher mit Ausschluss der alten Classiker.

- I. Beim lateinischen Unterrichte:** 1) Zumpt's lat. Grammatik, (kleinere und grössere) durch alle Classen. 2) Der kleine Livius von Weller. 3) In Sexta und Quinta Ellendt's lat. Lesebuch. 4) Zum Vocabellernen in VL. V. IV. Wiggert's Vocabelbuch. 5) Dronke's Aufg. I. Cursus.
- II. Beim griechischen Unterrichte:** 1) Buttman's griech. Grammatik durch alle Classen. 2) Daneben in oberen Krüger's griech. Schulgrammatik. 3) Für die Uebungen im Schreiben Rost und Wüstemann's Uebungsbuch. Jacobs Elementarbuch 1. Theil.
- III. Beim deutschen Unterrichte:** 1) Pischon's Leitfaden zur deutsch. Litteraturgeschichte. 2) In Sexta u. Quinta Lehmann's deutsches Lesebuch 1. Theil.
- IV. Beim französischen Unterrichte:** 1) Plötz Elementarbuch 1. Cursus für V. u. IV. 2) Brandstaeter's franz. Grammatik, nebst dessen Materialien für alle übrigen Classen. 3) Zur Lectüre Noël Lectures françaises in mittl. Classen. 4) Menzel's Handbuch in oberen Classen.
- V. Beim hebräischen Unterrichte:** Gesenius hebr. Grammatik.
- VI. Beim Religionsunterrichte:** Das Reich Gottes von Pred. Blech.
- VII. Beim Geschichts- und geograph. Unterrichte:** 1) Hirsch's Geschichtstabellen für alle Classen. 2) Daneben in den oberen Wachsmuth's Lehrbuch. 3) Für die Geographie Voigt's Leitfaden zur Geographie.
- VIII. Beim mathematischen und physikalischen Unterrichte:** 1) Koppe's math. und 2) ebendesselben physikal. Lehrbuch. 3) Meyer Hirsch Rechnungsaufgaben.

B. Verordnungen der Königlichen Behörden.

1. Vom 13. Septbr. 1858. Das Königl. Prov.-Schul-Collegium theilt dem Director mit, dass in Folge Allerhöchster Ordre vom 9. August 1858 den auf der Academie zu Münster Theologie oder Philologie Studirenden ihr dortiger Aufenthalt für das academische Triennium vollständig angerechnet werden soll.
2. Vom 29. October 1858. Das Königl. Prov.-Schul-Collegium fordert den Director zur Mittheilung darüber auf, wie in Danzig der Katechumenen- und Confirmanden-Unterricht der evangelischen Schüler geordnet sei. (Der Director zeigte an, dass nach Uebereinkommen der Schul-Deputation und des Rathes mit den evangelischen Geistlichen derselbe seit vielen Jahren Montags und Donnerstags von 11 bis 12 Uhr statt habe.)
3. Vom 11. Novbr. 1858. In Folge einer Mittheilung des Königl. Ostpreuss. Tribunals über oft in ungenügender Form den Aspiranten zum Subalternen-Dienst von den bei den Gymnasien eingesetzten Prüfungs-Commissionen ausgestellte Zeugnisse wird der Director angewiesen, in den fernerhin etwa auszustellenden Zeugnissen bestimmt anzugeben, für welche Classe des Gymnasiums der Geprüfte die Reife besitze.
4. Vom 13. December 1858. Das Königl. Prov.-Schul-Collegium fordert den Director in Folge einer Ministerial-Bestimmung vom 27. Novbr. auf, den ihr Probejahr abhaltenden Schulumts-Candidaten nur eine Bescheinigung über die von ihnen erteilten Unterrichtsstunden auszustellen, das Urtheil aber über ihre Lehrgeschicklichkeit, praktische Brauchbarkeit und moralische Führung in einem ausführlichen, von jetzt ab nicht mehr unmittelbar an das Ministerium, sondern an das Königl. Prov.-Schul-Collegium zu erstattenden Berichte abzugeben, und falls der Candidat ein solches seine Thätigkeit characterisirendes Zeugniß zu erhalten wünscht, ihn an das Königl. Prov.-Schul-Collegium zu verweisen.
5. Vom 27. Decbr. 1858. Das Königl. Prov.-Schul-Collegium macht den Director auf das mit dem Jahr 1859 erscheinende Centralblatt für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preussen aufmerksam. (Dasselbe ward sogleich für das Gymnasium bestellt.)
6. Vom 4. Januar 1859. Das Königl. Prov.-Schul-Collegium erfordert das Gutachten des Directors darüber, ob es zweckmässig erscheine für die Abiturienten-Zeugnisse die Nummern I. II. III. wiederherzustellen, eventualiter sie durch die Prädicate „vorzüglich, gut, hinreichend bestanden“ zu unterscheiden, oder es bei dem bisherigen Unterschiede der Reife und Nichtreife zu belassen. Das Lehrer-Collegium entschied sich dafür, dass es bei letzterem verbleiben möchte.
7. Vom 21. Januar 1859. Das Königl. Provinzial-Schul-Collegium theilt dem Director Abschrift der von Hochdemselben unter dem 8. Juni 1854 an die drei Königsberger Gymnasien über Anordnung der Ferien erlassene Verfügung mit einigen ergänzenden Bestimmungen und der Aufforderung mit, soweit nicht durch locale Verhältnisse eine Abweichung geboten sei, auch hier darnach zu verfahren und in das Programm von 1860 die wirklich stattgehabten Ferienzeiten und freien Tage mit Angabe des Anfangs- und Schlusstages aufzunehmen. Zum Schlusse wird bemerkt, dass in der künftigen Ferien-Ordnung die kirchlichen Festtage schon einbegriffen sind.
8. Vom 9. Februar 1859. Das Königl. Prov.-Schul-Collegium theilt dem Director Abschrift eines Ministerial-Erlasses vom 23. März 1825 mit, welcher den Gymnasiasten Fackelzüge untersagt.

Nach dem vom Prof. Hirsch gegebenen vorangedruckten Festbericht über das dreihundertjährige Jubiläum des Gymnasiums am 13., 14., 15. Juni v. J., den anderweitigen darin enthaltenen Mittheilungen und der bereits im vorigen Programme gemachten Anzeige von dem plötzlichen Tode unseres geliebten Collegen und ersten Mathematikers am Gymnasium, Prof. Anger, können die übrigen Angelegenheiten des verflossenen Schuljahres in kurze Worte zusammengefasst werden.

Da der bisherige zweite Mathematiker Prof. Czwalina die mathematischen und physikalischen Stunden des Verstorbenen sofort übernahm, liess ein Hochedler Rath auf den Vorschlag des Unterzeichneten unter dem 1. Mai eine allgemeine Ascension stattfinden, so dass nun für die 11. ausserordentliche Lehrerstelle der bereits seit 2 Jahren am Gymnasium zu Stettin angestellte ausgezeichnete junge Philologe, Dr. Franz Bresler, ein ehemaliger Schüler des Gymnasiums, berufen wurde, der Hilfslehrer Divisionsprediger Dr. Krieger aber einstweilen die mathematischen und Rechenstunden der unteren Klassen übernahm. Weil indess der Dr. Bresler vor Michaelis vom Stettiner Gymnasium nicht wohl entlassen werden konnte, so genehmigte Ein Hochedler Rath und ein Königl. Prov. Schul-Collegium, dass derselbe für den Sommer durch den Predigtamts-Candidaten Gottgetreu, der an der hiesigen höheren Bürgerschule zu St. Petri das Jahr vorher mit dem besten Erfolge beschäftigt worden war, vertreten wurde. Schüler und Lehrer gewannen den trefflichen jungen Mann bald so lieb, dass, als ich mich entschloss, die schon im Sommer sehr zahlreiche Quinta für den bevorstehenden Winter in 2 Coetus zu theilen, ich ihm den Antrag machte, länger bei uns zu bleiben und das Ordinariat des neuen Coetus der Quinta zu übernehmen. Mit dem October übernahm denn auch Herr Gottgetreu mit Genehmigung des Hochedlen Rathes und des Königl. Prov. Schul-Collegiums das Ordinariat dieser Klasse nebst den lat., deutsch., geogr. und franz. Stunden und wirkte mit dem sichtbarsten Erfolge ungestört bis Weihnachten. Da er aber um diese Zeit dringend angegangen wurde, sich einem erkrankten Prediger in der Nähe von Danzig adjungiren zu lassen, und da sein Lebensziel eigentlich das Predigtamt ist, so ersuchte er mich, ihn zum 1. Febr. d. J. seiner Verpflichtung zu entbinden, worauf ich, wiewohl sehr ungerne, unter der Bedingung einging, dass das Königl. Prov. Schul-Collegium von da an die Combinirung beider Coetus der Quinta für den Rest des Semesters genehmigte, was denn auch geschah. Wir schieden gegenseitig mit schwerem Herzen, denn Herr Gottgetreu hatte das Schulleben, ihn die Schüler, wir den bescheidenen liebenswürdigen Mann innig lieb gewonnen. Möge seine Aufopferung für den erkrankten Amtsgenossen wenigstens später gelohnt werden; bei uns hat er sich ein liebes und werthes Andenken hinterlassen.

Der Wintercursus, der am 15. October mit der feierlichen Aufstellung des zum dreihundertjährigen Jubelfeste dem Gymnasium geschenkten, aber erst nach den Hundstagsferien angelangten, schönen lebensgrossen Bildnisses Sr. Majestät des Königs, und Tags darauf mit Einführung des Herrn Dr. Bresler und der gewöhnlichen Bekanntmachung der Schulordnung eröffnet worden, ist nun, einige kürzere Erkrankungen, auch eine des Unterzeichneten, und die Combination der beiden Coetus der Quinta, welche aber im nächsten Schuljahre wiederum gesondert werden, abgerechnet, ohne weitere Störung zu Ende geführt worden. Da wir nun für den zu Ostern wieder zu eröffnenden zweiten Coetus der Quinta noch einer neuen Lehrkraft bedürfen, so habe ich mit Genehmigung E. Hochedlen Rathes und des Königl. Prov. Schul-Collegiums als Hilfslehrer einen jungen Mathematiker in der Person des Dr. Hermann Lampe, gleichfalls eines ehemaligen Schülers des Gymnasiums, engagirt, der, von uns freundlichst willkommen geheissen, mit dem neuen Cursus seine Thätigkeit am Gymnasium beginnen wird.

Die mündliche Abiturienten-Prüfung ward unter Vorsitz des Königl. Prov.-Schulraths Herrn Dr. Schrader am 1. u. 2. April d. J. abgehalten.

D. Statistische Nachrichten.

a. Lehrer.

Am Gymnasium sind, der Director mit eingerechnet, 10 ordentliche, 1 ausserordentlicher Lehrer, 1 wiss. Hilfslehrer, 2 Religionslehrer (1 evangel. und 1 kathol.), 1 Zeichenlehrer, 1 Schreiblehrer, 1 Gesanglehrer, 1 Elementarlehrer, zusammen 18 Lehrer, wie nachfolgende Tabellen sie angeben.

b. Schüler.

Die Gesamtzahl der Schüler am Schlusse des vorigen Schuljahres mit Einschluss der Elementarclassen betrug 472, ohne die Elementarclassen 421. Sie beträgt am Schlusse dieses Schuljahres 532, ohne die Elementarclassen 486. Inscibirt wurden im Laufe des Schuljahres die aus der Septima versetzten mit eingerechnet, 144 Schüler, für die Septima besonders 31. Abgegangen sind im Laufe des Schuljahres, die vorjährigen Abiturienten und die anderen erst am Schlusse des vorigen Schuljahres (Ostern 1858) abgegangenen Schüler mit eingerechnet, 79 Schüler. Gegenwärtig gehen mit dem Zeugnisse der Reife zur Universität oder anderem Lebensberufe folgende neunzehn über:

- 1) Carl Roepell, a. Danzig, geb. in Conitz, 20 J. alt, 9 J. auf d. G., 3 J. in Prima. Eisleben, Bergfach.
- 2) Richard Klawitter, aus Danzig, 19 $\frac{3}{4}$ J. alt, 9 J. auf d. Gymn., 3 J. in Prima. Berlin, Medicin.
- 3) Max Teichmann, aus Danzig, 17 J. alt, 10 J. auf dem Gymn., 2 $\frac{1}{2}$ J. in Prima. Berlin, Jura u. Cameralia.
- 4) Johannes Karmann, a. Danzig, 19 $\frac{3}{4}$ J. alt, 11 $\frac{1}{2}$ J. auf d. G., 2 $\frac{1}{2}$ J. in Prima. Halle, Theologie.

- 5) Leo Zander, a. Danzig, (geb. in Lauenburg) 20 J. alt, $8\frac{1}{2}$ J. a. d. G., $2\frac{1}{2}$ in Prima. Kaufmann.
- 6) Albert Momber, a. Danzig, 21 J. alt, 7 J. a. d. Gymn., $2\frac{1}{2}$ J. in Prima. Heidelberg, Mathematik.
- 7) Georg Schultze, a. Danzig, 18 J. alt, 9 J. auf d. Gymn., $2\frac{1}{2}$ J. in Prima. Breslau, Philosophie.
- 8) Benno Hoch, a. Danzig, 21 J. alt, $7\frac{1}{2}$ J. auf d. Gymn., $2\frac{1}{2}$ J. in Prima. Halle, Theologie.
- 9) Reinhold Götz, a. Danzig, 18 J. alt, 1 J. a. d. hiesigen Gymn., 3 J. in Prima. Berlin, Naturwissensch.
- 10) Alwin v. Versen, a. Danzig, 21 J. alt, 12 J. a. d. Gymn., 2 J. in Prima. Berlin, Medicin.
- 11) Albert Kapitzki, aus Danzig, 21 J. alt, 9 J. auf d. Gymn., 2 J. in Prima. Breslau, kath. Theologie.
- 12) Franz Cohn, aus Danzig, $16\frac{1}{2}$ J. alt, 7 J. auf d. Gymn., 2 J. in Prima. Berlin, Medicin u. Naturwissenschaft.
- 13) Hermann Linck, aus Danzig, $19\frac{1}{2}$ J. alt, $5\frac{1}{2}$ J. auf dem Gymn., 2 J. in Prima. Berlin, Medicin.
- 14) Victor Borrasch, a. Danzig, 20 J. alt, 12 J. auf d. Gymn., 2 J. in Prima. Münster, kath. Theologie.
- 15) Otto Kühn, aus Danzig, 20 J. alt, 9 J. auf dem Gymn., 2 J. in Prima. Königsberg, Philologie.
- 16) Franz Schultz, aus Danzig, $17\frac{3}{4}$ J. alt, 9 J. auf dem Gymn., 2 J. in Prima. Königsberg, Philologie.
- 17) Carl Runge, aus Dirschau, 21 J. alt, $6\frac{1}{2}$ J. auf dem Gymn., 2 J. in Prima. Postfach.
- 18) Siegfried Anger, aus Dirschau, 21 J. alt, $6\frac{1}{2}$ J. auf d. Gymn., 2 J. in Prima. Halle, Theologie.
- 19) Friedrich Grunert, a. Danzig, geb. in Königsberg Pr., $17\frac{1}{2}$ J. alt, 8 J. a. d. G., $1\frac{1}{2}$ J. in Prima. Forstfach.

c. Lehrapparat.

Für die Bibliothek wurden ausser den Fortsetzungen folgender Werke: Ersch u. Gruber Encyclopädie, Hesychii lexicon ed. M. Schmidt, Manuели Philae carmina ed. E. Miller, Horatii sermones ed. Kirchner, Schoemann opuscula academica, Rossbach u. Westphal Metrik, Schwegler römische Geschichte, Heeren u. Ukert Gesch. der europ. Staaten, Pertz Geschichtschreiber d. deutschen Vorzeit, Raumer histor. Taschenbuch, Sybel Gesch. der Revolutionszeit, Kugler Handb. der Kunstgesch., Kugler Gesch. der Baukunst, Firmenich Germaniens Völkerstimmen, Grimm deutsch. Wörterbuch, Codex diplomaticus Prussicus, Arago sämmtl. Werke u. a. — neu angeschafft: Aelianus ed. Hercher, Strabo ed. Müller et Dübner, Galeni dialectica ed. M. Menas, Carmina Homerica ed. Imm. Bekker, Pléthon traité des lois p. Alexandre et Pellissier, Philostrate tr. sur la gymnastique p. Daremberg, G. Curtius Grundzüge d. griech. Etymologie, Corssen üb. Aussprache Vokalismus. u. Betonung d. lat. Spr., Preller röm. Mythologie, Th. Mommsen röm. Chronologie, Niebuhr Vortr. üb. röm. Alterthümer, Wattenbach Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter, Sanders Wörterbuch d. deutsch. Sprache, Epistolae obscurorum virorum u. a.

An Geschenken erhielt die Bibliothek: 1) von Einem Hohen Ministerium der geistlichen etc. Angelegenheiten: Zober Gesch. des Stralsunder Gymnasiums Beitr. 4., Verzeichniss der im Königl. Museum zu Berlin käuf. Gegenstände, Fidicin Territorien der Mark Brandenburg Bd. 2, Lassen indische Alterthumskunde Bd. 3, Leben u. Schriften der reformirten Reformatoren Bd. 1. 7. 8 (Huldr. Zwingli v. Christoffel, Peter Martyr Vermigli v. C. Schmidt, Olevianus u. Ursinus v. Sudhoff), Kreuz Mosaici secundarii della Basilica di S. Marco Lfrg. 3, Ternite Wandgemälde von Herculenum u. Pompeji Lfrg. 11, Zahn d. schönsten Ornamente u. merkwürdigst. Gemälde a. Pompeji Herculenum u. Stabiä 3. Folge 9. Lfrg., Schuchardt Nachbildungen v. Werken d. Lucas Cranach Hft. 2, Zeichnungen von Asm. Jac. Carstens Lfrg. 8, Crelle Journal f. d. reine u. angewandte Mathematik Bd. 55 u. 56, 1. 2., Eichwald plantae novae in itin. Casp. detect., Eichwald zur Naturgeschichte d. casp. Meeres, Ovidii tristia ed. Loers, — für welche reichen Beweise Hohen Wohlwillens wir gehorsamst danken. 2) Auf Veranlassung der Säcularfeier ausser den eigentlichen Beglückwünschungsschriften, deren in der vorstehenden geschichtlichen Darstellung genauere Erwähnung geschehen: Athenaei deipnosophistae ed. A. Meineke vol. I., Dedications-exemplar des verehrten Hrn. Herausgebers; Publius Virgilius Maro, Londini 1800, Schamelius Gesch. der thüringischen Klöster, Schriften zur Säcularfeier der Klosterschule Rossleben nebst Abbildungen von Hrn. Dir. Dr. Anton in Rossleben; E. Förstemann altdisches namenbuch II. 2—6, vom Herrn Verfasser; Visconti Iconographie Grecque vol. 1—3 Milan 1824 ff., Visconti Iconographie Romaine vol. 1 Milan 1818, von Herrn Kaufmann Kämmerer; C. Ritter Erdkunde Bd. 2—13, von Herrn Kornwerfer Schultz; — für welche Gaben es uns eine angenehme Pflicht ist, öffentlich hiemit unseren besten Dank auszusprechen, wie gleichfalls für folgende Werke, welche 3) ausserdem in diesem Jahre unserer Bibliothek geschenkt wurden: Herodotus erkl. v. H. Stein, vom Herrn Herausgeber; Lettere del Giappone et della Cina de gl'anni 1589 et 1590 scritte al R. P. Generale della Compagnia di Gesu, Venet. 1592, u. Hüllmann de Cercopibus atque Cyclopibus, von Herrn Dr. Liévin; Anger Elemente der Projectionslehre Dzg. 1858, von Frau Profess. Anger; Schriften der Universität Kiel, 1857, v. d. Herausgeberin; die politischen Lyriker unserer Zeit, Lpzg. 1847, von Hrn. Polizeisecretair Galitzki; Benseler griechisch-deutsches Schulwörterbuch, Lpzg. 1859, von der Buchhdlg. B. G. Teubner in Leipzig.

Für die Münzsammlung wurden aus der Auction des Herrn Consul Mathy am 3. u. 4. August fünfzig Nummern zur Vervollständigung der Danziger Suite angekauft. An Geschenken verdankt dieselbe: eine Kupfermünze von Augustus Hrn. A. Jungfer, eine desgl. von Trajan Hrn. Dr. Abegg, zwei Denare von Trajan u. Hadrian Hrn. Dr. H. Stein, ein preuss. Sechsthalerstück der Kaiserin Elisabeth von 1761 dem Herrn Major Krause, zwei Münzen Kasimirs d. Gr. dem Herrn v. Strondzinski in Warschau. Herr Carl Beyer in Warschau verehrte derselben die beiden ersten Hefte seines Cabinet medalów Polskich. Ueber die uns geschenkte Münzsammlung des verst. Hrn. A. L. Randt berichten wir im nächsten Progr. Der physicalische Apparat wurde durch ein Spiegeltelescop (Festgeschenk des Hrn. Kaufmann Rottenburg) vermehrt; zur Naturaliensammlung schenkte der Quartaner Nadolny eine Schneeeule. Auch hierfür freundlichsten Dank!

d. Unterstützungen der Schüler und Studirenden.

Aus den von uns verwalteten Stiftungen theilten wir die Summe von 832 Thalern, nämlich 190 Thlr. an Schüler, 642 Thlr. an Studirende aus. Ausserdem erhielten aus dem kathol. Diöcesan-Gymnasiasten-Unterstützungsfonds für das laufende Schuljahr die Prim. Kobschinski und Kapitzki und der Secund. Walenski zusammen 35 Thaler.

An Schulgeld erliessen wir eine Summe von nahe an 900 Thalern, indem 33 Schüler (überwiegend der oberen Klassen) ganz freien, 36 halb freien Unterricht erhielten, und ausserdem eine bedeutende Summe restirenden Schulgeldes niedergeschlagen wurde.

Vertheilung der Stunden unter die Lehrer im Winter von 1858 — 59.

Lehrer.	Ordin.	I.	O.-II.	U.-II.	O.-III.	U.-III.	IV. A.	IV. B.	V. A. B.	VI.	Summa	VII.
1. Director Engelhardt	I.	6 Grch.	2 Grch.								8	
2. Professor Herbst	O.-II.	2 Lat.	10 Lat. 4 Grch.	2 Lat.							18	
3. Professor Hirsch		3 Gsch.	3 Gsch.	3 Gsch.	3 Gsch. 1 Geog.	3 Gsch. 1 Geog.	2 Gsch. 1 Geog.				20	
4. Professor Czwalina		4 Math. 2 Phys.	4 Math. 1 Phys.	4 Math. 1 Phys.	4 Math.						20	
5. Professor Brandstätter	O.-III.	2 Frnz.		2 Frnz.	8 Lat. 2 Frnz. 4 Grch. 2 Dtsch.		(3 Singen)		(3 Singen)		20 (6)	
6. Professor Roeper	U.-II.	6 Lat.		8 Lat.			6 Grch. 2 Frnz.				22	
7. Ordentl. Lehrer Dr. Strehlke	U.-III.	3 Dtsch.	2 Dtsch. 2 Frnz.			10 Lat. 3 Frnz.					20	
8. Ordentl. Lehrer Dr. Hintz	V.								10 Lat. 2 Dtsch. 2 Geog.	2 Geog. 2 Dtsch. 4 Rechn.	22	
9. Ordentl. Lehrer Dr. Stein	IV. a.			6 Grch. 2 Dtsch.	2 Grch. 2 Lat.		10 Lat.				22	
10. Ordentl. Lehrer Dr. Anton	IV. b.						10 Lat. 6 Grch. 2 Dtsch.	2 Natg.	2 Natg.		22	
11. Ausserord. Lehr. Dr. Bresler	VI.					6 Grch. 2 Dtsch.	2 Gsch. 1 Geog. 2 Frnz.		10 Lat.		23	
12. Ev. Religionsl. Predig. Blech		2 Relig. 2 Hebr.	2 Religion 2 Hebräisch		2 Relig.	2 Relig.	2 Religion		2 Relig.	2 Relig.	18	
13. Kath. Religl. Licent. Redner		2 Kathol. Religion			2 Kathol. Religion			2 Kathol. Rel.			6	
14. Hülflehrer Divisions-Prediger Dr. Krieger						3 Math.	3 Math. 2 Dtsch.	3 Math.	8 Rechn. A. u. B.		19	
15. Zeichenlehrer Troschel							2	2	4 A. u. B.	2	10	
16. Schreiblehrer Fisch									5 Schr. A. u. B.	3 Schr.	8	
17. Musik-Director Markull		2		2							4	
18. Elementarlehrer Wilde												28

Anmerkung. Vom October bis Ende Januar hatte in V. B. die lat., deutsch, geogr. u. franz. (letztere auch in V. A.) der Predigtamts-Cand. Gottgetreu, seit 1. Febr. waren beide Coetus combinirt. (Siehe vorher.)

U e b e r s i c h t

der statistischen Verhältnisse des Gymnasiums im Schuljahre von Ostern 1858 bis dahin 1859.

Lehrer.	Allgemeiner Lehrplan.										Verhältnisse der								
	Fächer.	Classen und Stunden.									Summa.	Schüler			Abiturienten				
		I.	O. II.	U. II.	O. III.	U. III.	A. IV.	B. IV.	V.	VI.		in	waren	sind	Es werden entlassen.	studiren wo?	was?		
Direct. Engelhardt.	Lateinisch . .	8	10	10	10	10	10	10	10	10	88	I.	37	45	mit dem Zeugniß der Reife. 19	in Berlin	6	Theologie	5
Prof. Herbst.	Griechisch . .	6	6	6	6	6	6	—	—	42	O. II.	34	30	in Halle		3	Jura und Camerat.	1	
Prof. Hirsch.	Deutsch . . .	3	2	2	2	2	2	2	2	19	U. II.	34	33	in Heidel- berg		1	Philos.	1	
Prof. Czwalina.	Französisch . .	2	2	2	2	3	2	2	3	—	18	O. III.	44	50		in Breslau	2	Mathem.	1
Prf. Brandstaeter.	Hebräisch . .	(2	2∞2)	—	—	—	—	—	—	4	U. III.	49	56	in Königs- berg		2	Naturw.	1	
1r. ordentlicher Lehrer	Religion . . .	2	2∞2	2	2	2∞2	2	2	2	14	IV. A.	56	54	Münster		1	Medicin	4	
Prof. Roeper.	Mathematik . .	4	4	4	4	3	3	3	—	—	25	IV. B.	51	56		Neustadt	1	Forstfach	1
2r. — Dr. Strehlke.	Rechnen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	V. A.	52	43		Ebersw.	1	Bergfach	1
3r. — Dr. Hintz.	Physik	2	1	1	—	—	—	—	—	—	4	V. B.	64	70		Eisleben	1	(Kaufm.)	1
4r. — Dr. Stein.	Geschichte . .	3	3	3	3	3	2	2	—	—	19	VI.	—	—				(Postfach)	1
5r. — Dr. Anton.	Geographie . .	—	—	—	1	1	1	1	2	2	8								
Prediger Blech.	Naturgesch. . .	—	—	—	—	—	—	—	2	2	4								
Licentiat Redner.	Zeichnen . . .	—	—	—	—	—	2	2	2	2	8	Summa	421	486		19		17	19
Ausserordentl. Lehrer	Schreiben . . .	—	—	—	—	—	—	—	3	3	6								
Dr. Bresler.																			
Hülfslehrer Prediger	Gesang	(3∞3∞3)			2∞2	2∞2	2∞2	2∞2	2∞2	2∞2	9	VII.	51	46					
Dr. Krieger.																			
Zeichenl. Troschel.	Summa	32	32	32	32	32	32	32	32	30	286								
Schreibl. Fisch.	Kath. Relig.	(2∞2)			(2∞2)				2∞2	(6)									
Musikl. Markuil.																			
Elementarl. Wilde.																			

Von diesen Stunden fallen einige Singstunden, 4 hebräische und ausserdem 6 katholische Religionsstunden ausser der Schulzeit. Die combinirten Lectionen sind nur einfach gezählt, desgl. die von V. A. u. B. (Das Zeichen ∞ bedeutet Combination.)

Inscribirt sind 144 (incl. 26 aus der Elementarclasse versetzter), abgegangen 79; für die Elementarclasse inscribirt 31.

Anordnung der Prüfung am 19. April 1859.

Allgemeiner Lehrplan		Vormittags von 8 Uhr ab.	
Fächer	Lehrer	Schüler	Abiturienten
Griechisch.	Dr. Bresler.	Choral.	
Französisch.	Dr. Strehlke.		
Religion.	Prediger Blech.		
Latein (Cicero).	Professor Brandstaeter.		
Geschichte.	Professor Hirsch.		
Griechisch (Homer).	Dr. Stein.		
Griechisch (Plutarch).	Professor Herbst.		
Deutsche Litteratur.	Dr. Strehlke.		
Erste Hebräische Classe.	Prediger Blech.		
Latein (Tacitus).	Professor Roeper.		
Griechisch (Plato).	Der Director.		
Mathematik.	Professor Czwalina.		
Entlassung der Abiturienten.			
Schlussgesang.			
Chor aus der Schöpfung von Haydn.			
Nachmittags von 3 Uhr ab.			
Hymne von Schultz.			
SEPTIMA oder Elementarclasse.	Lesen, Rechnen.	Elementarlehrer	Wilde.
SEXTA.	Religion.	Prediger	Blech.
QUINTA.	Latein.	Dr.	Hintz.
QUARTA B.	Rechnen.	Prediger	Krieger.
QUARTA A.	Griechisch.	Dr.	Anton.
	Latein.	Dr.	Stein.
	Geschichte und Geographie.	Professor	Hirsch.
Schlussgesang.			
Chor aus der Schöpfung von Haydn.			

Mittwoch, den 20. April. Censur und Versetzung. Schluss des Schuljahres. Das neue beginnt
Donnerstag, den 5. Mai.

Engelhardt, Director.